Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 129. Morgen-Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Freitag, den 18. März 1881.

Eine wichtige Frage aus dem Eisenbahnfrachtrecht.

In der letzten öffentlichen Sitzung hiesiger Handelskammer kam eine Frage aus dem deutschen Eisenbahnfrachtrecht, bezw. eine Bestimmung der bestehenden Tarifvorschriften zur Besprechung, über welche in den veröffentlichten Zeitungsreferaten nicht so eingehend berichtet werden konnte, wie es bei der Wichtigkeit des Gegenstandes im allgemeinen Interesse wünschenswerth gewesen wäre.

Es handelte sich um die Haftung der Bahn für Beschädigung deckungsbedürftiger Güter der Specialtarife auf dem Transport, wenn diese zwar in gedecktem Wagen stattgefunden, Absender aber einen solchen im Frachtbriefe nicht ausdrücklich verlangt und keinen Frachtzuschlag dafür gezahlt hat.

Nach den Allgemeinen Tarifvorschriften der deutschen Bahnen, Abschnitt III, gilt als vereinbart, daß die Güter der Specialtarife (A_2, I, II und III) in unbedeckten Wagen befördert werden dürfen. Weiter unten heißt es aber in demselben Abschnitt, welcher von der „Bedeckung der Güter" handelt, daß die Eisenbahnverwaltungen gewisse nachbenannte, gewöhnlich als „deckungsbedürftig" bezeichnete Güter ohne Erhöhung des Frachtpreises in bedeckten Wagen befördern werden, sofern solche auf der Absendestation vorhanden sind.

Nun könnte man annehmen und hat in der That, nach den Beobachtungen der Handelskammer auf diesem Gebiete, bis vor Kurzem in weiten Kreisen angenommen, daß die Bestimmungen des Art. 424 H.-G.-B. in Verbindung mit § 67 Nr. 2 des Betriebsreglements für die Eisenbahnen Deutschlands („die Eisenbahnverwaltung haftet in Ansehung der Güter, die nach Vereinbarung mit dem Absender in unbedeckten Wagen transportirt werden, nicht für den Schaden, welcher aus der mit dieser Beförderungsart verbundenen Gefahr entstanden ist") bei Versendung der deckungsbedürftigen Güter der Specialtarife keine Anwendung finde, wenn die Verwaltung bei der Verfrachtung einen an der Absendungsstation verfügbaren gedeckten Wagen ohne Frachtzuschlag zur Disposition stellte und das verladene Gut wegen mangelhafter Beschaffenheit des gedeckten Wagen auf dem Transport beschädigt, z. B. durch eindringenden Regen verdorben wurde.

Neuere Entscheidungen des Reichsoberhandelsgerichts und (nach dessen Aufhören) des Reichsgerichts haben aber diese Rechtsauffassung als unzutreffend gekennzeichnet und übereinstimmend den Grundsatz aufgestellt,

daß es in allen Fällen als ein bloßer Act der Liberalität anzusehen sei, wenn die Bahnverwaltung für ein Gut der Specialtarife einen gedeckten Wagen zur Disposition stelle, da die Zulässigkeit der Verfrachtung im offenen Wagen nach den allgemeinen Tarifvorschriften als Norm gelte.

Weil nun Derjenige, der einem Dritten ohne Verpflichtung Etwas gewährt, für die Mangelhaftigkeit der Leistung nicht verantwortlich sein kann, so mußten die betreffenden Schadenersatzansprüche abgewiesen werden. (Entscheidung des R.-O.-H.-G. vom 22. April 1879, Band XXV, S. 117; Entscheidung des R.-G. Band I, S. 15 und ff.)

Zu den in Frage kommenden deckungsbedürftigen Gütern der Specialtarife gehören unter andern: Alaun, Bilder in Rahmen, Chlorkalk, Cement, Düngemittel, Eisenvitriol, Getreide aller Art, Kartoffelmehl, Malz, Mühlenfabrikate, Oelkuchen, Pottasche, Reis, Soda, Stärke und Zucker; — im Ganzen einige 60 Artikel. Die hiesige Handelskammer erklärt in ihrer in voriger Sitzung festgestellten Eingabe an den Verkehrsausschuß der Tarifcommission der deutschen Bahnen, sie sei der Ansicht, daß die bei der Berathung des neuen Gütertarifschemas gutachtlich gehörten wirthschaftlichen Corporationen und Handelskammern der Meinung gewesen wären, daß so absolut deckungsbedürftige Güter, wie Mehl, Oelkuchen, Cement, Zucker u. dergl. mit vollem Anspruch auf Schadenersatz versendet würden, wenn gedeckte Wagen auf der Versendungsstation vorhanden sind und von der Eisenbahnverwaltung auf Grund der allgemeinen Tarifvorschriften ohne Frachtzuschlag zur Disposition gestellt würden. Die Kammer führt ihre Gründe hierfür weiter aus und sagt:

„Der Absender eines im Tarifschema als deckungsbedürftig gekennzeichneten Gutes hat keinen Grund anzunehmen, daß der gedeckte Wagen, den ihm die Verwaltung ohne Extravergütung zur Disposition stellte (d. h. im gegebenen Falle: ohne 10 pCt. Frachtzuschlag), die Eigenschaften eines gedeckten Fahrzeuges in geringerem Maße besitze und weniger Sicherheit gewähre als ein anderer, den er unter Erlegung des Frachtzuschlages auf dem Frachtbrief ausdrücklich verlangt hat. Absender wird daher in den meisten Fällen den Transport für einen vollkommen gesicherten betrachten und unter Umständen nachträglich zu seinem großen Schaden wahrnehmen, daß er der Bahnverwaltung gegenüber nach Lage der maßgeblichen Bestimmungen vollkommen rechtlos ist.

„Dem Absender fehlt auch jede Gelegenheit zu beobachten, ob der vorgeführte bedeckte Wagen Mängel besitzt oder nicht. Die Undichtigkeit eines Wagens z. B. wird in der Regel nicht beim Beladen, sondern während des Transports resp. beim Entladen bemerkt werden."

Das in zweiter Reihe angegebene Motiv stimmt übrigens überein mit einer Erwägung, welche noch im Jahre 1874 für eine Entscheidung des R.-O.-H.-G. maßgebend war. Das R.-O.-H.-G. stellte nämlich unterm 6. Juni genannten Jahres folgenden Rechtsgrundsatz auf: „Hat die Bahn — wenn auch ohne Verpflichtung — statt offener Wagen solche mit Decken gestellt, so haftet sie für den Schaden aus der ungenügenden Beschaffenheit der Decken, weil sich der Absender auf die Tüchtigkeit der einmal gestellten Transportmittel unbedingt verlassen können muß." — Bemerkt sei noch, daß das Reichsoberhandelsgericht in seinen Entscheidungen die Verfrachtung einer Waare im offenen Wagen mit Deckenverschluß stets als eine Versendung in offenem Wagen betrachtet, während unsere Bahnverwaltungen seit Einbürgerung des neuen Tarifschemas die Versendung in Wagen mit Theerdecken als gleichgestellt mit einer Versendung in gedeckten Wagen (sogenannten Coulissenwagen) ansehen.

Die Handelskammer stellte den Antrag:

In den allgemeinen Tarifvorschriften den Eingang zum Abschnitt III dahin abzuändern, daß die Eisenbahnverwaltungen zwar befugt sein würden, die Güter der Specialtarife im Allgemeinen in unbedeckten Wagen, ohne Haftung für den aus dieser Beförderungsart hervorgehenden Schaden zu befördern, daß aber die weiterhin in demselben Abschnitt verzeichneten deckungsbedürftigen Güter, falls an der Absendungsstation gedeckte Wagen vorhanden sind, insofern eine Ausnahme machen, als die Bahnverwaltung für den Schaden haftet, der aus der Mangelhaftigkeit des benutzten gedeckten Fahrzeuges hervorgeht, auch wenn dasselbe ohne Erhöhung des Frachtpreises zur Disposition gestellt wurde.

Wie wir aus dem „Deutschen Handelsblatt" ersehen, haben sich mehrere auswärtige Handelskammern diesem Antrage bereits angeschlossen. Bei den Eisenbahnen dürfte derselbe allerdings auf lebhafte Opposition stoßen, da er bei dem jetzigen Stande der Rechtsprechung die Tendenz verfolgt, die Position der Eisenbahnverwaltungen zu verschlechtern. Letztere werden geneigt sein einzuwenden: Die deckungsbedürftigen Güter eines der Specialtarife seien in der Regel die werthvolleren unter allen in den betreffenden Tarif gehörigen; dehne man die Haftpflicht der Bahn in der gewünschten Weise aus, so füge man zu dem ersten Vortheil: daß sie als werthvollere zum gleich ermäßigten Frachtsatze wie minderwerthige transportirt würden, auch noch den zweiten hinzu, daß die Haftung der Bahn weiter gehe. Dem steht jedoch die Erwägung entgegen, daß man wirklich „deckungsbedürftige" Güter, wie Zucker oder Mehl überhaupt nur unter der Voraussetzung des vollen Schadenersatzanspruches im Falle der Beschädigung durch Nässe zur Versendung gelangen lassen kann, und daß die Wohlthat der ermäßigten Specialtariffracht illusorisch werden würde, wenn man, um diese Sicherheit des Transportes zu erlangen, 10 pCt. Frachtzuschlag zahlen müßte.

E.

Breslau, 17. März.

Der Kronprinz wird nun erst zu den eigentlichen Beisetzungs-Feierlichkeiten nach Petersburg reisen.

Gestern waren in Reichstagskreisen Gerüchte verbreitet, daß es in der Absicht der Regierung liege, den Reichstag unmittelbar nach der Berathung des Budgets aufzulösen. Heute jedoch wird mitgetheilt, daß Niemand an diese Auflösung denke, sondern daß der Reichstag die Gesetzentwürfe, die ihm vorliegen, in aller Ruhe berathen werde.

Die Aussichten für das Tabaksmonopol — schreibt die „Tribüne" — sind trotz der Unvermeidlichkeit, von der Fürst Bismarck in der mehrerwähnten Unterredung mit einem badischen Industriellen gesprochen, noch immer höchst dunkel. Sämmtliche liberale Parteien werden wohl ziemlich ohne Ausnahme gegen das Monopol stimmen, und eine Majorität für das Project würde sich daher nur durch ein Zusammengehen der Conservativen mit dem Centrum gewinnen lassen. Was aber dieses Letztere betrifft, so erklärt jetzt in dessen Namen die „Germania", daß sie nach wie vor das Monopol verwerfe und auch durch Concessionen auf kirchenpolitischem Gebiete nicht dafür zu haben sein werde. Das clericale Blatt schreibt:

„Somit ist der Kanzler auf das Centrum angewiesen, über dessen Gesinnungen er jedoch sehr unzuverlässig orientirt ist. Die Verhandlungen über diese Frage sollten ihm zur Genüge erkennen lassen, daß das Centrum das Monopol als wirthschaftlich und politisch unzulässig wiederholt durch den Mund seiner Redner abgewiesen hat. Diese wirth-

---

Zweite historische Soirée des Breslauer Tonkünstler-Vereins.

Hatte die erste Soirée Manches geboten, was dem allgemeinen Verständniß ferner lag, so bewegte sich die zweite (am 16. c.) auf einem durchweg zugänglicheren Terrain, die Zeit von den letzten Claviersonaten Beethovens bis zu Liszt umfassend. Der den Productionen wiederum vorangehende Vortrag des Herrn E. Bohn erläuterte zunächst das Verhältniß der ersten Beethoven'schen Sonaten zu denen der letzten Periode. Aus den schwachen Anfängen Kuhnau's und Ph. Em. Bach's war die Sonate unter Beethoven's Meisterhänden zum erschütternden Drama, zur Tragödie herangewachsen. Das Programm bot die letzte Sonate in C-moll, op. 111, 1822 componirt, als bereits vollständige Taubheit den Componisten gezwungen hatte, die Ergüsse seiner sich immer mehr und mehr steigernden Phantasie nur mit dem geistigen Ohre zu percipiren — einen Schwanengesang originalsten Schwunges. W. Lenz, der Biograph Beethoven's, giebt folgendes Programm dazu. „Eiserner Wille ist der Charakter des tragisch-pathetischen, in bewußtem Ernst seiner Entschlüsse, in Beharrlichkeit ihrer Vertretung unvergleichlichen, in prägnanter Kürze bei überwältigendem Gehalt, beispiellosen Allegro einer höchsten Potenz stürmisch gangartiger Satzbildung. Da ertönt es wie von fernen Glocken! Ein Unsterblichkeitslied hat begonnen, ein Hymnus heiligen Friedens, der Arietta-Satz, diese geheimnißvollste Offenbarung am Clavier!! — Denken wir, nicht als materielle Vorstellung, als Gedankenrichtung für die nach dem antik-großen Allegro uns umfangende geweihtere Stimmung, an die einst im Schooße Roms, in den Katakomben gesammelte christliche Gemeinde, wie sie in Liebesmahlen Rom und die Welt besiegte. Unaussprechlich seelenvollen Ausdrucks tritt uns hier ein Satz entgegen, für den die Musik keinen Namen hat! Hier fächeln Palmen ewigen Friedens, hier feiern Seelige den irdischen Sieg! — Daß nach diesem Riesenwerke die folgende Polacca (la bella Capricciosa) Johann Nepomuk Hummel's (1778—1837) trotz brillanter Ausführung schwach und unbedeutend klingen mußte, kann nicht befremden; wer vermöchte es auch, sich dem letzten Beethoven an die Seite oder gar entgegen zu stellen? — Hummel repräsentirt im Verein mit John Field, 1782—1837, (Notturno Nr. 4, A-dur) den gemüthvoll-poetischen, lyrischen Claviersatz; Field ist zugleich durch die von ihm in die Literatur eingeführte Gattung der Notturno's als der zu betrachten, auf welchen später Chopin fußte. — Die romantische Periode der Musik, zusammentreffend mit dem Auftauchen der Romantiker in der Literatur, und wohl auch dadurch hervorgerufen und angeregt, beginnt mit Carl Maria von Weber (1786—1826). Echt deutsch, kernig, frisch und ritterlich strömten die Klänge der Es-dur Polonaise dahin; der romantische Duft, der uns aus Weber's Clavier-Compositionen und in noch höherem Grade aus seinen Opern entgegenweht, hat im Laufe der Zeit noch nichts von seinem berauschenden Zauber eingebüßt. Geistesverwandt mit Weber's Schreibart, aber doch durch und durch originell in Melodik, Modulation und erfinderischer Phantasie, folgte Franz Schubert's (1797—1828) charakteristischer Marsch für vier Hände, op. 121 Nr. 1. Diese Wahl ist insofern eine glückliche zu nennen, als das vierhändige Spiel, das in früheren Perioden fast brach lag und in der Literatur nur durch wenige Werke Mozart's und Beethoven's repräsentirt war, gerade durch Schubert's Bemühungen neue Nahrung und Förderung erhielt. Mit Schubert schließt die seit Haydn maßgebende Wiener Schule. — Felix Mendelssohn-Bartholdy (1809—1847) ist als Gipfelpunkt der seit Friedrich des Großen Zeiten durch Männer wie Em. Bach, Marpurg, Graun, Fasch, Zelter, L. Berger u. A. vertretenen Berliner Musikschule zu bezeichnen. Das Programm bot das Duett As-dur. op. 30 Nr. 6, als Probe der von ihm geschaffenen Gattung der Lieder ohne Worte, ein sinniges, gemüthvolles, die Feinfühligkeit seines Schöpfers documentirendes Tonstück, und das musikalisch bedeutendere Scherzo-Capriccio in E-moll, op. 16 Nr. 2, in seinen leicht dahinschwebenden, heimlich flüsternden Staccato's an Mendelssohn's Hauptthat, die Sommernachtstraum-Ouverture erinnernd. Es wurde im Jahre 1829, fast aus dem Stegreif, in das Album einer jungen schottischen Dame geschrieben. — Hatte der auf dem klassischen Boden Bach's und Mozart's fußende Mendelssohn der Salonmusik namentlich eine feinere und noblere Richtung gegeben, so suchte Frédéric Chopin (1809—1849), sich von den alten Traditionen keck emancipirend, eine neue mehr nach Innerlichkeit strebende Bahn einzuschlagen. Chopin ist ausschließlich Claviercomponist und namentlich in den kleineren Formen, obschon vielfach nachgeahmt, bis jetzt unerreicht geblieben. Die von ihm zur Vollendung gebrachten Notturno's waren vertreten durch op. 27 Nr. 2 Cis-moll, in der äußeren Anlage an das vorhin erwähnte Field'sche erinnernd, dem Inhalte nach aber ungleich bedeutungsvoller, die ganze Gefühlsscala von stiller Träumerei bis zur höchsten Leidenschaftlichkeit durchlaufend; als Probe der von ihm neu belebten Tanzformen kam ein Mazurka (Cis-moll op. 41 Nr. 1) zum Vortrage; seine Studienwerke waren repräsentirt durch die C-moll Etude, op. 10 Nr. 12. Chopin schrieb diese Letztere im Jahre 1833, kurz nachdem ihm, dem enthusiastischen Polen, die Nachricht von der Erstürmung Warschau's durch die Russen zugegangen war; in der wild dahinrollenden Begleitungsfigur, in der schmerzlich zerrissenen Melodie wühlt der Groll über die Vernichtung seines Geburtslandes. Chopin sollte sein geliebtes Polen nicht mehr wiedersehen; sein Grab ist im Herzen seines Adoptiv-Vaterlandes, in Paris. — In Deutschland trat für die von ihm angebahnte neue Richtung der Musik Robert Schumann (1810—1856) als mannhafter Vorkämpfer auf. Die im Jahre 1834 in Leipzig gegründete neue Zeitschrift für Musik wurde das Panier, um welches sich Alles schaarte, was der geistlosen Handwerksmäßigkeit in der Kunst opponirte; Schumann selbst in Ton und Wort an der Spitze. Zwei köstliche Gaben, in dieser seiner glücklichsten Periode entstanden, schmückten das Programm: die elegisch-gemüthvolle Fis-dur Romanze, op. 28 Nr. 2, und das stürmisch aufbrausende Phantasiestück, Aufschwung, op. 12 Nr. 2. — Die Epigonen Mendelssohn's und Schumann's, St. Heller, Kirchner, Raff, Rubinstein, Brahms u. A. blieben, weil in ihrer Wirksamkeit noch nicht historisch abgeschlossen dastehend, mit Recht unvertreten. Von lebenden Meistern erschien nur der unabhängig von allen musikalischen Coterien seine eigene Bahn wandelnde Adolph Henselt (geb. 1814) mit der Etude op. 5 Nr. 10, entschwundenes Glück, und als indispensabler Schlußstein des Ganzen Franz Liszt (geb. 1811) mit seinem die höchsten Ansprüche an technische Vollendung stellenden Concerto pathétique, E-moll, für zwei Claviere. — Die an beiden Abenden benützten klangschönen Bechstein'schen Concertflügel waren dem Magazin des Herrn J. Großpietsch entnommen.

In die Ausführung des Programms theilten sich die Herren Freymond, Greis, Kuron, Marx und Dr. Polko. Speciell auf den Werth der einzelnen Leistungen einzugehen und deren verschiedene Grade nörgelnd abzutaxiren, erscheint uns bei historischen Concerten überflüssig. Man muß vor allen Dingen berücksichtigen, daß die Executirenden, wie im Vortrag auch richtig bemerkt wurde, bei derartigen Veranlassungen nicht Gelegenheit haben, abgenützte Steckenpferde zum so und so vielten Mal wiederum vorzureiten oder mit jahrelang vorbereiteten Bravourstücken zu paradiren, sondern daß, um die planmäßige Ausführung des Ganzen zu ermöglichen, auch manche undankbare, ja selbst mit der Individualität des Spielers im Gegensatz stehende Aufgaben zu bewältigen sind. Daß sich das große, drei Jahrhunderte umfassende Gebiet der Clavierliteratur (auch ein bedeutender Theil der Kammermusik gehört ja dahin) an zwei Abenden nicht erschöpfen läßt, mußte jedem nur einigermaßen Eingeweihten klar sein; es war dies, wie am Schlusse des Vortrags angedeutet wurde, auch nicht die Absicht des Tonkünstlervereins; es galt, vorläufig nur gewissermaßen einen Fühler auszustrecken und zu sondiren, ob ein größeres Publikum für solche in Breslau gänzlich ungewohnte Concertformen

schaftlichen Bedenken sind bis jetzt eben so wenig widerlegt, wie die politischen. Wenn aber — was wir bezweifeln — der Reichskanzler glauben sollte, durch Concessionen im „Culturkampfe" die Stimmen des Centrums für das Monopol zu gewinnen, so würde ihn eine Probe überzeugen, daß das Centrum nach wie vor jede Schacherpolitik perhorrescirt und die Güte seiner Sache nicht durch Transactionen von zweifelhaftem Werthe zu schädigen gewillt ist."

Recht schön gesagt, nur will Niemand recht daran glauben; es könnte sein, daß die Thatsachen den Worten widersprechen und trotz alledem doch eine „Schacherpolitik" inscenirt wird.

Officiös wird geschrieben: Von einigen Blättern wird gemeldet, daß in Folge der Petersburger Schreckensthat auch hier Erwägungen polizeilicher Natur wegen zu ergreifender Vorsichtsmaßregeln stattgefunden haben. Wir können indeß versichern, daß an keiner Stelle Consequenzen gedachter Art an das Petersburger Ereigniß geknüpft worden sind. Unsere Zustände sind glücklicherweise noch nicht der Art, und was an Vorsichtsmaßregeln in dieser Beziehung von Nöthen ist, ist sowohl in der Gesetzgebung als in der Wachsamkeit unserer Verwaltung vorhanden.

Die „W. A. Z." meldet, daß dem verstorbenen Kaiser von Rußland die Entwürfe zweier Ukase vorlagen, von denen der erstere vorläufig für Petersburg und Moskau Preßfreiheit einführte, der zweite die Einberufung von Delegirten der Provinzialversammlungen decretirte. Der Kaiser hatte dem Thronfolger und Loris-Melikow seine Zustimmung ausgesprochen, aber hinzugefügt, er müsse noch erwägen und wolle eine Specialcommission einsetzen, mit Walujew als Präsidenten, zur Prüfung. — Die erste Nachricht wird auch von russischen Blättern bestätigt. Der „Porjadok" schreibt:

Die zur Ausarbeitung eines neuen Preßgesetzes Allerhöchst eingesetzte Commission hat im Wesentlichen die ihr gestellte Aufgabe gelöst und in Hauptgrundzügen die Basis zu dem neuen Gesetz ausgearbeitet. Das gesammte Material ist gegenwärtig einem besonderen, unter dem Vorsitz des Grafen Walujew tagenden Comite zur definitiven Ausarbeitung übergeben und daher steht zu erwarten, daß das neue Gesetz, wenn keine besonderen Hindernisse eintreten, in nächster Zeit veröffentlicht werden wird.

Die Verhandlungen in Konstantinopel scheinen bisher nicht sehr günstig zu verlaufen. Die türkische Diplomatie bewährt wieder ihre bekannte Zähigkeit und läßt sich jede noch so geringfügige Concession nur mühselig abkämpfen, während sie von officiellen Versicherungen ihrer Versöhnlichkeit und Friedensliebe überströmt. — Der „P. C." geht eine ganze Reihe von Meldungen über die türkischen Rüstungen zu. Wir erfahren, daß an alle Provinzgouverneure ein Befehl des Kriegsministers ergangen ist, die Reservisten möglichst mit Henry-Martini-Gewehren zu versehen, die im Bedarfsfalle den Gendarmen und Zaptiés abzunehmen sind; den Letzteren sind dafür andere Gewehre auszufolgen. — In Thessalien dauern die Truppenconcentrirungen fort, und werden namentlich die Fortificationsarbeiten mit fieberhafter Eile betrieben und alle Maßregeln gegen eine eventuelle griechische Invasion getroffen. Aus den Truppenbewegungen ist zu ersehen, daß jene Ortschaften, wo beim Herannahen der griechischen Truppen Revolten zu besorgen sind, mit starken Garnisonen belegt werden. Nach diesen Mittheilungen hat es den Anschein, daß man auf der Pforte den Krieg für unvermeidlich hält und die Verhandlungen nur noch hinausziehen will, bis die Rüstungen beendet sind.

Deutschland.

= **Berlin**, 16. März. [Reichsländischer Etat. — Anträge Sachsens zur Gewerbeordnungs-Novelle.] Dem Bundesrath ist der Landeshaushaltsetat für Elsaß-Lothringen in der vom Landesausschuß beantragten Fassung zugegangen. Danach balancirt der Etat pro 1881/82 mit 47,306,936,50 M. Außerdem soll in das Gesetz zum § 18 folgender Zusatz aufgenommen werden: „Die dermaligen Inhaber von Dienststellen, für welche im Etat nicht Durchschnittsgehalte, sondern Singulargehalte ausgeworfen sind, sowie diejenigen Beamten, welche innerhalb der nach Durchschnittsgehaltssätzen normirten Kategorien in der höchsten Gehaltsklasse stehen, behalten ihre dermaligen Bezüge in der Art, daß sie ihren bisherigen Gehalt und den pensionsfähigen Theil der Ortszulage fortan als Gehalt und den Rest ihrer dermaligen Gesammtbezüge als nicht pensionsfähigen Dienstbezug erhalten." Ferner sind dem Bundesrath die Beschlüsse des Landesausschusses für Elsaß-Lothringen zu dem früher bereits festgestellten Gesetzentwurf über die Unterstützung von dienstunfähigen Forstschutzbeamten der Gemeinden und öffentlichen Anstalten sowie von Hinterbliebenen solcher Beamten zu weiterer Beschlußnahme zugegangen. — Zu dem Gesetz, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung, hat das Königreich Sachsen verschiedene Anträge gestellt, welche sich namentlich auf die Einführung von Arbeitsbüchern und auf die gewerblichen Schiedsgerichte beziehen. Die betreffenden einzuführenden Bestimmungen sollen lauten, wie folgt:

„§ 107. Als gewerbliche Arbeiter dürfen nur solche Personen beschäftigt werden, welche mit einem Arbeitsbuch versehen sind. Bei der Annahme des Arbeiters hat der Arbeitgeber die Vorzeigung des Arbeitsbuches zu fordern. Der Arbeitgeber ist verpflichtet, das Arbeitsbuch der Lehrlinge und der Arbeiter unter 21 Jahren an sich zu behalten und zu verwahren, auf amtliches Verlangen vorzulegen und nach rechtmäßiger Lösung des Arbeitsverhältnisses dem Arbeiter wieder auszuhändigen. Arbeiter über 21 Jahre sind nicht verpflichtet, das von ihnen vorgelegte Arbeitsbuch in den Händen des Arbeitsgebers zu belassen und können das von ihnen ausgehändigte Buch jederzeit zurückfordern. Auf Kinder, welche zum Besuch der Volksschule verpflichtet sind, finden die Bestimmungen dieses Paragraphen keine Anwendung." — „§ 108. Das Arbeitsbuch wird dem Arbeiter durch die Polizeibehörde desjenigen Ortes, an welchem er zuletzt seinen dauernden Aufenthalt gehabt hat, wenn aber ein solcher in Deutschland nicht stattgefunden hat, von der Polizeibehörde des von ihm zuerst erwählten deutschen Arbeitsortes, kosten- und stempelfrei ausgestellt. Die Ausstellung erfolgt bei unmündigen Arbeitern auf Antrag oder mit Zustimmung des Vaters oder Vormundes; ist die Erklärung des Vaters nicht zu beschaffen, so kann die Gemeindebehörde die Zustimmung desselben ergänzen. Vor der Ausstellung ist nachzuweisen, daß der Arbeiter zu Besuche der Volksschule nicht mehr verpflichtet ist, und glaubhaft zum machen, daß bisher ein Arbeitsbuch für ihn noch nicht ausgestellt war." § 120a des Gesetzes erhält folgenden Zusatz: „(Abs. 4): Solchen Schiedsgerichten kann auch die Entscheidung von Streitigkeiten selbstständiger Gewerbetreibender mit ihren in § 119, Abs. 2 bezeichneten Arbeitnehmern, welche auf die gegenseitigen Leistungen aus dem Arbeitsverhältnisse sich beziehen, übertragen werden."

△ **Berlin**, 16. März. [Reichstags-Chronik.] Im Reichstage herrscht augenscheinlich Abspannung und Ermüdung. Die Opposition hat nur noch das Interesse, neue Steuern und neue Reformgesetze des Reichskanzlers zu hindern und würde ganz einverstanden damit sein, wenn es der Reichskanzler gar nicht mehr auf eine Probe, wo die Mehrheit liegt, ankommen ließe, sondern sich mit ersten Berathungen begnügte. Die angeblich wachsenden Erfolge der Berliner Rückschritts-Fraction der Stöcker, Ruppel, Förster, Limprecht, Körner, Finn, Henrici u. s. w. scheinen auch die Conservativen des Reichstages nicht aufzumuntern; auch bei ihnen ist keine frische Redelust und Kampfbegier mehr vorhanden. Der Reichskanzler aber, dessen Erscheinen auf alle Seiten anregend wirken könnte, bleibt aus. So hatte denn der Agrarierchef Frhr. von Mirbach heute mit dem Versuche, eine Zolldebatte in größerem Stile zur Verherrlichung der Wirthschaftspolitik des Reichskanzlers zu entriren, wenig Glück; die wegen ihrer Reden in der Generaldebatte angezeigten Abgg. Rickert und Richter schienen keine Lust zu haben, sich mit einem Redner, der mit seinem Wissen und Können nur bei den Agrariern eine erste Rolle spielen kann, zu messen. Eine besondere Episode in der heutigen Zolldebatte betraf die Traubeneinfuhr aus dem Süden. Der Weingutsbesitzer Buhl aus der Rheinpfalz und der Würtemberger Demokrat Härle, der seine Neckar-Weinbauern schützen möchte, wollten diese Weintrauben mit Zoll bedacht wissen und August Reichensperger stimmte ihnen im Interesse der Weinbauer des Rheins, der Mosel und der Aar sofort bei. Dem trat der Abg. Sonnemann entschieden entgegen, indem er aus genauester Nachforschung festgestellt haben wollte, daß diese großen Traubentransporte aus dem Süden, darunter aus den jonischen Inseln und dem Kaukasus, nicht blos nach Deutschland, sondern ebenso nach Frankreich und zwar nur an die Champagner-Fabriken gelangten und von diesen bei dem Mißwachs anderer milder Weinsorten nothwendig gebraucht werden müßten. Ist das richtig, so wäre es allerdings ein eigenes Verhängniß, wenn den deutschen Champagner-Fabrikanten, die für ihr Product einen tüchtigen Schutzzoll herauszuschlagen verstanden haben, der Gewinn durch einen Traubenzoll wieder fortgenommen würde. — Der Abg. Bamberger nahm sich der so schwer geschädigten Müller an, ohne vom Bundesrathstische ein Versprechen der Abhilfe zu erlangen; Herr Burchard deutete vielmehr an, daß höchstens eine Erhöhung des Mehlzolles, welcher bei der Verdoppelung des Kornzolles von den ursprünglich beantragten 50 Pf. auf 1 Mark nicht mitberücksichtigt, sondern bei 2 Mark belassen sei, in Frage kommen könnte. Das würde ein schlechter Trost für die exportirenden Mühlen-Etablissements und ein böses Geschenk für die Mehlconsumenten sein. — Eine längere Rede hielt der Abg. Löwe-Bochum; er behauptete, daß die Lage der Eisenindustrie-Arbeiter in allen Großindustriestätten von Rheinland und Westfalen seit den Schutzzöllen außerordentlich verbessert sei, — durch Lohnerhöhungen und volle Beschäftigung, und daß die Verbesserungen die Erhöhung der Lebensbedürfnisse weit übersteigen. Er ließ sich durch bestreitende Zwischenrufe des Abg. Richter-Hagen, der jüngst in seinem Wahlkreise diese Frage zu untersuchen Gelegenheit hatte, nicht stören; er streifte ferner die Frage: ob indirecte oder directe Steuern, ob des Reichskanzlers Steuerreform Widerstand verdiene oder nicht, in solcher Weise, daß man daraus bei aller seiner vorsichtigen Ausdrucksweise wohl schließen darf, er werde auch bei den neuen Steuerprojecten mit dem Reichskanzler gehen. Das amerikanische Schmalz, dessen Vertheuerung die Arbeiter so schwer empfinden, scheint Löwe für gesundheitswidrig zu halten und ganz verbieten zu wollen. Als Sonnemann auf frühere Reden Löwe's verwies und daraus „Verleugnung seiner ganzen Vergangenheit" schloß, so hätte Löwe vielleicht wohlgethan, sich auf fortschreitende Erkenntniß zu berufen. Denn wenn man die Reden des früheren fortschrittlichen Führers über Zölle und indirecte Steuern seinen jetzigen Reden gegenüberstellt, so wird allerdings Jedermann zugestehen müssen, daß die Bekehrung eine sehr gründliche ist.

* **Berlin**, 17. März. [Berliner Neuigkeiten.] Die Nachricht Berliner Blätter, wonach der Kaiser seine von Keil gefertigte Marmorbüste dem Herzoge von Aosta vor dessen Abreise zum Geschenk gemacht habe, wird der „Nt.-Ztg." als irrig bezeichnet, wie überhaupt Se. Majestät eine von Keil gefertigte Büste in letzter Zeit nicht verschenkt hat. Wie das citirte Blatt aus bester Quelle erfährt, hat der Kaiser mit seiner Marmorbüste nicht den Herzog von Aosta, sondern den Herzog von Ossuna erfreut; diese Büste ist aber ebenfalls nicht aus dem Atelier des Bildhauers Keil hervorgegangen. — Der Landgraf von Hessen wird auf der Durchreise nach Petersburg morgen hier erwartet. — Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin soll, wie man hört, bereits gestern Abend in aller Stille hier durch nach Petersburg gereist sein. — In Folge einer Erkrankung des Königs von Schweden ist es fraglich geworden, ob der schwedische Kronprinz den beabsichtigten Besuch mit seiner Braut hier abstatten wird. Voraussichtlich begiebt sich derselbe zunächst direct nach Stockholm zurück. — Die Berliner Universität wird das Geburtsfest des Kaisers am 22. d. M., Mittags 12 Uhr, in ihrem großen Hörsaale feiern. — Eine nachträgliche Feier des hundertjährigen Geburtstages Schinkels wird Donnerstag Abend von dem Verein „Bauhütte" veranstaltet.

[Parlamentarisches.] Die Commission zur Vorberathung des Gesetzes über die Besteuerung der Dienstwohnungen der Reichsbeamten wird Donnerstag Abend ihre Berathungen beginnen.

Die Aussichten des Unfallversicherungsgesetzes im Reichstage werden uns als gute bezeichnet. In der nationalliberalen Fraction soll nach der „Nat.-Ztg." eine diesem Gesetzentwurf günstige Stimmung vorhanden sein. Eine freie Commission, welche den Entwurf discutirt, ist bereits in Thätigkeit.

[Die Verhandlungen behufs Regelung eines zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn zu vereinbarenden Handelsvertrages] haben, wie schon gemeldet, am Dinstag begonnen. Es finden dieselben unter dem Präsidium des Staatssecretärs des Reichsamts des Innern, Herrn von Bötticher, statt. Außer den bereits genannten Commissarien nehmen deutscherseits noch Theil der Geh. Legationsrath Jordan vom Auswärtigen Amte, der Director im Reichsschatzamt Burchard, Geh. Regierungsrath Huber und Geh. Finanzrath Pochhammer.

[Angebliche Ausgleichs-Schritte des Vaticans.] Obgleich die Kreuzzeitung bestimmt versichert, daß die — bereits von der „Germania" dementirte — Nachricht von der Ernennung des Erzbischofs Melchers zum Cardinal und von einer Neubesetzung des erzbischöflichen Stuhles zu Köln unbegründet sei, will man in der rheinischen Metropole doch wissen, daß ein gutes Körnchen Wahres an den Gerüchten sei. Nach der „Köln. Ztg." soll nämlich der Papst seit längerer Zeit entschlossen sein, auch in der Frage der Wiederbesetzung solcher Bisthümer nachzugeben, deren frühere Inhaber durch den Kirchengerichtshof ihres Amtes verlustig erklärt wurden. Das sind die Bisthümer Posen-Gnesen, Köln und Breslau. Der Bischof Ledochowski befindet sich seit längerer Zeit als Cardinal in der Umgebung des Papstes in Rom, Bischof Melchers und Bischof Förster von Breslau sollen nach Absicht des heiligen Vaters auf ihre Diöcesen verzichten und unter Beförderung zu Cardinalswürden in Rom neue Stellungen erhalten. Dann könnten in den drei genannten Diöcesen Coadjutoren mit dem Rechte der Nachfolge ernannt werden. In ähnlicher Weise ist es bekanntlich vor vierzig Jahren bei der Beilegung des damaligen Kirchenstreites gehalten worden, und auch heute ist es nicht unwahrscheinlich, daß Rom in diesen Personalfragen Concessionen macht, wenn es in der Sache werthvolle Zugeständnisse von Seiten des Staates erhalten kann. Daß die Coadjutoren aus demselben Holze geschnitzt sind wie die bisherigen Bischöfe, dessen ist es ja mehr als sicher, und was die wichtigste Forderung der Curie, die Wiederauslieferung der Schule an die Geistlichkeit, betrifft, so ist Preußen auf dem besten Wege sie zu erfüllen. — Es wurde schon gemeldet, daß die Genehmigung des päpstlichen Stuhles zur Abhaltung des Kaisergebetes sich auch auf die Diöcese Metz erstreckt; der Bischof von Metz hat dies den Pfarrern seiner Diöcese durch ein bischöfliches Rundschreiben angekündigt. In dem Schreiben ist gesagt, daß entsprechend einem Wunsche der kaiserlichen Regierung nach erfolgter Genehmigung der Curie angeordnet ist, daß

---

zu gewinnen sei. Für die nächste Saison sind ähnliche Productionen in größerem Maßstabe, zugleich mit Berücksichtigung auch anderer Gebiete der Tonkunst, in Aussicht genommen. —n.

Kaiser Wilhelm als Ehestifter.

Humoreske von C. A. Paul.

Am 22. März, dem Geburtstage unseres allverehrten Heldenkaisers, lief Reinhold Brandes, ein junger Maler, verzweiflungsvoll in seinem Zimmer hin und her; es mußte ihn wohl eine schwere Sorge drücken. — Mit tiefem Seufzer nahm er ein lebensgroßes Porträt unseres Kaisers, welches an der Wand gelehnt stand, in die Höhe und stellte es in der Nähe des Fensters auf eine Staffelei. Seit vierzehn Tagen schon hatte er dasselbe vollendet, hatte seine letzten Markstücke geopfert, um einen brillanten Goldrahmen anzuschaffen, und jetzt war es ihm unmöglich, dasselbe zu verkaufen, denn die Zeiten waren schlecht und kein Mensch hatte, wie man zu sagen pflegt, Geld.

Plötzlich kam ihm eine Idee. Er rief seine Wirthin zu sich ins Zimmer und gab derselben den Auftrag, sofort zu seinem Freunde und Studiengenossen Fedor Walter, welcher nur wenige Häuser entfernt von ihm wohnte, zu eilen und denselben zu bitten, sofort zu ihm zu kommen.

Als dies geschehen und die Wirthin das Zimmer wieder verlassen hatte, warf er sich mit einem schweren Seufzer auf einen alten Großvaterstuhl, daß dieser in allen seinen Fugen ächzte und stöhnte. Trotzdem es noch sehr früh war — denn es war kaum halb zehn Uhr, besorgte er doch, sein Freund Fedor könne schon ausgegangen sein, und seine ganze Hoffnung hatte er ja auf diesen gesetzt; er sollte rathen, ja, wenn irgend möglich, helfen.

Nach kaum zehn Minuten, trat der so Heißersehnte in das Zimmer.

„Gott sei Dank! daß Du da bist!" — rief er ihm zu, sprang auf und eilte ihm freudig erregt entgegen.

„Weshalb dankst Du Gott für mein Dasein?" — frug dieser erstaunt, seinen Hut auf den Tisch werfend.

„Du sollst rathen, helfen, Freund, denn ich sitze in einer furchtbaren Patsche!"

„Hast Du Deinen Kaiser nicht verkauft?"

„Nein! das ist es eben! — Dort steht er, wie Du siehst auf der Staffelei. — Doch höre mich an — Du sollst Alles wissen."

„Schieße los, denn ich bin verdammt neugierig, zu erfahren, was Dich so ganz aus dem Häuschen gebracht hat" — antwortete Fedor, indem er sich in den Großvaterstuhl warf und eine Cigarre in den Mund steckte.

Reinhold begann zu erzählen: „Du weißt, daß ich einen Onkel habe!" —

„Hm!" antwortete Fedor, den blauen Dampf seiner echten Havanna in die Luft blasend — „der auf den Namen Mummpitz hört, Gutsbesitzer in Mecklenburg ist und eine Unmasse Geld hat."

„Recht! — Meines Vaters einzige Schwester war seine Frau. — Als mein Vater starb, hinterließ er mir nichts als seinen ehrlichen Namen, denn er war arm. — Ich war bei seinem Tode 18 Jahre alt und hatte mich schon seit Jahren dem Studium der Malerei gewidmet. — Vom Tode meines Vaters an unterstützte mich der Onkel auskömmlich. — Da starb im vergangenen Jahre die Tante und der Onkel, welcher kinderlos ist, machte von jener Zeit an die riesigsten Anstrengungen, mich zu bestimmen, zu ihm auf das Gut zu ziehen, Oekonomie dort zu studiren, um nach kurzer Frist das Gut selbst zu übernehmen. — „Onkelchen!" sagte ich zu ihm: „ich kann wohl Kühe malen, aber nicht melken!"

„Herrgott!" rief Fedor, indem er sich auf dem Absatz herumdrehte, „ich melkte den ganzen Tag!"

Reinhold erzählte weiter: „Gut!" sagte der Onkel, „so melke Deine gemalten Kühe." — Darauf wurden seine Sendungen immer seltener."

„Ja, ja, ich habe die Gänsebrüste auch vermißt" — seufzte der Studienfreund.

„Er wollte mich wahrscheinlich dadurch zwingen, seinem Wunsche nachzukommen. — Da kam die schlechte Zeit und drängte mich in die größte Verlegenheit. — In meiner Verzweiflung — mir blieb nichts Anderes übrig — reiste ich zu ihm, um ihn zu überzeugen, welch' ein Unrecht er an mir beginge. Er nahm mich wie immer außerordentlich freundlich auf, aber tagtäglich mußte ich hören: „Reinhold! sei vernünftig, und werde Oekonom!" — Meiner Kunst entsagen, heißt aber meinem Leben entsagen."

Reinhold hielt einen Augenblick inne, dann fuhr er fort: „Da, am Tage meiner Abreise, sagte er zu mir: „ich will mit Dir einen Vertrag schließen, Junge!" — „Und der ist?" frug ich erstaunt. — „Hier hast Du 600 Mark. — Mit dieser Summe mußt Du vier Monate lang auskommen — und hundertfünfzig Mark davon noch sparen. — Gelingt Dir dies, so will ich nicht allein davon abstehen, Dich zum Landwirthe zu machen, nein, ich schenke Dir dann sogar noch eine Summe von 10,000 Mark, damit Du deinen heißesten Wunsch, eine Studienreise nach Italien machen zu können, ausführen kannst."

„Dieser Onkel Mummpitz ist werth von einem Phidias ausgehauen, oder von einem Raphael gemalt, der Nachwelt für alle Ewigkeiten erhalten zu bleiben!" — jubilirte Fedor.

„In der Freude meines Herzens" — erzählte Reinhold weiter — „fiel ich ihm um den Hals, und gestand ihm sogar, daß ich ein reizendes, gutes Mädchen liebe und anbete, und sie dereinst zu meinem Weibe zu machen beabsichtige."

„O weh, o weh!" — fiel der Freund ein — „jetzt wars wohl aus mit den 10,000 Märkern?"

„Nicht doch! — „Mein Wort werde ich halten" — sagte der Onkel — „und am 22. März nächsten Jahres, dann sind die vier Monate um, bei Dir vorsprechen — um die ersparten 150 Mark in Augenschein zu nehmen!" — Heute Freund, ist der 22. März und Onkel Mummpitz kann jeden Augenblick eintreffen."

„Und Dir fehlen jetzt?" frug Fedor lächelnd.

„Einhundertneunundvierzig Mark!" — antwortete Reinhold seufzend seinem Freunde. — „Und das ist noch nicht Alles" — fuhr er betrübt fort — „ich mußte ihm darauf mein Wort geben, Oekonom zu werden, wenn es mir nicht gelingen sollte, die verabredete Summe zu ersparen."

„Ja, Freundchen, da wird Dir wohl weiter nichts übrig bleiben, als aufs Gut des Onkels Mummpitz zu reisen — und Kühe zu melken!" — hänselte Fedor lachend.

„Meine einzige Hoffnung war ja das Bild meines Kaisers. — Versuche Du es zu verkaufen, Fedor" — bat Reinhold dem Studien-Genossen beide Hände bietend.

Der Freund warf sich auf den alten Großvaterstuhl, stützte den Kopf in die Hand und blies dicke Rauchwolken in die Luft, während Reinhold in größter Aufregung im Zimmer hin- und herlief.

„Ich hab' eine Idee!" — rief Fedor plötzlich, indem er aufsprang — „laß mich nur machen."

In demselben Augenblick rollte rasselnd ein Wagen heran und hielt vor dem Hause still. Reinhold lief an das Fenster, öffnete dasselbe und rief ein Mal über das andere: „Grüß Gott Onkel!" dann stürzte er plötzlich aus dem Zimmer und lief dem Angekommenen entgegen.

Fedor nahm das Bild des Kaisers unter den Arm, seinen Hut in die Hand, und postirte sich in eine Ecke des Zimmers, so, daß er von dem Eintretenden nicht sofort bemerkt werden konnte.

Nach wenigen Minuten öffnete sich die Thür und Onkel Mumm-

von jetzt ab an allen Sonn- und Feiertagen nach näherer Vorschrift des Rituals mit ausdrücklicher Erwähnung des Kaisers die betreffenden Gebete abgehalten werden sollen. Die bezügliche Stelle des Kirchengebetes lautet: „Wir beten für den Frieden und die Wohlfahrt unseres Vaterlandes; wir bitten zu Gott, daß er den Kaiser beschütze und ihm die nothwendigen Tugenden verleihe, um nach seinem heiligen Willen regieren zu können."

[Fortschrittliche Parteibewegung.] In der am 15. d. von nahezu 1500 Personen besuchten Wählerversammlung der deutschen Fortschrittspartei für Elberfeld-Barmen wurde nach langen Debatten der Fabrikant Reinhardt Schmidt als Candidat für die nächsten Reichstagswahlen aufgestellt und einstimmig acceptirt. — Für die in diesem Sommer bevorstehende Reichstagswahl in Lübeck ist die Fortschrittspartei jetzt auch nicht mehr um einen einheimischen Candidaten verlegen, da sich Gerichts-Director a. D. Christ. Gotth. Görtz zur Annahme einer solchen Wahl dem Vernehmen nach bereit erklärt hat.

[Zum Anschluß Altona's an das Zollgebiet.] Die „L. C." schreibt: Die Berathung des Etats der Einnahmen des Reichs an Zöllen und Verbrauchssteuern hat zur allgemeinen Ueberraschung die Frage wegen des Einschlusses Altona's in die Zolllinie wieder in den Vordergrund treten lassen. In den Erläuterungen zu den Einnahmen aus den Zöllen findet sich im Etat folgende Bemerkung: „Die Aenderungen, welche in Folge des beabsichtigten Einschlusses der Stadt Altona in die Zolllinie eintreten werden, sind in dieser und den folgenden Berechnungen unberücksichtigt gelassen, da eine genauere Veranschlagung derselben zur Zeit unthunlich ist, auch der Tag des Zollanschlusses noch nicht feststeht." Die Fassung dieser Erläuterung berechtigte zu der Annahme, daß die Reichsregierung das verfassungsmäßige Recht des Reichstages anerkenne, über die durch den Anschluß Altona's voraussichtlich entstehenden Ausgaben zu befinden, ehe dieselben zur Verausgabung gelangen. In diesem Sinne wurde auch eine in der Budgetcommission durch den Abg. Karsten provocirte Erklärung des Staatssecretärs Scholz aufgefaßt. Der Referent der Commission, Abg. von Benda, nahm Veranlassung, die Auffassung der Commission dem Plenum mitzutheilen, worauf der Staatssecretär Scholz die Wiedergabe seiner Aeußerung seitens des Referenten für ungenau erklärte und den Inhalt derselben dahin angab, daß die Zustimmung des Reichstags nur dann erforderlich sei, wenn durch die Ausführung der Beschlüsse des Bundesraths Ausgaben über den Etat hinaus nothwendig werden sollten. Mit anderen Worten: Die Regierung behält sich vor, die zweifellos entstehenden Ausgaben etwa durch Ersparnisse an anderen Titeln des Etats zu decken, und falls dieses geschieht, ohne Zustimmung des Reichstags. Die Angelegenheit wurde zunächst zu nochmaliger Erörterung an die Budgetcommission verwiesen, da die Erklärung des Staatssecretärs Scholz von principieller Bedeutung ist.

[Graf Arnim,] der ehemalige Botschafter, setzt sich, obwohl der Steckbrief gegen ihn vom Berliner Landgericht zurückgenommenen und ihm ein Strafverbüßungsaufschub bewilligt worden, doch noch immer der Gefahr aus, verhaftet zu werden, da das Reichsgericht, bei welchem sofort nach seiner persönlichen Gestellung der Hochverrathsproceß wider Arnim von Neuem eingeleitet wird, die Verhaftung desselben während der Untersuchung beschließen kann. Allerdings würde in diesem Falle der körperliche Zustand des Grafen Arnim, der nach dem vom Ober-Medicinalcollegium gebilligten Gutachten des Geheimen Raths Liman einer Festnahme desselben entgegenstehen soll, ebenso zu berücksichtigen sein, wie dies in Bezug auf die Verbüßung der Gefängnißstrafe geschehen ist, aber das Reichsgericht braucht sich nicht nach dem Limanschen Gutachten zu richten und kann eine erneute ärztliche Prüfung des körperlichen Zustandes des Grafen Arnim anordnen, welche möglicherweise zu einem anderen Ergebniß führt, als die seitens des Professors Liman in Nizza erfolgte Prüfung. Nach dem „B. Tgbl." sind bereits seitens des Grafen Arnim Schritte gethan behufs Vergewisserung darüber, ob das Reichsgericht auf Grund des Limanschen Gutachtens von seiner Verhaftung während des Hochverraths-Processes Abstand nehmen wolle.

[Deutsche Chronik.] Zu dem Schinkel-Denkmal in Neu-Ruppin, der Vaterstadt des Meisters, ist am 13. März, Vormittags, der Grundstein gelegt worden. Auf dem dortigen Festplatze waren dazu versammelt die Mitglieder des Comitees, der Magistrat, die Stadtverordneten, das Offiziercorps, das Richtercollegium, zahlreiche Theilnehmer von anderen Behörden, alle Herren vom höheren Baufach und eine größere Anzahl von Verehrern des Gefeierten. Ein Verwandter des großen Baumeisters, der Pastor Schinkel in Barsikow, hielt die Festrede.

Oesterreich-Ungarn.

= Wien, 16. März. [Präsident Smolka. — Ein falsches Gerücht. — Die Bevölkerung Ungarns.] Die Weigerung des Präsidenten des Abgeordnetenhauses, Dr. Smolka, einige Worte des Beileids über das tragische Ende Kaiser Alexander's II. zu sprechen, wird noch immer in verschiedenen Blättern commentirt. Das feudale „Vaterland" ist auf einmal verfassungstreu geworden und beruft sich auf die „Verfassungs-Urkunde", kraft welcher es dem Reichsrath verwehrt sein soll, sich mit auswärtigen Angelegenheiten zu beschäftigen. Nach einer Version des „Tgbl." sei Graf Taaffe gefragt worden, ob er einige Gedenkworte auf Alexander II., gesprochen von dem Vice-Präsidenten Baron Gödel-Lannoy, für passend finde. Graf Taaffe habe die Nothwendigkeit einer solchen Kundgebung nicht für dringend gehalten und so sei dieselbe unterblieben. Diese Entscheidung des Ministerpräsidenten soll von den beiden Polen im Ministerium beeinflußt worden sein. — Heute hatte sich hier das Gerücht verbreitet, daß die Fürstin Dolgorucky, deren Vermählung mit dem verstorbenen russischen Kaiser im verflossenen Sommer so viel von sich reden machte, Morgens mit dem Postzuge der Nordbahn von Petersburg in Wien eingetroffen sei. Das Gerücht hat sich als unwahr herausgestellt. — Ueber das Ergebniß der jüngsten Volkszählung liegt jetzt eine officiöse Mittheilung vor. Danach betrug am 31. December letzten Jahres die Einwohnerzahl Ungarns 15,608,723, sonach die Vermehrung während eines Zeitraumes von vollen zehn Jahren nur 191,396 oder 1,24 Procent. Es ist somit in dem Anwachsen der Bevölkerung Ungarns ein völliger Stillstand eingetreten. Dies sind die Segnungen, welche die Bildung eines selbstständigen ungarischen Staates dem Lande gebracht hat.

Frankreich.

Paris, 15. März. [Kundgebung eines Nihilisten.] Der bereits kurz erwähnte, von Rochefort veröffentlichte Brief eines Nihilisten d. d. Genf, 14. März, lautet:

Lieber Herr Rochefort! Ich schicke Ihnen in aller Eile einige Mittheilungen für Ihr Blatt. Eine geheimnißvolle Mittheilung des nihilistischen Revolutionscomites wurde am 3. März Alexander II. überreicht. Eine vom Executivcomite unterzeichnete Adresse trug dem Tyrannen auf, dem russischen Volke die so lange und so berechtigt geforderte Freiheit zu geben, oder sich auf alles gefaßt zu machen. Der Kaiser antwortete durch neue Verbannungen. Nach den Attentaten bei Moskau und im Winterpalast glaubte ganz Europa, daß unsere unglückliche Partei auf immer niedergeworfen sei. Nach dem Attentat im Winterpalast wurden bei einer polizeilichen Haussuchung 400,000 Fr. weggenommen, welche die Nihilisten bei unserem Freunde S., einem Angestellten des Palastes, hinterlegt hatten. Nebenbei bemerkt, weiß man nichts über den Verbleib dieser Summe, da ihrer in keiner Verhandlung erwähnt wird, so daß die Polizisten sie sich ohne Zweifel selbst zugeeignet haben. Die Nihilisten mußten jetzt arbeiten, um sich neue Geldmittel zu verschaffen. Deshalb glaubte man, daß die Partei eingeschlummert sei. Sie sehen, daß sie nur mit einem Auge schlief. Im Gegensatz zu den Versicherungen der Zeitungen haben die Nihilisten niemals aufgehört, dem Kaiser die bestimmtesten Mittheilungen zu machen. Als der Kaiser sah, daß den Drohungen nicht sogleich die Ausführung folgte, gewann er seine ganze Ruhe wieder. Die Bomben sind nicht in London angefertigt worden, wie man behauptet, sondern in Petersburg selbst. Aehnlich wie man bei Wera Sassulitsch das Gerücht ihrer Verhaftung verbreitete, damit sie nicht in die Hände ihrer Verfolger fiele, so hat man viel Lärm gemacht mit der angeblichen Anfertigung von Explosionskörpern in London, im Quartier Hammersmith. Während man so die russische Polizei in Athem hielt, wurde die Arbeit im Herzen von Petersburg vollendet. Ich kann Ihnen nur noch sagen, daß die Bomben durch Frauen geladen wurden. Ich lese in mehreren Blättern, daß der junge verhaftete Mann sich Russakow nennt; dieser Name befindet sich nicht in den Verzeichnissen der Nihilisten.

Gezeichnet ist der Brief mit dem Buchstaben D. Ob seine Angaben auf Wahrheit beruhen oder nicht, bezeichnend ist es, daß die französischen Radicalen sich nicht scheuen, durch Veröffentlichung eines solchen Schriftstückes ihr Einvernehmen mit den russischen Nihilisten offen zuzugestehen.

[Die Republik Andorra.] Die „Corr. Havas" meldet aus Foix: „Das 3. Bataillon des 126. Infanterie-Regiment, aus Pamiers kommend und unter dem Befehle des Commandanten Pinon marschirend, wird eine kleine Kundgebung längs der Grenze von Andorra machen. Ein Commandant des Generalstabs kam nach Foix, um sich mit dem Präfecten über die Blokade des Thales von Andorra zu verständigen. Diese Maßregel wurde durch die Haltung der Andorraner nothwendig. Die von den Delegirten der Schutzherren verkündigten Beschlüsse wurden vom aufrührerischen Rath verkannt, der die Placate zerriß, selbst den Tag der Wahlen bestimmte und die Absicht kund gab, die Beziehungen zwischen der Republik und den Schutzherren feststellen zu wollen. Die Wahl fand unter dem Druck der Empörer statt, welche die zweifelhaften Wähler nicht zur Abstimmung zuließen. Noch ernster ist, daß Herr Suibert Goubeyre bei seiner Durchreise am Leben bedroht wurde. Die Empörer drohten ihn zu erschießen und machten schon den Versuch, dem Courier, der nach Bourg-Madame die Depeschen des gegenwärtig in Urgel befindlichen französischen Consuls brachte, das Leben zu nehmen."

Großbritannien.

A. C. **London**, 15. März. [Im Unterhause] beabsichtigt Mr. Bradlaugh eine Petition zu überreichen, als Mr. Gorst sich erhebt und bemerkt, daß der „Herr", welcher im Begriff stehe eine Petition zu überreichen, nicht mehr Mitglied des Hauses sei und deshalb keine Petition überreichen könne. Redner entwickelt hierauf die Gründe, welche ihn zur Annahme bestimmen, daß das Haus Mr. Bradlaugh nicht erlauben dürfe eine Petition zu überreichen, und spricht von einer im Hause angenommenen Resolution, daß Mr. Bradlaugh nicht berechtigt sei, seinen Sitz im Hause einzunehmen. Mr. Bradlaugh entgegnet, daß keine derartige Resolution in den Büchern des Hauses vermerkt sei. Mr. Labouchere frägt, ob es den Mitgliedern des Hauses erlaubt sei, Andere beim Namen zu nennen. Mr. Gorst bemerkt, daß er nicht die Absicht zu beleidigen gehabt habe. Nach den vorgebrachten Einwendungen habe er von demselben nicht als „ehrenwerthen Mitglied" sprechen können. Von dem Augenblicke ab, da derselbe sich geweigert, den erforderlichen Eid zu leisten, sei der Sitz für Northampton erledigt gewesen. So lange die Frage nicht gelöst sei, dürfe der ehrenwerthe Herr seinen Sitz nicht einnehmen. Derselbe habe bislang keine Berufung gegen das richterliche Urtheil angemeldet, welches entschieden, daß er nicht berechtigt sei, eine Erklärung an Eidesstatt abzugeben. Der Generalanwalt erklärt, daß das Haus am 1. Juli vorigen Jahres dem ehrenwerthen Mitgliede erlaubt habe, eine Erklärung an Eidesstatt abzugeben, vorausgesetzt, daß es sich der vom Gesetze vorgeschriebenen Geldbußen unterwerfe. Das Haus habe damals gewünscht, daß die Frage der Berechtigung zur Abgabe einer einfachen Erklärung an Eidesstatt durch die gesetzlichen Tribunale geschlichtet werde. Das Urtheil in erster Instanz sei gefällt, die Vollziehung desselben aber in jeder Hinsicht verschoben worden, bis der Appellhof seine Entscheidung abgegeben habe. Es handele sich hier um ein Recht, das keinem Unterthanen verkümmert werden dürfe. Sir John Holker ist anderer Ansicht. Mr. Labouchere verliest einen Brief Mr. Bradlaugh's, in welchem derselbe erklärt, seinen Anwalt beauftragt zu haben, die Berufung anzumelden. Redner protestirt dagegen, daß Northampton auf unbestimmte Zeit nur einen Vertreter im Parlamente besitze. Mr. Bradlaugh bestätigt, daß er die Berufung angemeldet habe. Der Sprecher erklärt schließlich, daß das Haus über die Frage, ob der Sitz für Northampton erledigt sei, zu entscheiden habe. So lange das Haus keine andere Entscheidung treffe, sei er verpflichtet, den ehrenwerthen Abgeordneten für Northampton als Mitglied des Hauses zu betrachten. Er ersuche deshalb Mr. Bradlaugh, seine Petition zu überreichen. Mr. Bradlaugh überreicht hierauf mit Zustimmung des Hauses 33 Petitionen zu Gunsten seines Antrages auf eine Enquête, betreffend lebenslängliche Staatspensionen. Mr. Gorst zieht hierauf seinen Antrag, welcher den Sitz Bradlaugh's für erledigt erklärt, bis zu einer gelegeneren Zeit zurück.

London, 15. März. [Die Kunde von der Ermordung des Kaisers von Rußland] hat in London und ganz England eine fast unbeschreibliche Aufregung hervorgerufen. Die neuesten Nachrichten aus St. Petersburg über das gräßliche Ereigniß wurden von den Zeitungen in Extraausgaben veröffentlicht, die reißenden Absatz fanden. Das Publikum verschlang mit Gier alle Einzelheiten, die über das schreckliche Ende des Czaren veröffentlicht wurden. Allenthalben bildete es das Tagesgespräch. Für die kaiserliche Familie und insbesondere für die Herzogin von Edinburg, giebt sich die allgemeinste Sympathie kund. In Clarence-House, dem Stadtpalais des Herzogs und der Herzogin von Edinburg, liefen gestern zahlreiche Condolenz-Telegramme ein und die Zahl der Besucher während des Tages war eine sehr große. Fürst Labanow und die übrigen Mitglieder der russischen Botschaft empfingen den ganzen Nachmittag hindurch Beileidsbesuche und Telegramme. Die Kaiserin Eugenie verließ Nachmittags Chislehurst und stattete dem Botschafter einen kurzen Besuch ab. Lord Beaconsfield sprach persönlich in der Botschaft vor, während Fürst Labanow abwesend war. Der Prinz von Wales begiebt sich in wenigen Tagen nach St. Petersburg, um die englische Königsfamilie bei der Beerdigung des verstorbenen Kaisers zu vertreten. Seit der Bestätigung der Kunde von dem Tode des Kaisers von Rußland sind sämmtliche Fenstervorhänge im Buckingham-Palast als Zeichen der Trauer herabgezogen. Der englische Hof legte gestern die Trauer für den verstorbenen Czaren für vier Wochen an. In Folge des Hinscheidens des Czaren verschob der Lordmayor ein für nächsten Mittwoch Abend angesetztes öffentliches Diner um eine Woche. Das „Hof-Journal" sagt, daß die Königin die traurige Kunde von der Ermordung des Kaisers von Rußland mit größter Betrübniß und Entsetzen entgegennahm. Der Gemeinderath von Dublin hat in einer unter dem Vorsitze des Lordmayors abgehaltenen Specialsitzung einstimmig eine Resolution angenommen, welche dem tiefen Abscheu der Einwohner Dublins vor der Ermordung des Kaisers von Rußland Ausdruck verleiht und den Herzog und die Herzogin von Edinburg respectvoller Theilnahme versichert. Der Stadtsecretär wurde beauftragt, die Resolution dem Herzoge zu übermitteln. Der Gemeinderath von Glasgow faßte einen ähnlichen Beschluß. Gestern Mittag wurde in der russischen Kirche in Welbeckstreet ein feierlicher Trauergottesdienst abgehalten, welchem die diplomatischen Vertreter des englischen und der auswärtigen Höfe in Galauniform beiwohnten. Fürst Labanow erschien, begleitet von Fürst Dolgorucki, Graf Adlerberg und Herrn Davidow, und wurde von der versammelten Menge mit ehrfurchtsvollem Schweigen empfangen. Bald darauf trafen der Prinz von Wales und seine Gemahlin, ersterer in Uniform, letztere in Trauerkleidung, ein. Ferner waren der Herzog von Cambridge, sowie Earl

---

pitz aus Mecklenburg trat auf die Schwelle desselben. Erst wollen wir seine äußere Erscheinung mittheilen. Onkelchen ist ein Mann von wenigstens sechszig Jahren, mit vollen, weißen und krausen Haaren und freundlichem vom Wein gerötheten Gesicht, dem herzliche Gutmüthigkeit und Jovialität aus den Augen schaut. Er ist halb städtisch, halb bäuerisch gekleidet, denn er trägt hohe Stiefeln mit gelben Stulpen, eine Art Joppe, eine zweireihige lange weiße Weste und ein schwarzes Tuch-Kniebeinkleid. Auf seinen ziemlich runden Bauch fällt eine dicke goldene Uhrkette mit altmodischem Berloque nieder. Auf dem Kopfe trägt er eine Jägermütze, und in der Hand einen dicken Bambusrohrstock mit goldenem Knopf.

„Heiliger Krischan!" schrie er mit vollen Backen pustend in das Zimmer hinein. — „Dunnerlüchting!" fuhr er dann im besten mecklenburger Dialect fort — „wenn ick Dag för Dag süll dri Mal hir hoch rupp kleddern, da wer'k in dri Wochen so dörr as unse Köster Jochem Smok sün oll Zögenböck. — Gaff mi'n Stauhl. — Ne, wie kann hei so hoch rupp wohnen!"

Onkelchen warf sich auf einen Stuhl, welchen ihm Reinhold hingesetzt, daß derselbe ächzte und fast zusammenbrach.

„Ja, wenn man hier in Berlin billig wohnen will, muß man Treppen steigen" — antwortete der Neffe, indem er dem Droschkenkutscher einen nicht allzu kleinen Koffer abnahm.

„Dat es sir slimm, min Sähn!" sagte Mummpitz, sich die dicken Schweißtropfen von der hohen rothen Stirn wischend. Nachdem der Droschkenkutscher das Zimmer verlassen hatte, frug er weiter: „Na, wat zahlst'n davör?"

„Vierzig Mark, Onkelchen."

„Föhrt Johr?"

„O nein, monatlich!"

„Virtig Märk?!" schrie der alte Herr los, und riß die Augen weit auf. — „Davör kregen hei bi uns en ganzet Hus, un'n Holz-, Zögen- un'n Häuhner- un'n Pirde-Stall tausammen —" fuhr er dann fort, das Zimmer mit seinen Blicken musternd.

„Dafür wohnen wir auch in der Residenz, in der Kaiserstadt Berlin" — meinte Reinhold stolz.

Mummpitz hob den Finger drohend in die Höhe, und sagte ernst und mit wichtiger Miene: „Min Sähn, häud di vor de Inbillung, denn de Inbillung is schlimmer as de Pestillenz." — Dann wiederholte er kopfschüttelnd: „Virtig Märk! Dunnerlüchting!" — und drehte sich auf dem Stuhle herum, so daß seine Augen plötzlich auf Fedor fielen.

„Ah!" — sagte er, nachdem er ihn eine Weile groß angestarrt hatte — „Gun Dag ock! — Ick hew hei gor nich sihn."

„Mein lieber Onkel Mummpitz."

„Jehann Korel Mummpitz, Gaudsbesitzer in Meckelnbörg-Swerin" — fügte der alte Herr zu der Rede des Neffen hinzu, indem er seine Mütze ein klein wenig lüftete, ohne aufzustehen.

Fedor verneigte sich.

Mummpitz winkte Reinhold näher zu kommen und frug ihn leise: „Dat is och wohl so'n Billermacker, as Dau?"

„Mein Freund, Fedor Walter, Portrait- und Geschichtsmaler" — stellte der Neffe vor.

„Dat haw ick mi glick dacht" — meinte Onkelchen. Dann streckte er dem Freunde seines Neffen die Hand entgegen, lüftete die Mütze wieder ein klein wenig und sagte im urgemüthlichsten Tone: „Na, dat is gaud! — Gaun Dag ock!"

Als dies geschehn, wandte er sich zu Reinhold und frug: „Segg mal min Söhn, will'n wi nich en Beten frühstück'n? — Ick haw'n sackermentsch'n Hunger uf de Isenbahn kreig'n."

Der Neffe frug, ob er den Onkel in eine Restauration führen sollte, dieser aber schrie los: „Na, dat wir'n Stück! — Di dri Treppen nochmals runn und ruf kleddern? — Ne, min Sähn!"

Dann reichte er demselben einen kleinen Schlüssel und befahl ihm, den Koffer aufzuschließen, indem er über das ganze Gesicht selig lächelte.

„Daherinne is Metwurst, Schinken, Kalwerbraden, Swarzbrod un dortau en por Buddel Rothwin", meinte er, sich vor Vergnügen den runden Bauch streichend.

Indem Reinhold that, wie ihm Onkelchen befohlen hatte, sagte Fedor: „Adieu, lieber Freund!" — und schickte sich an, das Zimmer zu verlassen.

„Na, dat wir'n Stück!" schrie der alte Herr los — „Ne Friend, wir bleiwen tausammen un Jug äten en Happen met — un dat nich tau wenig."

Fedor lehnte diese freundliche Einladung ab, indem er vorgab, leider keine Zeit zu haben.

Mummpitz ließ dies aber nicht gelten, sondern schrie: „Dat duert nich lang." — Dann lief er nach einem Tische, welcher belastet war mit Büchern, Paletten, Malkasten, Pinseln, Cartons, Zeichnungen, Gipsabgüssen, kurzum mit Dingen, welche ja in keinem Maler-Atelier fehlen und fehlen dürfen. Sämmtliche Gegenstände warf er mit weniger oder mehr Heftigkeit auf den Boden, indem er einmal über das andere ausrief: „Dat süll jo der Deuwel holen!" —

Reinhold stand vor Schrecken sprachlos und starrte auf das Gebahren des Onkels ohne ein Wort über die Lippen bringen zu können.

Nachdem Onkelchen diese Unmasse von Sachen an die Erde practicirt hatte, nahm er den Rockschooß und wischte damit den Tisch sauber ab, denn es lag zwischen allen diesen Dingen gewaltig viel Staub, sintemalen Frau Nehlig, Reinhold's Wirthin, die strenge Ordre hatte, nichts von allen diesen kostbaren Gegenständen zu berühren.

Dann lief der alte Herr geschäftig zu dem vom Neffen bereits geöffneten Koffer und schleppte herbei an Naturalverpflegung, daß es eine wahre Freude war. Es war, als ob der Koffer ein Bellachinischer Zauberapparat sei, denn bereits war der Tisch so belastet, daß man glauben mochte, er würde unter seiner Last zusammenbrechen, und noch immer kam ein neues, delicates, in Papier sauber gewickeltes, nicht allzukleines Stück Braten oder ein Ende Wurst zum Vorschein. Schließlich sagte er: „Nu noch en Buddel Rothwin dortau" — indem er das annoncirte mit freudestrahlendem Gesichte auf den Tisch stellte.

„Mi löpt dat Water in't Mul tausammen" — rief er, sich vergnügt die Hände reibend, und setzte sich an den Tisch.

Reinhold ging zu seiner Wirthin, um Messer, Gabeln und Teller herbei zu holen.

„Nu setzt Ji tau mi her af den Stauhl" — mit diesen Worten schob er, ohne sich umzusehen, für Fedor einen Stuhl an den Tisch.

„Sie werden mich verführen, mein ganzes Geschäft zu versäumen" — meinte dieser, indem er das Bild des Kaisers an die Wand stellte.

Nach wenigen Minuten kam Reinhold mit den nothwendigsten Geschirrgegenständen zurück, und bald darauf saßen alle drei um den ziemlich großen Tisch und ließen es sich vortrefflich schmecken.

„Sind denn die Zeiten bei Ihnen zu Haus auch so schlecht wie bei uns?" — frug Fedor im Laufe des Essens.

„Bei mi tau Hus is't immer gaud" — meinte der alte Herr, indem er aß, daß es ein Vergnügen war, mit anzusehen.

„Da muß Mecklenburg ein gesegnetes Land sein" — antwortete Fedor.

„Dat Meckelnbörgsche, dat is dat irste Land in Dütsland! — So 'n Swin, so 'n Kalw, so 'n Os as bi uns tau Hus, heit de Welt nich mehr!" — erwiederte Mummpitz stolz und mit gar wichtiger Miene, indem er eine Flasche Rothwein entkorkte. Er goß dann die Gläser voll, hob das seine in die Höhe und sagte: „Nu, alle Man tau! — Prost!"

Granville und Sir Charles Dilke, als Vertreter des auswärtigen Amtes, zugegen. Der abwesende Herzog von Edinburg und seine Gemahlin wurden durch ihre Adjutanten Oberst Colville, Capitän John Clarke und den Oberstallmeister Monson vertreten. Der etwa halbstündige Gottesdienst wurde von dem Popen Eugen Smernow geleitet.

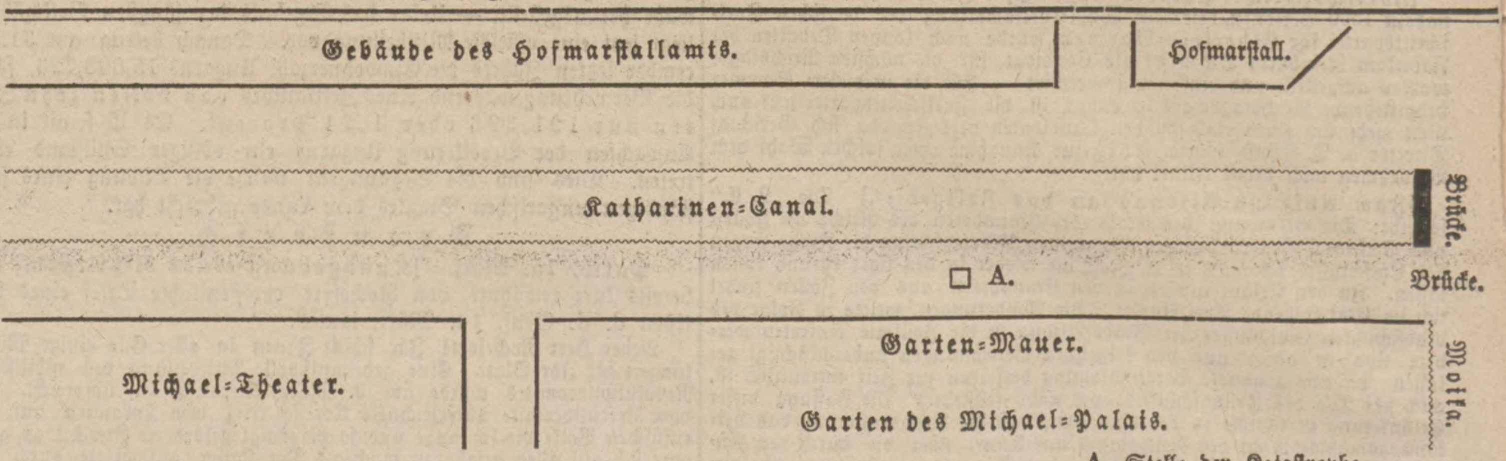
Die Ermordung des Czaren wurde den hiesigen **Socialdemokraten oder der revolutionären Partei** am Sonntag Nachmittag gegen 5 Uhr von deren Freunden in Paris, Genf und St. Petersburg angezeigt. Die Nachricht wurde in den socialdemokratischen Vereinslocalen später am Abend von den betreffenden Rednern mitgetheilt und mit lauten und wiederholten Kundgebungen der Billigung aufgenommen. Es wurde erklärt, es dürfe mit Zuversicht erwartet werden, daß der neue Czar Alexander III. allen denjenigen Personen eine Amnestie gewähren würde, welche in der letzten Zeit nach Sibirien transportirt worden seien, und daß er dem russischen Volke eine Art constitutioneller Regierungsform gewähren werde. In nihilistischen Kreisen wird es als zugestandene Thatsache betrachtet, daß die Ermordung das Werk ihrer Organisation und nicht auf eine Privatrache zurückzuführen sei. Im Verlaufe der nächsten paar Tage wird das russische Nihilisten-Comite angeblich eine Erklärung des ganzen Sachverhalts veröffentlichen, welche das Eingeständniß, daß der Act auf dessen Geheiß vollzogen wurde und einen Versuch der Rechtfertigung desselben enthalten dürfte. Die Nihilisten glauben, daß die von den beiden Mördern angegebenen Namen nicht die richtigen seien, da sie den hiesigen Revolutionären unbekannt sind. Das Hauptquartier der Partei ist kürzlich von London nach Paris verlegt worden und L. Hartmann, der, wie man sich erinnert, in das Moskauer Attentat verwickelt war, ist plötzlich aus den Localen verschwunden, die er in London zu frequentiren pflegte. Er hat seine Wohnung vor etwa 10 Tagen verlassen und weiß Niemand genau, wo er sich derzeit aufhält. Einige seiner Freunde glauben, daß er sich auf dem Festlande befinde, während andere behaupten, daß er England nicht verlassen habe. Ein soeben veröffentlichtes, an die Revolutionären beider Hemisphären gerichtetes Manifest, fordert dieselben zur Theilnahme an einem am 14. Juli d. J. in London abzuhaltenden internationalen socialistischen Revolutionscongreß auf, behufs Revision der alten Statuten.

Balkan-Halbinsel.

P. C. **Bukarest**, 12. März. [**Die Erhebung Rumäniens zum Königreich.**] Die in der gestrigen Kammersitzung an den Ministerpräsidenten gerichtete Interpellation des Deputirten Vernesco gab Bratiano Gelegenheit, der Volksvertretung gegenüber den Standpunkt einigermaßen zu kennzeichnen, welchen die Regierung in der Frage der Erhebung Rumäniens zum Königreich zu beobachten beabsichtigt. Als Grundton der betreffenden Erklärung kann der Satz bezeichnet werden, daß die Erledigung der Rangerhöhungsfrage lediglich als eine interne Angelegenheit Rumäniens betrachtet werden müsse, zu deren Inangriffnahme es keiner besonderen Zustimmung des Auslandes bedürfe. Gleichzeitig wurde zwar bemerkt, daß kein Grund vorhanden sei, etwa einen Widerstand der Mächte gegen die Erhebung Rumäniens zum Königreiche zu befürchten; aber gleichwohl war die ganze Ausführung des Ministerpräsidenten eine solche, daß man derselben unschwer das Bestreben anmerkte, den Verdacht zu entkräften, als ob die Regierung sich mit dem Auslande betreffs der Beistimmung zur geplanten Erhebung Rumäniens zum Königreiche in Verbindung gesetzt habe. Letzteres muß man der Regierung einigermaßen zu Gute halten, nachdem die Agitation in der Donaufrage das Schlagwort der Abhängigmachung Rumäniens vom Ausland zur beliebtesten Waffe der Opposition gemacht hat. Einigermaßen wunderlich klang nur die eigenartige Auslegung des Titels „Domnul", welchen der Fürst von Rumänien als verfassungsmäßig zu führen berechtigt ist. Bratiano erklärte nämlich, daß dieser Titel ebenso gut zur Bezeichnung eines Königs und Kaisers angewendet werden könne, und daß demnach die Erhebung Rumäniens zum Königreiche keinerlei Abänderung der verfassungsmäßigen Titulaturen bedinge. Denn schließlich hat ja der Titel „Domnul" außerhalb des Landes gar keine Bedeutung, und kann es sich ferner bei der Erhebung Rumäniens zum Königreiche weniger um die eine oder die andere Auslegung der Bezeichnung „Domnul", als vielmehr darum handeln, dem unabhängigen rumänischen Staate eine seiner Machtstellung entsprechende Rangstufe im internationalen Verkehre zuzuerkennen. Daß Letzteres nicht geschehen dürfe, ohne daß von Seite der rumänischen Regierung gewisse diplomatische Verhandlungen gepflogen werden, involvirt weder eine Schädigung der selbstständigen Stellung Rumäniens, noch setzt es besondere Zustimmungsschreiben der Mächte voraus.

Rußland.

Plan der Umgebung der Stelle, an welcher Kaiser Alexander II. ermordet wurde.



A. Stelle der Katastrophe.

Wir geben im Vorstehenden eine Skizze der **Stätte des Attentates**. Zunächst lassen wir einige interessante Stellen aus dem Briefe eines Petersburger Correspondenten der „W. A. Ztg." folgen. Derselbe schreibt:

Selten war man bei unserer Polizei so ruhig gewesen, als gerade in der letzten Zeit. Trotz fortwährender anonymer Warnungen und Drohbriefe war man überzeugt davon, daß nichts Ernstes zu befürchten sei. Ich weiß positiv, daß Graf Loris-Melikow vor wenigen Tagen erst die Ansicht aussprach, daß der Nihilismus sich vor dem Herbst von den Schlägen, die er erhalten habe, nicht erholen würde. Hinzuzufügen ist noch, daß man im Ministerium des Innern zu wissen glaube, daß allerdings in letzterer Zeit der Schwerpunkt der nihilistischen Thätigkeit aus den südlichen Gouvernements nach dem Norden verlegt worden sei. Speciell die Umgegend der Hauptstadt wurde scharf ins Auge gefaßt. Ein Mann, dessen Personalbeschreibung einigermaßen auf Chalturin paßte oder zu passen schien, war in Strejelna (bei Peterhof) gesehen worden, also in unmittelbarer Nähe Petersburgs. Man hielt sich dadurch für gewarnt, und im Laufe der letzten Woche fanden zahlreiche Haussuchungen und Verhaftungen in Petersburg und Umgebung statt. Auch die Wochenrevision im Winter-Palais wurde mit außerordentlicher Strenge vorgenommen, aber es fand sich nichts Verdächtiges. In einem Keller soll angeblich ein nicht recht erklärliches Loch in der Hauptmauer nach der Newaseite gefunden worden sein, aber keinerlei Minenleitung. Heute fuhr nun der Kaiser wie gewöhnlich zur Parade bei Ablösung der Hauptwache, die von den Garde-Sappeuren beigestellt wurde, in die Michaels-Manege. Die Parade verlief ordnungsgemäß und der Kaiser sprach heiter mit vielen Offizieren. Hierauf ging er zum Gabelfrühstück zur Großfürstin Katharina, wo auch sein Bruder, Großfürst Michael, der Statthalter im Kaukasus, anwesend war. Von dort wollte der Kaiser, wie gewöhnlich, nach dem Winter-Palais nach Hause fahren. Er stieg mit dem Adjutanten in den Wagen, der ein gewöhnlicher zweispänniger, wie der Kaiser ihn bei den Ausfahrten zu benützen pflegte, war. Gewöhnlich fuhr der Kaiser, wenn er nach dem Winter-Palais zurückkehrte, über den Newski-Prospect, diesmal aber sagte er zu dem Adjutanten: „Durch die Milijonaja". Der Adjutant wiederholte den Befehl dem Diener und der Kutscher fuhr in Folge dessen, wie der Czar gewünscht, den kürzeren Weg am französischen Theater vorüber. Warum der Czar es so gewollt, vermag natürlich Niemand zu sagen, vermuthlich war ihm das ungeheuere Gedränge von Wagen und Schlitten, das sich am Sonntag Nachmittags auf dem Newski-Prospect findet, unangenehm. Vielleicht war er übrigens gerade gewarnt worden, nicht den gewöhnlichen Weg zu nehmen. Es folgt nun die Schilderung der Mordscene, die mit den bisherigen Mittheilungen ziemlich übereinstimmt.

Die Scenen, welche sich nach dem Attentate abspielten, beschreibt der „Herold" folgendermaßen: „Der Chirurg des Kaisers Dr. Kruglewskij und Dr. Markus waren die ersten Aerzte, welche erschienen und sich durch Comprimirung der Cruralarterien die Blutung zu stillen oder zu vermindern bemühten. Der Arzt des 4. Schützen-Bataillons der kaiserlichen Familie, Dr. Dworjaschin, der sich zufällig im Gebäude des Stabes befand, hörte Rufe, daß Seine Majestät der Kaiser verwundet sei, eilte ins Palais und traf vor der Thür des Cabinets Sr. Majestät den Dr. Kruglewskij, der ihm zurief: „Bringen Sie mir rasch die nöthigen Apparate zur Amputation und Resection." Nach etwa 5 Minuten hatte Dr. Dworjaschin das Gewünschte gebracht. Dr. Botkin befand sich bereits bei Sr. Majestät und beobachtete mit großer Aufmerksamkeit die Herzthätigkeit. Oberhalb des rechten Knies wurde eine Kautschukbinde angelegt und die Aerzte bemühten sich, den Blutlauf zum Herzen zu leiten. Dieselbe Operation wurde am linken Beine ausgeführt. Um dem Gehirn mehr Blut zuzuführen, wurde auch die rechte Hand eingeschnürt. Bei Entfernung des Handschuhs fand man die Hand an einigen Stellen verbrannt. Der Trauring war eingedrückt. Nachdem auch die rechte Hand eingeschnürt war, constatirte Dr. Botkin, daß die Herztöne vernehmlicher geworden waren. Es stellten sich Schlingbewegungen ein, und die Athemzüge wurden tiefer. Der Kaiser öffnete etwas die Augen. Unter dem Einfluß von Aether und Wasser mit Eis und Einathmung von Sauerstoff stellten sich allmälig wieder regelmäßige Athembewegungen ein. Diesen Augenblick benutzte der Beichtvater Sr. Majestät, um dem Kaiser das heilige Abendmahl zu ertheilen. Es war eine höchst ergreifende Scene. Die Hoffnungen schienen sich wieder zu beleben. Rasch wurde nach einem Transfusionsapparat geschickt, doch ... das Schicksal hatte es anders beschlossen. Alle Bemühungen der Aerzte waren vergebens. Dr. Botkin bemerkte ein allmäliges Abnehmen der Herztöne, die Athemzüge wurden immer schwächer und hörten schließlich ganz auf....

Im **Sterbezimmer** des Czaren hingen außer den Porträts seiner Kinder nur die des preußischen Königs **Friedrich Wilhelm III.**, der **Königin Luise, Friedrich Wilhelms IV.** und **Kaiser Wilhelm's**.

Der „W. A. Z." zufolge wurden nachträglich in der **Grube auf dem Attentats-Schauplatze** die zerrissene Mütze des Czaren und Fetzen seines Mantels, ferner ein goldenes Armband mit Medaillon, ein Damen-Porträt, zwei Taschentücher, gezeichnet Alexander Nikolajewitsch, zwei zerrissene Briefe, anscheinend aus der Tasche des Czaren, und Büschel seiner Haare, Kork, Siegellack und Blechstücke gefunden.

Am Attentatstage wurden um 9 Uhr Abends in Petersburg alle öffentlichen Locale und Läden auf Befehl der Polizei geschlossen.

Wie wir in unserem heutigen Mittagblatte telegraphisch mittheilten, wurde in Petersburg in einem Hause an der Ecke der Newsky- und Kleinen Gartenstraße ein **Minengang** entdeckt. Dem „Berliner Tgbl." gehen darüber folgende telegraphische Mittheilungen zu:

Die Kleine Gartenstraße, welche ungefähr 700 Schritt lang ist, verbindet den Michaelsplatz, an welchem die Michael-Manege liegt, mit dem Newsky-Prospect. Sie mündet dort genau gegenüber dem Katharinen-Denkmal vor dem Alexandra-Theater ein. Früher passirte der Czar auf seinem Wege zur Parade in der Manege regelmäßig diese Straße, in der letzten Zeit geschah dies seltener. Das Haus Nr. 8, dem Grafen Mengden gehörig, ist an verschiedene Parteien vermiethet und ungefähr fünfzig Schritt vom Newski-Prospect entfernt. Auf der einen Seite des großen Einfahrtsthores dieses Hauses befindet sich im Erdgeschoß ein Milchgeschäft (unsere Depesche spricht von einer Käsebude), auf der anderen ein Traktir (Restaurant), unter beiden Localen liegen Kellerräume. Der Straßendamm vor dem Hause ist asphaltirt. Ich komme so eben (7 Uhr Abends) von jener Stelle der Straße. Die ganze Straße ist gesperrt, eine dichte Menschenmenge steht an der Einmündung der Straße in den Newsky-Prospect. Vor dem Eingang des Hauses Nr. 8, resp. der Thür des dort belegenen Restaurants sind die Garde-Sappeure damit beschäftigt, den Straßendamm aufzureißen. Es

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Reinhold und Fedor stießen mit Onkelchen an und riefen: „Ihr Wohlsein!" —

Mummpitz leerte sein Glas mit einem Zuge. Dann strich er sich „vergnäugt" den Bauch und sagte einmal über das andere: „Dat warmt dat Liew!" Nachdem er die Gläser wieder gefüllt hatte, meinte er: „Dat kann de armste Minsch verdragen!" —

„Namentlich — wenn er's hat —" fügte Fedor hinzu.

„Sogar unse Pastur, un de Kirl hat keen swachen Magen, un frett all'ns!"

„Der Schinken ist delicat" — warf Fedor abermals ein.

„Dat glöw' ick!" sagte Mummpitz mit Selbstgefühl — „dat is och von Corlin ihr Swin. — Vor so 'n Stick Schinken, davör lat ick dat beste Mäken in Stick!" — fügte er dann schmunzelnd hinzu.

Nach einer langen Zeit, in welcher alle drei mit dem prächtigsten Appetit aßen, frug Onkel Mummpitz im gleichgiltigsten Tone, indem er sich den Mund wischte und nach dem gefüllten Glase griff: „Du hest jo och woll 'ne Brut, min Sähn, wat makt'n dat olle Mäken?"

Reinhold wurde über und über roth und konnte in seiner Verlegenheit keine Silbe über die Lippen bringen.

„Du wirst jo füerrod äwert ganze Gesicht! — Min Pflicht as Unkel verlangt, de Sak up den Grund tau kamen!" — meinte der alte Herr, indem er einen Bratenknochen stark bearbeitete.

Reinhold schwieg.

„Wie heit se denn, min Sähn?" frug der alte Herr weiter.

„Marie" — hauchte der Gefragte, kaum hörbar.

„Mariken! — Kik! kik! — Mariken is gaud! — Un ihr ollscher Vader?"

„Der war Küster — und ist todt —" hauchte unser Maler, wiederum kaum hörbar.

Der alte Onkel schüttelte mitleidig mit dem Kopfe und sagte: „Tot?! — Hm! hm! dat is sir slimm vör dat arme Mäken! — Un is se hübs?" examinirte er dann wie von ohngefähr weiter.

„Wie ein Engel!" rief der Gefragte jetzt begeistert und laut.

Mummpitz legte den von jedem Atom Fleisch befreiten Knochen auf einen Teller und sagte mit der gleichgiltigsten Miene von der Welt: „Na, dann lat se man lopen, dann wird se 'n Annern kreig'n, as so 'n jungen Burßen, as Dau bist!" —

„O, wenn Sie sie kennen würden, Onkelchen, Sie würden anders sprechen!" meinte Reinhold, welcher jetzt seine ganze Fassung wieder gewonnen hatte, begeistert.

Der alte Herr aber schüttelte den Kopf und sagte: „Min Sähning, dertau brukt der Minsch Inbillung — un ik bille mir niks mehr in!" —

„Und so fleißig ist sie!" fuhr Reinhold fort.

„Dann braukt se keen'n Billermaker!" warf Mummpitz ein.

„Soll ich sie unglücklich machen?" frug unser Maler leidenschaftlich, indem er den Onkel starr anschaute.

Dieser sah von seinem Teller nicht auf, und ohne sich stören zu lassen, sagte er: „Dorüm sall se Di all' ewen nich kreig'n!" — Dann frug er: „Se kann wol ken'n Anner'n kreig'n?"

„Die Männer zerreißen sich um sie." —

„Na, dann bleiw Dau man ganz, min Sähning!" — mit diesen ganz gleichgiltig nur hingeworfenen Worten schenkte er den letzten Rest der Flasche in die Gläser und füllte sie bis zum Rande.

Reinhold seufzte tief auf. Nach einer langen Pause frug er: „Haben Sie nie geliebt, Onkelchen?"

Mummpitz schwieg.

„Haben Sie nie geliebt?" frug der Neffe dringender.

„Min Sähn, Umstän'n verännern de Sak" — warf der Gefragte leicht hin. Dann aber setzte er im jovialen Tone hinzu: „Lang uns leiwer noch nen Buddel Rothwin" — und trank sein Glas schnell leer.

Reinhold holte aus dem Koffer das Verlangte, legte seine Hand auf des Onkel Schultern und frug ernst: „Haben Sie die Tante **nicht** geliebt, Onkelchen?" —

Mummpitz legte Messer und Gabel bei Seite, wurde sehr ernst, und sagte nach einer langen Pause, indem er seine Augen bedeckte, mit rührendem Tone: „Du leiwer Gott! — Min olle gaud' Fru! — So'n Fru, as min Fru war, so'n Fru lewt uf Gott's Welt nich mehr rümmer, un is och noch nich dawest."

Er trocknete sich die Augen, denn bei der Erinnerung an seine „gaud Fru" hatte ihn die Rührung erpackt und die Thränen liefen ihn stromweis über die hochgerötheten Wangen.

„Slaf in Frieden, min oll' Fru — min gaud Lowise! —" murmelte er leise vor sich hin. Dann riß er sich wie mit einem Ruck von den ihn umstrickenden Gedanken los, und füllte die leer gewordenen Gläser wieder mit Wein.

Fedor und Reinhold hatten während dessen leise und unbemerkt mit einander geplaudert. Ersterer hatte den Freund gefragt, ob dessen Braut Marie noch unten in demselben Hause wohne, und als dieser die Frage bejaht hatte, ihm den Rath gegeben, dieselbe unter irgend einem schicklichen Vorwand heraufzuholen, denn, auf die Rührung des alten Herrn speculirend, meinte er: „Der Augenblick ist günstig!"

Das Gespräch wollte eine lange Zeit über nicht wieder so recht in Fluß kommen. Mummpitz trank schweigend seinen Rothwein, denn er war noch immer ernst und konnte sich von dem Gedanken, so viel Mühe er sich auch gab, an seine Lowise nicht so plötzlich trennen. Reinhold aber überlegte, ob es wohl schicklich sei, sein Bräutchen herbeizuholen, und konnte zu keinem Resultate kommen.

Endlich sagte der alte Herr, indem er sich an die Lehne des Stuhls legte und die Beine unter den Tisch weit von sich streckte: „Nu segt mol Kinner, könn' Ji denn nicks anners, as Biller maken?"

Es entstand eine kleine Pause, dann aber begann Reinhold mit edlem Feuer: „Ein jeder Mensch, lieber Onkel, trägt einen Beruf in seiner Brust, für den ihn der Schöpfer des ungemessenen Alls auf die wirbelnde Erde sandte. — Der Dichter muß dichten; der Musiker muß seine Melodien ausströmen und durch die Welt singen; der Bildner muß seine Gebilde schaffen, sei es in Stein oder mit dem Pinsel! Mit unsern Gedichten, Melodien, Statuen und Bildern, reichen wir der Menschheit einen Theil unseres Lebens! Das **wissen** wir und **dennoch** bringen wir dieses Opfer und sollten wir auch nichts dafür haben, als in unsern Werken zu schwelgen — und unterzugehen!"

Reinhold stand hoch aufgerichtet und hatte die letzten Worte mit hoher edler Begeisterung, die Augen groß und starr auf Mummpitz gerichtet, gesprochen.

Der alte Herr kratzte sich in den weißen Locken, griff in seiner Verlegenheit nach dem Weinglase und sagte nach einer peinlichen Pause: „Min Sähning, Du snakst wien Afkat, wien Perfesser."

Um dem Gespräch eine andere Richtung zu geben, auch mit sonst noch einer gewissen Absicht, frug Fedor: „Hast Du nicht etwas Käse im Hause, Reinhold?"

„Budder hat Finken in'n Topp rin makt, awer Kas is nich derbi", warf der alte Herr ein.

„Geh doch hinunter zum Kaufmann und laß von dessen Mädchen etwas heraufbringen."

„Wenn sich das Mädchen nur nicht genirt, lieber Freund", mein Reinhold, war aber bereits aufgestanden, und schickte sich an, d Zimmer zu verlassen.

„Mak en Kumpelment von mi, Rinold, von Corel Mummp ut Meckelnbörg, un hei sall sick nich ängsten, Gefohr hat dat h gor nich" rief lachend Onkelchen, denn er hatte „sin oll' Frau" b reits wieder vergessen und war in der rosenfarbensten Laune.

Reinhold verließ das Zimmer, um Käse herbeizuschaffen.

(Schluß folgt.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

heißt, es sei von dem Keller jenes Hauses aus eine Dynamitmine quer unter dem Straßendamm hindurchgetrieben. Russakow, der bei dem Attentat ergriffene Verbrecher, hat das Vorhandensein dieser Mine verrathen. Gestern Abend wurden in dem Hause, welches der Nr. 8 gegenüber liegt, in einem Quartier über der Conditorei „Ballet“ mehrere Personen verhaftet. Man kann von den Fenstern des Quartiers aus die Straße vollkommen übersehen, und sollte den Personen, welche jene Wohnung inne hatten, wohl die Rolle zufallen, das Zeichen zur Entzündung der Mine zu geben, wenn die kaiserliche Equipage nahte. Details über den Minenbefund fehlen noch.

Von einem genauen Kenner Petersburger Verhältnisse erhält das genannte Blatt dazu folgende Zeilen:

Diese jüngste Action der Nihilisten dürfte eine der waghalsigsten sein, welche selbst in ihrer Inscenirung die bekannte Unterminirung des Kursker Eisenbahnkörpers bei Moskau übertrifft. Das **Anitschkow-Palais**, Eigenthum und Wohnhaus des bisherigen Großfürsten-Thronfolgers und jetzigen Czaren, ist am Newski-Prospect, und zwar an der Anitschkow-Brücke belegen, in einer Gegend, welche eben so belebt als fashionabel ist. Wenn auch die Nihilisten von der etwas abseits gelegenen Kleinen Gartenstraße ihre Mine in die Nähe des Palais zu führen suchten, so gehörte doch die größte Findigkeit dazu, diese teuflische Arbeit ohne jede Ueberrumpelung zu vollziehen. Die Kleine Gartenstraße beginnt am Newski-Prospect, gegenüber dem Michailow-Platz, und erstreckt sich bis zur Großen Italienischen Straße. Das Palais gehört zu den ältesten historischen Gebäude Petersburgs. Es ist während der Jahre 1741—1743 auf Befehl der Kaiserin Elisabeth Petrowna nach den Plänen des Grafen Rastrelli erbaut worden. Bis das Palais fertig wurde, wußte weder der Erbauer, noch irgend ein Mensch, welche Bestimmung es eigentlich habe. Erst als es vollendet war, machte es die Kaiserin Elisabeth ihrem Liebling, dem Grafen Rasumowsky, zum Geschenk. Als die Kaiserin Katharina II. den Thron bestieg und zugleich der Graf Rasumowsky seine Rolle ausgespielt hatte, schenkte Katharina das Palais ihrem Liebling, dem bekannten Fürsten Potemkin. Indeß bewohnte Potemkin dies Palais nicht, sondern benutzte es nur, um in dessen Gemächern die Gelage abzuhalten, welche er seinen Freunden zum Besten gab. Zuletzt wurde er des Besitzes überdrüssig und verkaufte es — so wie er überhaupt die meisten ihm von der Kaiserin geschenkten Liegenschaften und Präziosen stets hinterher in Geld umzusetzen pflegte — an einen Kaufmann Namens Schemjakin. Im Jahre 1785 wurde das Palais wiederum Eigenthum der Krone und die Kaiserin gründete daselbst ein „Kunst-Cabinet“, welches darin bis zum Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts verblieb. Späterhin gehörte das Palais dem Großfürsten, nachher Kaiser Nikolai und jetzt ist es, wie gesagt, Eigenthum des nunmehrigen Kaisers Alexander III.

Im Uebrigen könnte dieses nihilistische Unternehmen diejenige Ansicht über den Haufen werfen, wonach die Nihilisten es nur auf den verstorbenen Kaiser abgesehen hätten. Also auch der jetzige Kaiser war schon, noch ehe er den Thron bestieg, zum Tode verurtheilt!

Warschau, 14. März. [**Die Ermordung des Czaren.**] Die Nachricht von der Ermordung des Czaren wurde im hiesigen Publikum gestern Abend bekannt und verfehlte nicht, auf alle Gesellschaftsschichten einen wahrhaft erschütternden Eindruck zu machen. Die diesen Schrecken meldende Petersburger Depesche wurde zuerst dem General-Gouverneur Albedynski überbracht, der sich gerade auf einem vom Cadettencorps ihm zu Ehren gegebenen Diner befand. Eine zahlreiche und auserlesene Gesellschaft von hohen Militärs und Civilbeamten wohnte dem Diner ebenfalls bei. Alle amüsirten sich aufs Vortrefflichste. Es waren bereits verschiedene Toaste ausgebracht, deren Reihe der Toast auf den Czaren eröffnet hatte. Kurz vor 8 Uhr Abends wurde dem General-Gouverneur das verhängnißvolle Telegramm durch einen Diener eingehändigt. Nachdem er dasselbe gelesen, erhob er sich von seinem Sitz, gebot der Tischgesellschaft Schweigen und theilte derselben mit lauter Stimme den Wortlaut der Depesche mit. Es trat eine tiefe Grabesstille ein. Hierauf ergriff der General-Gouverneur das vor ihm stehende, mit Wein gefüllte Glas am Fußboden, zog dann das Schwert und hob es wie zur Attake in die Höhe. Um 9½ Uhr wurden die mit Zuschauern gefüllten Theater geschlossen, nachdem den Zuschauern durch die betreffenden Directoren die Schreckensnachricht mitgetheilt worden war. (Ostf.-Ztg.)

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 17. März.

In dem Kampfe, welchen die Regierung gegen unsere **Tabak-Industrie** führt, spielt bekanntlich die Tabakmanufactur in Straßburg eine große Rolle. Ueberall werden Filialen errichtet, um den mit Steuern und Abgaben überbürdeten Tabakindustriellen noch überdies auf Staatskosten Concurrenz zu machen. Nachdem vor Kurzem eine Filiale in Breslau eröffnet wurde, wird nun eine solche in Liegnitz errichtet, welche ihre Thätigkeit am 1. April beginnen soll.

Vor Kurzem war in der „Soc. Corr.“ die Gründung von **Miethergenossenschaften** angeregt worden. Die Idee scheint Anklang gefunden zu haben; im „Leipziger Tagebl.“ erklärt ein Mitglied des dortigen Hausbesitzervereins, daß diesem die Bildung solcher Miethergenossenschaften willkommen sei. Die Hausbesitzervereine seien keineswegs nur zu dem Zweck gegründet worden, die Interessen ihrer Mitglieder zu schützen, sie haben sich auch die Aufgabe gestellt, für die Rechte der **Miether** einzutreten und überhaupt die schroffen Gegensätze, welche leider nicht selten in dem Verhältniß zwischen Miether und Vermiether wahrzunehmen, so viel als möglich und billig auszugleichen. Auch sie seien bemüht, für eine Besserung der Wohnungsverhältnisse zu sorgen und haben in dieser Beziehung schon vielfach Anregung gegeben. Ihre Bureaux dienten nicht allein den Vermiethern, sondern auch den Miethern zur Auskunftsertheilung, und es werde hierin, namentlich im Leipziger Haubesitzerverein, in unparteiischer Weise verfahren. Wir wiederholen — heißt es weiter — werden Miethergenossenschaften begründet, die nur solche Leute zu Mitgliedern aufnehmen, deren Zuverlässigkeit über allem Zweifel steht, oder durch Einstehen anderer Mitglieder verbürgt werden kann, dann werden diese Genossenschaften nur segensreich wirken und den Hausbesitzervereinen sehr willkommen sein. Die Bestrebungen beider werden sich gegenseitig ergänzen.“

Im „Dresdener Anz.“ ladet ein Inserat zum Besuch einer Versammlung ein, in welcher die Errichtung einer Versicherungskasse gegen Miethzinsverluste discutirt werden soll. Eine solche wäre eine der größten Wohlthaten für den städtischen Grundbesitz. „Zur Zeit — heißt es in dem betreffenden Inserat — fehlt dem Grundbesitz die feste Basis, jeder Besitzer schwebt in der steten Gefahr, ohne Verschulden ganz außerordentliche Vermögensverluste zu erleiden. Hausbesitzer! An uns ist es, diesen schwankenden, für uns im hohen Grade aufreibend wirkenden Zuständen ein Ende zu machen. Helfen wir uns selbst, vereinigen wir uns, gründen wir eine Versicherungsbank und erwägen wir, daß die erforderlichen Opfer nicht zu hoch sein können, wenn es gilt, unser Vermögen uns resp. unserer Familie zu erhalten und uns eine feste Rente zu sichern. Hausbesitzer! Je stärker die Betheiligung, desto geringer die Prämien.“

H. [**Stadtverordneten-Versammlung.**] Unter den Verhandlungsgegenständen der heut unter dem Vorsitz des stellvertretenden Vorsitzenden Professor Dr. Röpell stattgehabten Sitzung sind folgende hervorzuheben:

Neubau eines Forsthauses. Magistrat beantragt, daß auf dem Fordstdienst-Etablissement zu Oswitz an Stelle des alten Förster-Wohngebäudes ein neues Försterhaus nach Maßgabe des Kostenanschlages vom 14./18. Mai 1880 errichtet und die auf 9950 Mark veranschlagte Kostensumme in den Etat für die Verwaltung des Forstreviers Oswitz pro 1881/82 als einmalige außerordentliche Ausgabe eingestellt werde.

Die Forst- und Oekonomie-Commission empfiehlt: da sie sich zu einer materiellen Prüfung des Projects für den Bau eines neuen Försterhauses resp. zur Erklärung über die Bewilligung des veranschlagten Kostenbetrages nicht berechtigt glaubt, Kenntnißnahme.

Oberbürgermeister **Friedensburg** erörtert eingehend die exceptionellen Verhältnisse, welche bezüglich des Etats des Rittergutes Oswitz obwalten. Die Verwaltung des Gutes Oswitz gehört zu dem Ressort der Canalisations-Commission und unterliegt in Gemäßheit eines früheren Beschlusses nicht in der Weise, wie die übrigen städtischen Verwaltungszweige der Genehmigung der Stadtverordnetenversammlung. Bei der Eigenthümlichkeit dieser Verhältnisse, in Gemäßheit deren die Stadtverordnetenversammlung den Etat von Oswitz nicht zu prüfen, sondern nur Kenntniß von demselben zu nehmen hat, wäre auch der Bau des Oswitzer Försterhauses einfach durch Beschluß des Magistrats und der Canalisations-Commission durchzuführen, bei der Höhe der Kosten habe der Magistrat es jedoch vorgezogen, die Frage der Beschlußfassung der Stadtverordnetenversammlung zu unterbreiten, was durch die Vorlage geschehen sei.

Stadtv. **Eichborn** präcisirt den Standpunkt der Forst- und Oekonomie-Commission zu der Frage, die Commission konnte nach Lage der Sache zu keinem anderen Resultate als dem durch ihr Votum begründeten kommen, und empfiehlt demselben zuzustimmen. Was den Bau des Försterhauses anlangt, so erscheine die Frage der Nothwendigkeit um so weniger zweifellos, als es bei dem geringen Areal des Oswitzer Forstes noch gar nicht entschieden sei, ob sich überhaupt die Anstellung eines Försters für Oswitz empfehle.

Stadtv. **Seidel I.** schließt sich diesen Anschauungen an und hält die Nothwendigkeit der Anstellung eines Försters für das Forstrevier Oswitz für sehr fraglich.

Stadtv. **Friedländer** beantragt unter Ablehnung des Commissionsantrages die Vorlage nochmals der Commission zur materiellen Prüfung und event. Beschlußfassung zurückzuweisen. — Stadtv. **Storch** empfiehlt unter anderer Motivirung den Antrag Friedländer. — Stadtv. **Friedenthal** rechtfertigt den Standpunkt des Magistrats als einen durchaus correcten, und spricht schließlich ebenfalls für den Antrag Friedländer. — Stadtv. **Beblo** findet das Votum der Commission unverständlich und glaubt, daß dieselbe sich jedenfalls mit der Prüfung der Frage beschäftigen mußte und einfache Kenntnißnahme nicht empfehlen durfte.

Ein Schlußantrag setzt der Fortsetzung der Discussion ein Ziel. Bei der Abstimmung beschließt die Versammlung nach dem Antrag Friedländer, die Vorlage der Baucommission und der Forst- und Oeconomie-Commission zur anderweitigen Prüfung und materiellen Beschlußfassung zurück zu reichen.

Anstalt zur technischen Untersuchung von Nahrungs- und Genußmitteln. Unter Bezugnahme auf seine frühere Vorlage und in Verfolg des Beschlusses der Versammlung übersendet Magistrat derselben eine Instruction für die Verwaltung der städtischen öffentlichen Anstalt zur technischen Untersuchung von Nahrungs- und Genußmitteln und Gebrauchsgegenständen mit dem Antrage, derselben die Zustimmung zu ertheilen und deren Giltigkeitsdauer zunächst auf zwei Jahre festsetzen zu wollen.

Die Hospital- und Sanitäts-Commission hat dieselbe geprüft und empfiehlt die Genehmigung mit zwei Modificationen. Die erste derselben bezieht sich auf § 9, in welchem gesagt ist, daß auch Untersuchungen zulässig sind auf Ansuchen von Privatpersonen, **sofern die Untersuchung im Sinne des Reichsgesetzes vom 14. Mai 1879 begehrt wird.** Die Commission empfiehlt, die gesperrt gedruckten Worte zu streichen und dafür zu setzen „sofern sich die Deputation für die Zulässigkeit der Untersuchung erklärt hat.“

Die zweite Modification betrifft den § 14, durch welchen bestimmt wird, daß das Untersuchungsergebniß dem Antragsteller in kurzer, allgemein verständlicher Fassung in geschlossenem Schreiben mitzutheilen ist. Die weiter in demselben Paragraphen enthaltenen Bestimmungen über Inhalt und Form dieser Mittheilung empfiehlt die Commission, zu streichen und dafür zu setzen: „die näheren Bestimmungen über genauere Angaben dieser Gutachten, über Formulare 2c. sind von der Deputation festzustellen.“

Ueber die Vorlage referirt eingehend Stadtv. Dr. **Lion**. — Stadtv. **Auerbach** beantragt, die neue Anstalt „städtisches chemisches Institut“ zu nennen. — Stadtv. **Fiedler** schlägt den Namen vor „städtisches Gesundheitsamt“. — Ein dritter, von Stadtv. **Storch** gemachter Vorschlag geht dahin, das neue Institut „chemisches Laboratorium der Stadt Breslau“ zu nennen. Außerdem sind noch einige andere Modificationsvorschläge zu einzelnen Bestimmungen der Instruction eingegangen.

Ein neuer von Stadtv. **Heymann** bezüglich der Benennung des neuen Instituts eingehender Antrag schlägt vor, die Anstalt „chemische Control-Station der Stadt Breslau“ zu nennen. — Stadtv. **Friedenthal** schlägt als bequeme Firma für die Anstalt den Namen „städtisches technisches Amt für Untersuchungen von Nahrungs- und Genußmitteln“ vor.

Der Referent, Stadtv. Dr. **Lion**, empfiehlt den Namen „Gesundheitsamt der Stadt Breslau“.

Stadtrath **Geisler** erklärt sich namens des Magistrats mit einigen der gemachten Abänderungs-Vorschläge einverstanden, führt für die Wahl des Namens des Instituts die gesetzliche Bestimmung an, erklärt sich jedoch auch mit dem Namen „Gesundheitsamt“ einverstanden, wenn es auch zu fürchten sei, daß im Publikum andere Begriffe damit verbunden seien, als die gegenwärtige Stellung des Instituts dies rechtfertige. Auch „chemische Controlstation“ sei als Name zu empfehlen.

Stadtv. **Pannes** empfiehlt als Namen der neuen Anstalt „Städtisches Laboratorium“ und erklärt sich gegen eine Zulassung von Privaten zur Benutzung der Anstalt.

Oberbürgermeister **Friedensburg** legt auf die Beibehaltung des vom Magistrat vorgeschlagenen officiellen Namen, da derselbe kein willkürlicher, sondern durch gesetzliche Bestimmungen bedingter sei. Als abgekürzter Name sei der „chemisches Untersuchungsamt der Stadt Breslau“ zu empfehlen. Des Weiteren tritt Oberbürgermeister Friedensburg entschieden für die Benutzung des Amtes durch Private, Gewerbetreibende 2c. ein. Die dem entgegenstehenden Bedenken seien leicht zu widerlegen. Die Besorgniß einer Ueberbürdung des Amtes, die Benützung der Zeugnisse zu Reclamezwecken 2c. seien unbegründet. Des Weiteren empfiehlt Oberbürgermeister **Friedensburg** die Instruction nach der Magistratsfassung unter Ablehnung der Commissionsvorschläge anzunehmen. — Ein Antrag auf Schluß wird abgelehnt.

Stadtv. **Milch** spricht für die Zulassung der Privaten und bittet die diesbezüglichen Bestimmungen nach dem Magistratsvorschlag zu genehmigen. — Stadtv. **Friedenthal** pflichtet dem Vorredner bei. — Ein nochmaliger Schlußantrag gelangt zur Annahme. — Bei der Abstimmung werden die §§ 1—8 nach der Magistratsvorlage unverändert angenommen; § 9 unter Ablehnung des Commissionsantrages in folgender vom Magistrat vorgeschlagenen Fassung:

Die amtlichen Obliegenheiten des Directors umfassen vornehmlich die chemische, mikroskopische oder sonst geeignete Untersuchung von Nahrungs- und Genußmitteln nach Maßgabe des in § 1 gedachten Reichsgesetzes und zwar:

a. im Auftrage des Königlichen Polizei-Präsidiums hierselbst, dem er auch auf Anweisung persönlich bei den event. vorzunehmenden Revisionen und bei den sonstigen sanitätspolizeilichen Geschäften durch Gutachten, mündliche Auskunft u. s. w. zu assistiren hat;
b. auf Requisition von Gerichts-, Polizei- und sonstigen Behörden;
c. auf Ansuchen von Privatpersonen, sofern die Untersuchung im Sinne des Reichsgesetzes vom 14. Mai 1879 begehrt wird.

Die übrigen Paragraphen werden ebenfalls unverändert nach den Magistrats-Anträgen angenommen, bis auf § 14, welcher mit dem von der Commission empfohlenen Antrag acceptirt wird. Bezüglich des Namens der Anstalt beschließt die Versammlung, das neue Institut „**Chemisches Untersuchungs-Amt der Stadt Breslau**“ zu nennen. Die Giltigkeitsdauer der so genehmigten Instruction wird zunächst auf 2 Jahre festgesetzt.

Wahl von Armenärzten. Nachdem die in weiterer Durchführung der Reorganisation der hiesigen Armenpflege entworfene Instruction für die Bezirksarmenärzte die Genehmigung der Versammlung erhalten hat, ist die Wahl dieser Aerzte erfogt. Gewählt wurden für Bezirk 1) Dr. Simm, Schweidnitzerstraße 46, 2) Dr. Neumeister, Ohlauerstraße 46, 3) Dr. Gräffner Albrechtsstraße 33, 5) prakt. Arzt Rother, Schmiedebrücke 19, 6) Dr. Richter, Matthiasstr. 62, 7) Dr. Kamm, Werderstr. 19, 9) Dr. Prahl, Seminargasse 4, 10) Dr. Hannes, Neumarkt 18, 11) Dr. Rosemann, Hirschstraße 33, 13) Dr. Kuschbert, Ohlauerstraße 58, 14) Dr. Stranz, Lessingstraße 6, 15) Dr. Auerbach, Friedrichstraße 66, 16) Dr. Hohnhorst, Kaiser-Wilhelmstraße 24, 17) Dr. Waxmann, Schweidnitzer Stadtgraben 27, 18) Dr. Totenhöfer, Karuthstraße 3, 19) Dr. Eger, Friedrich-Wilhelmstraße 72, 20) Dr. Simon, Friedrich-Wilhelmstraße 2b.

Die Wahl der Armenärzte für die Medicinalbereiche 4, 8, 12 ist noch ausgesetzt worden.

Wahlen. Es werden gewählt: Armen-Director **Kölling** zum Mitgliede der Legat-Commission, Particulier Karl **George** zum Vorsteher des 49. Bezirks, Kaufmann **Beltz** zum Vorsteher-Stellvertreter im 84. Bezirk, Brauereibesitzer **Sindermann** und Seifensiedermeister **Rosenbaum** zu Vorstehern des Hospitals zu Elftausend Jungfrauen, Apotheker und Kaufmann **Winkler** zum Curator am Wenzel-Hanke'schen Krankenhause, Wollwaaren-Fabrikant **Vorwerk** zum Vorstands-Mitgliede der katholischen Elementarschule Nr. XXIII, Fabrikdirector **Hermann** und Billard-Fabrikant **Wahsner** zu Vorstehern der neu zu errichtenden evangelischen Elementarschule Nr. 36, Apotheker **Schwiertschena** und Kaufmann **H. Brust** zu Vorstehern der neu zu errichtenden evang. Elementarschule Nr. 47, Brauereibesitzer **Jänsch**, Kaufm. **Schneider** und Kaufm. **H. Winkler** zu Waisenräthen. Außerdem werden den gesetzlichen Bestimmungen gemäß 80 Mitglieder und 12 Ersatzmänner für die Klassensteuer-Reclamations-Commission gewählt.

Schluß der Sitzung 6¼ Uhr.

= [**Ausstandsgesuche der zum einjährig-freiwilligen Militärdienste berechtigten Militärpflichtigen.**] Um den Uebelständen zu begegnen, welche dadurch entstehen, daß die zum einjährig-freiwilligen Militärdienste berechtigten Militärpflichtigen Gesuche um Zurückstellung bis über das sechste Militärpflichtjahr so spät einreichen, daß die Entscheidung der Ministerialinstanz bis zum Termine der bisherigen Zurückstellung nicht mehr herbeizuführen ist, haben die Minister des Krieges und des Innern nunmehr angeordnet, daß bei der Vorlegung von Ausstandsgesuchen, welche innerhalb eines Vierteljahrs vor Ablauf des Ausstandstermines behufs der ministeriellen Entscheidung angebracht werden, von der vorgeschriebenen Beifügung des von den Militärpflichtigen eingereichten Berechtigungsscheines Abstand zu nehmen ist. Dieselben sind alsdann in der Lage, bei der Meldung zum Dienstantritt, welche sofort nach dem Ablaufe der bisherigen Zurückstellung ohne Rücksicht auf den inzwischen gestellten Antrag um weitere Ausstandsbewilligung zu bewirken ist, den Berechtigungsschein vorzulegen. Gegen diejenigen Militärpflichtigen erwähnter Kategorie, welche den Zeitraum der Zurückstellung überschreiten, ohne sich zum Dienstantritt zu melden, soll nach der Strenge des Gesetzes verfahren werden. Bei anderweiten Reclamationen um Zurückstellung vom Militärdienste haben Personen, welche dieselbe behufs ungestörter Ausbildung für den Lebensberuf wünschen, z. B. Schulamtsbewerber, Seminaristen u. s. w., eine amtliche Bescheinigung beizubringen, daß unter genauer Angabe der Verhältnisse ihre Zurückstellung zum angegebenen Zwecke wünschenswerth sei.

+ [**Am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers**] wird das Breslauer Bürgerschützencorps des Nachmittags ein großes Silberprämienschießen im Schießwerder abhalten, für welches auch von einzelnen Mitgliedern Extra-Silbermedaillen gewidmet worden sind. Das Schießen erhält diesmal noch dadurch ein besonderes Interesse, als in diesem Jahre Se. Maj. der Kaiser die Königswürde des Breslauer Bürgerschützencorps übernommen hat. Bei der vor einigen Tagen vom Breslauer Bürgerschützencorps abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung wurde einstimmig beschlossen, an Se. Maj. den Kaiser ein Immediatgesuch abzusenden, damit Höchstderselbe durch seinen Einfluß bewirke, daß die vom hiesigen Magistrat vorläufig beschlossene Streichung der der Breslauer Bürgerschaft zu gewährenden Schießprämien nicht zur Ausführung gelange.

= [**Aus Anlaß der Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers**] werden am 22. d. Mts. bei dem hiesigen Land- und Amtsgerichte die Geschäftslocale der Gerichtsschreibereien für das Publikum Mittags 12 Uhr geschlossen.

= [**Der deutsche Turnlehrertag,**] welcher Anfangs Juni in Berlin stattfinden wird, weist nach Berliner Nachrichten folgendes Programm auf: Montag, den 6. Juni, Vormittag Empfang der Gäste, Eröffnung der Bureaux. Der Wohnungsausschuß hat für die Versammlungstage den Wintergarten, sowie die anstoßenden Säle des neuen Centralhotels gemiethet. Dort werden auch das Empfangs- und das Auskunftsbureau etablirt. Ebenso hat der Ausschuß 200 Hotelzimmer zur Unterbringung der Gäste in demselben Hause gemiethet und stellt dieselbe zu billigen Preisen zur Verfügung. Etwaige Anfragen sind an Herrn Dr. W. **Angerstein**, SW., Alte Jakobstraße 154, zu richten. Am 6., Abends, findet eine gesellige Zusammenkunft im Wintergarten statt. Am 7., Vormittags Turnlehrertag, Nachmittags Besichtigung turnerischer Sehenswürdigkeiten: königl. Turnlehrerbildungsanstalt, Ausstellung von Modellen zu Turnhallen, städtische Turnhallen. In den späteren Stunden Vorführung von Turnübungen, Knaben und Mädchen verschiedener Altersklassen und Schulen. Abends Festcommers im Wintergarten. Am 8. Sectionssitzungen, Turnlehrertag, Festmahl im Centralhotel; Nachmittags Besichtigung des Vereins-Turnens in einer städtischen Turnhalle: Turnschüler, Lehrlinge, Erwachsene. Abends Besuch der Theater, später musikalisch-declamatorische Abendunterhaltung im Wintergarten. Am 9. findet eine Festfahrt in die Umgegend von Potsdam statt.

• [**St. Corpus Christi-Kirche.**] Freitag, den 18. März: Altkatholischer Gottesdienst, Nachmittags 6 Uhr, Fastenpredigt: Prof. Dr. Weber.

• [**Die Aufführung der „Nibelungen“ in Berlin.**] Wie uns mitgetheilt wird, sind von Breslau aus bereits zahlreiche Anmeldungen in Berlin erfolgt, und es ist anzunehmen, daß unser kunstsinniges Publikum ein erhebliches Contingent zur Zuhörerschaft bei diesen Aufführungen stellen wird. — Unser ständiger Musik-Referent, Herr Dr. **Polko**, wird sich ebenfalls nach Berlin begeben, um uns über die Vorstellungen eingehende Berichte einzusenden.

= [**Der Männergesangverein „Bratislavia“**] feiert am 26. März in Paul Scholtz' Etablissement sein letztes Wintervergnügen, bestehend aus Soirée und Tanz. Es kommt ein reichhaltiges Programm zur Aufführung, das in bunter Reihe humoristische Einzelvorträge und Chorgesänge bringt.

A. F. [**Breslauer Dichterschule.**] Das heut erschienene Märzheft der „Monatsblätter“, das seinem praktischen Werthe nach sich den besten, bisher vom Verein publicirten Nummern dieses Organes anschließt, eröffnet Dr. **Carl Schramm** mit drei schwungvollen, „Herzensdrang“ betitelten Strophen. **Max Heinzel** offenbart jene warmen Herzenstöne und jene tiefe Empfindung, welche zumeist aus seinen humoristischen Producten bekannt ist, diesmal auch in einer elegischen Dichtung im hochdeutschem Idiom. — Durch vollendete Form und imponirende Diction zeichnet sich **Reinhold Fernau's** Ode „An das Schicksal“ aus, während **Rudolf Liebmann** mit gewohnter Sprachgewandtheit seinen Gedanken und Empfindungen über die traurigen Verirrungen der Zeit in seinem Gedicht: „Im heiligen Zorn“ Ausdruck zu geben weiß und **Th. Röthig** das „Warum?“, mit welchem er sinnig fragend jede Strophe eines kurzen Gedichtchens beginnt, in ebenso geistvoller Weise beantwortet. — Mit weiteren Beiträgen finden wir **Albert Artopé**-Grünberg, **Ed. Krafft**-Breslau, **A. Stanislas**-Neustadt OS. und **Adolf Freyhan** vertreten, dessen humoristisches Gedicht: „Der Teufel ist los!“, das Heft erheiternd abschließt. — Die kritikübende Thätigkeit des Vereins war auch in den drei Sitzungen des Monats Februar, deren erste vorzugsweise dem Andenken Chamisso's gewidmet war, eine recht lebhafte, angeregt durch zahlreiche Zusendungen poetischer Productionen, von denen namentlich „Das Wort“, eine größere Dichtung von Dr. **Straßmann** in Pest, das Interesse der Mitglieder in Anspruch nahm. — Für den 22sten März ist die statutenmäßige Generalversammlung der Dichterschule behufs Kassenbericht, Neuwahl des Vorstandes 2c. anberaumt, für den 29. März ein geselliger Herrenabend, bei welchem Gäste, soweit es der Raum des Vereinslocales gestattet, durch Mitglieder eingeführt werden können.

de. [**Gebirgsverein.**] Die in Gräfenberg-Freiwaldau domicilirende Vereinsleitung des „Gebirgsvereins der mährisch-schlesischen Sudeten und des Gesenkes“ erläßt einen Aufruf an die Bewohner jener Gegend zur Betheiligung an den Bestrebungen des Vereins, dessen Statuten durch das Ministerium nunmehr genehmigt sind und als Vereinszweck hinstellen: „Die an Naturschönheiten so reichen bis nun leider viel zu wenig gewürdigten Gebirge unseres Schlesiens und des nördlichen Mährens durch literarisch-journalistische Thätigkeit auch in weiteren Kreisen bekannter und durch geeignete Maßnahmen zugänglicher zu machen, einen lebhafteren Fremden- resp. Touristen-Verkehr zu erzielen und insbesondere den armen Gebirgsbewohnern reichlichere Einnahmequellen zu eröffnen.“ Mit Recht frägt die Vereinsleitung: „Soll das allen Menschen innewohnende Verlangen nach dem Genusse der Naturschönheit nur in weiter Ferne befriedigt werden, die reichen Schätze des eigenen Vaterlandes aber auch fernerhin unbehoben bleiben? Sollen unsere heimischen Gebirge mit ihren ewig gleichen Reizen, deren Anpreisung wir bisher in gewohnter Bescheidenheit verabsäumten, noch fernerhin vergeblich zum Besuche einladen?“ Der Jahresbeitrag für

ordentliche Mitglieder ist auf 1 Fl. 50 Kr., für gründende Mitglieder ein für allemal auf 10 Fl. bemessen. Wir wünschen dem Unternehmen, welches durch die projectirte Erbauung einer Eisenbahn von Station Hannsdorf der Mährischen Grenzbahn über Freiwaldau und Jauernig nach Patschkau eine mächtige Stütze erhalten wird, die weiteste Unterstützung und glauben behufs Information der Touristen schon jetzt von den Intentionen der mit ihren Linien den qu. Sudetentheil umschließenden Eisenbahnverwaltungen Kenntniß geben zu sollen, daß für entsprechende Touren mit der Ausgabe von Rundreisebillets in bevorstehender Saison Vorsorge getroffen wird.

+ **[Unglücksfall.]** Gestern Nachmittag fuhr ein auf der Vorwerksstraße wohnhafter Fuhrmann mit seinem mit Steinen schwer beladenen Wagen die Kaiser Wilhelmstraße entlang. Der 8 Jahre alte Schulknabe Carl F., der Sohn einer auf der Neudorfstraße wohnhaften Wittwe, wollte dem Gespann ausweichen, glitt aber hierbei aus und stürzte auf den Fahrweg, wobei das Hinterrad über den rechten Fuß des bedauernswerthen Knaben hinwegging. Der schwer Verletzte mußte nach der Wohnung seiner Mutter geschafft werden.

—ρ **[Selbstmord. — Selbstmordversuch.]** Ein 27 Jahre alter Mann, Besitzer eines auf der Nicolaistraße belegenen Grundstücks, tödtete sich vorgestern, Abends gegen 8 Uhr, durch einen Terzerolschuß, den er gegen die rechte Schläfenseite abfeuerte. Der Tod des Unglücklichen erfolgte sofort. Die Motive zu dieser traurigen That sind völlig unbekannt. Der Selbstmörder lebte in geordneten Vermögensverhältnissen und war als ein durchaus solider Mann bekannt. — An demselben Tage versuchte der Cigarrenmacher Heinrich J. seinem Leben durch Erschießen in seiner auf der Klingelgasse belegenen Wohnung ein gewaltsames Ende zu machen. Die aus Rehposten bestehende Ladung ging jedoch fehl und verwundete den Lebensmüden nicht unerheblich an der linken Schulter. Ein herbeigerufener Arzt ordnete die Ueberführung des Verwundeten nach dem Allerheiligen-Hospital an.

+ **[Aufgefundene Kindesleiche.]** Wie seinerzeit mitgetheilt, wurde am 21. Februar in dem Grundstücke Schubbrücke Nr. 47 die Leiche eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechts aufgefunden. Das Kind hat, wie die vorgenommene Section ergeben hat, gelebt und ist eines gewaltsamen Todes gestorben.

+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurden: auf der Strecke der Oberschlesischen Eisenbahn bei Klein-Tschantsch von der Zugbarrière 12 Meter eiserne Zugkette, auf der Strecke der Breslau-Strehlen-Mittelwalder Eisenbahn am Wegübergange bei Groß-Oldern von der dortigen Telegrapheneinrichtung eine 31 Metter lange und 7 Millimeter starke eiserne Aufzugkette, einem Fräulein auf der Tauentzienstraße eine Menge Bett-, Leib- und Tischwäsche, letztere mit A. W. bezeichnet, einem Schneidermeister auf der Scheitnigerstraße aus dem verschlossenen Wäschboden eine Menge Leib- und Bettwäsche, einer Arbeitersfrau in Brigittenthal ebenfalls aus verschlossenem Wäschboden ein Posten Leib- und Bettwäsche, einer Wittwe auf der Kirchstraße etme Menge Leib- und Tischwäsche, letztere mit F. L. oder L. bezeichnet, einem Brauergesellen auf der Kleinen Groschengasse ein Gebett Betten mit braun und weiß carrirtem Bezuge und roth gestreiften Inletten und ein mit P. B. bezeichnetes Betttuch. — Abhanden gekommen ist einem Bäckermeister auf der Messergasse ein dunkelbrauner Jagdhund, einem Kaufmann auf der Neuen Schweidnitzerstraße eine emaillirte Platte von einem goldenen Medaillon mit goldenem Herz. — Als muthmaßlich gestohlen wurden mit Beschlag belegt: 2 silberne mit M. K. gezeichnete Löffel, 2 Zinnlöffel, 1 goldener Trauring, 1 goldener Reifring mit 5 rothen Steinen, 1 goldenes blauemaillirtes ovales Medaillon, und ein Paar goldene Ohrringe. Diese Gegenstände liegen im Bureau Nr. 21 des hiesigen Sicherheitsamtes zur Ansicht aus. Verhaftet wurden 1 Schornsteinfeger und 1 Fleischer wegen Betruges, 1 Arbeiter und ein Maurer wegen Diebstahls, 1 Arbeiter und 1 verehelichte Frauensperson wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt, außerdem noch 21 Bettler, 5 Arbeitsscheue und Vagabonden, sowie 5 prostituirte Dirnen.

△ **Steinau**, 16. März. [Leichenfeier. — Kaisers Geburtstag. — Post. — Gewerbeverein.] Gestern Vormittag 11 Uhr fand das feierliche Leichenbegängniß des am 12. d. Mts. in Folge Schlaganfalls verstorbenen Erzpriesters und Ritter des Rothen Adlerordens, Herrn Joseph Lindner in Preichau, statt, zu welchem sich eine so überaus zahlreiche Begleitung eingefunden hatte, daß sie das Gotteshaus nicht zu fassen vermochte. In dem Zuge bemerkten wir außer den Geistlichen des Archipresbyterats und mehreren katholischen Priestern der benachbarten Kreise Herrn Landrath von Löper, den Malteserritter Herrn Baron von Köller-Kröben, Herrn Kreisschul-Inspector Superintendent Lauschner und Herrn Diakonus Geisler, sowie sämmtliche katholische Lehrer der Inspection, denen der Verewigte durch lange Jahre als Kreisschulinspector ein liebevoller Vorgesetzter gewesen. Das feierliche Requiem hielt der Rector des Knaben-Seminars, Herr Heinisch-Breslau, worauf die von Herrn Pfarrer Scholz-Thiemendorf von der Kanzel gehaltene Rede folgte. Die Einsegnung der Leiche in der Kirche, sowie die Gebete am Grabe verrichtete Herr Pfarrer Pohl-Köben. Der durch Mitglieder der hiesigen Liedertafel verstärkte Sängerchor beschloß die Beerdigungsfeier mit einem Grabgesang. — Der Geburtstag unseres Kaisers wird auch in diesem Jahre in hergebrachter Weise durch ein Festessen im Hotel „zum schwarzen Adler“ gefeiert werden. Von der Schützengilde, von den Mitgliedern der Liedertafel, des Kriegervereins und Turnvereins werden ebenfalls gemeinschaftliche Festessen resp. Vereinigung zu gemeinschaftlicher Feier stattfinden. In den Schulanstalten werden auf die Bedeutung des Tages bezugnehmende Ansprachen gehalten. — Wie uns mitgetheilt wird, ist nunmehr von Seiten der Oberpostdirection (Breslau) dem Besitzer des Gebäudes, in welchem bisher die hiesige Postanstalt untergebracht war, definitiv gekündigt worden. — In der gestern abgehaltenen Sitzung des Gewerbevereins, in welcher Herr Dr. Stern vor äußerst zahlreichem Auditorium einen Vortrag über Leichenverbrennung hielt, wurde beschlossen, im Laufe des Monats Mai die Schlesische Gewerbe- und Industrieausstellung in Breslau zu besuchen.

□ **Sprottau**, 16. März. [Münzenfund. — Vortrag.] Der Häusler Förster in Dittersdorf fand gestern bei dem Einreißen eines Kellers einen irdenen Topf voll Silbermünzen. Die Zahl derselben beträgt 929. Von diesen haben neun Stück die ungefähre Größe eines Fünfmarkstückes, 104 die eines früheren Achtgroschenstückes und 816 die eines Viergroschenstückes. Die großen Münzen sind noch sehr gut erhalten, die kleineren dagegen sehr mit Grünspan überzogen, so daß man augenblicklich das Gepräge nicht gut erkennen kann. Die großen Münzen sind während der ersten beiden Jahrzehnte des 17. Jahrhunderts geprägt worden, eines derselben zeigt das Bildniß Kaiser Ferdinands. Bereits voriges Jahr wurden in genanntem Dorfe Silbermünzen aus damaliger Zeit gefunden. Wahrscheinlich sind die Schätze während der Drangsale des dreißigjährigen Krieges von den geängsteten Bewohnern verborgen worden. — Herr Superintendent Winter hielt heute Abend im Gewerbeverein einen interessanten Vortrag über das Thema „Geschichtliche und geographische Notizen über den Weinbau“.

= **Freiburg**, 16. März. [Musikalische Aufführung.] Unter der Leitung des Herrn Musiklehrers Scharff gelangt Sonntag, den 3. April, hierselbst das Oratorium von Haydn, „Die 4 Jahreszeiten“, zur Aufführung. Die Solopartien befinden sich in den Händen hervorragender und weit über die Grenzen unserer Provinz hinaus rühmlichst bekannter Künstler Herrn Eugen Hildach, Lehrer am königl. Conservatorium zu Dresden (Simon), Frau Anna Hildach aus Dresden (Hanna) und Herrn Concertsänger Ruffer aus Breslau (Lucas). Diese Namen bürgen für einen hohen musikalischen Genuß. Die Orchesterbegleitung wird von der bewährten Waldenburger Bergcapelle ausgeführt. Da die hiesigen Concerte immer sehr stark von auswärtigen Musikliebhabern besucht werden, so findet das Concert am Nachmittage statt, um Fremden die Benutzung der Mittag- und Abendzüge zu ermöglichen.

□ **Gleiwitz**, 16. März. [Drei Kinder erstickt.] Der in dem Nachbarorte Trynek wohnhafte Hüttenarbeiter Franz Marek begab sich heute früh gegen 6 Uhr in die Arbeit und seine Ehefrau ging in die Frühmesse. Die Kinderchen, ein Knabe im Alter von 5½ Jahren und zwei Mädchen im Alter von 3½ Jahren und 5 Monaten, welche noch schliefen, hatte die Mutter im Zimmer eingeschlossen in der Voraussetzung, bald aus der Kirche zurückzukehren. Gegen 7 Uhr drang aus den Fenstern der Marek'schen Wohnung ein starker Qualm, und als der in der Nachbarschaft wohnhafte Wächter Winkler, ein Unglück vermuthend, die Thür gewaltsam aufgerissen, brannte [illegible] der am eisernen Ofen liegende Strohsack, ein Theil der Dielung und auch [illegible] bereits die Thürverkleidung. Das Feuer wurde sofort gelöscht und als m[illegible] die Wiege in Sicherheit gebracht, war das darin liegende Kind bereits erstickt, die beiden anderen, welche sich unter dem Bett verkrochen hatten, wurden ebenfalls als Leichen hervorgezogen. Sofort angestellte Wiederbelebungsversuche erwiesen sich als erfolglos. Wie das Feuer entstanden, ist zwar nicht festgestellt, doch wird vermuthet, daß ein Kind ein Streichholz gefunden, dasselbe angezündet und hierbei den auf der Diele liegenden Strohsack in Brand gesetzt hat.

H. **Zabrze**, 16. März. [Vorschußverein. — Kaisers Geburtstag.] Der hiesige Vorschußverein (Eingetragene Genossenschaft) hielt am 13. d. M. seine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Böhm, eröffnete dieselbe und erstattete den Geschäftsbericht pro 1880. Demselben entnehmen wir Folgendes: Der baare Cassenbestand betrug 1675 Mark 41 Pf., Wechsel für geleistete Vorschüsse 17,440 M. 14 Pf. Das Guthaben der Mitglieder betrug 17,593 M. 25 Pf., die Spareinlagen 8793 M. 9 Pf., der Reservefonds 1366 M. 8 Pf., der Reingewinn pro 1880 1618 M. 3 Pf. Beschlossen wurde die Vertheilung einer Dividende von 10 Prozent. — Zur Feier des Geburtstages unseres Kaisers wird vom Kriegerverein am 22. d. M. ein Zapfenstreich veranstaltet, an welchen sich ein Festessen in Glasers Hotel anreihen soll. Auch in den übrigen Kreisen der Bevölkerung werden Vorbereitungen zur würdigen Feier des Tages getroffen. In Hartmann's Hotel findet ein officielles Festdiner statt, zu welchem von den Herren Landrath von Holwede, Graf Posadowsky-Wehner, Sanitätsrath Szmula, Amtsrath Stache, Director von Velsen und Amtsrichter Sperlich bereits Einladungen erlassen sind. In den Kirchen, sowie in sämmtlichen Schulen werden entsprechende Feierlichkeiten stattfinden.

Handel, Industrie rc.

• **Breslau**, 17. März. [Von der Börse.] Die Nachricht, daß der Kronprinz seine Abreise nach Petersburg verschoben, verstimmte die Börse; man erblickte darin einen Beweis, daß die öffentliche Sicherheit in Petersburg gefährdet ist, eine Anschauung, welche durch die Depeschen aus der russischen Hauptstadt über die Proclamation der Nihilisten und die Auffindung einer Mine unterstützt wurde. Unser Privatpublikum, welches in den letzten Tagen trotz der festen Börsentendenz Russische Werthe stark realisirte, hat Recht behalten; heut waren alle Russischen Anleihen wesentlich niedriger als am Montage, an welchem das Attentat bekannt geworden war. Die Flauheit der Russischen Werthe (nur Russische Noten, dorbörslich 210,50 bez., blieben verhältnißmäßig fest) übertrug sich auf den gesammten Speculationsmarkt und erlitten sämmtliche Werthe mehr oder minder bedeutende Coursrückgänge. Wir glauben, daß die Börse jetzt eine Sonderung machen müßte, zwischen Russischen und anderen Effecten. Die Zustände in Rußland sind unsicher und deshalb ist die Vorsicht gewiß angezeigt, aber gerade die inneren Verhältnisse Rußlands bieten für den europäischen Frieden keinerlei Gefahr und zu einer allgemeinen Flauheit lag heut eigentlich kein Grund vor, zumal die Nachrichten in der griechisch-türkischen Frage günstig lauteten. Es ist eben die schon gestern besprochene Unsicherheit der Tendenz, welche die Börse ungünstig beeinflußt und es wird einiger Zeit bedürfen, ehe sich die Ansichten geklärt und das Geschäft wieder nicht ausschließlich von den Petersburger Nachrichten beherrscht wird.

Ultimo-Course: Freiburger St.-Act. 105,50—5,35 bez., Oberschlesische A, C, D und E 195—5,25—195 bez. u. Gd., Rechte-Oder-Ufer-St.-Actien 144,50 bez., Galizier 118,15—117,50 bez. u. Gd., Franzosen —,—, Rumänier 93,10—93,50 bez., Oesterr. Goldrente —,—, do. Silberrente 65,65 bis 5,60 bez., do. Papierrente —,—, do. 60er Loose —,—, Ungar. Goldrente 97,75 bis 97,50—97,65 bez., Russische 1877er Anleihe —,—, do. Orient-Anleihe I —,—, do. II 59,10—9,50 bez., do. III —,—, Breslauer Discontobank 95,25 bez., do. Wechslerbank —,—, Schles. Bankverein —,—, Creditactien 520 bis 518—519 bez., Laurahütte 110,25—109,50—109,65 bez. u. Gd., Oesterr. Noten —,—, Russische Noten 209,75—210,25 bez. u. Gd., 1880er Russen 74,00—4,50—4,25 bez., Ungar. Papierrente —,—, Donnersmarckhütte —,—, Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritäten —,—, Poln. Liquid.-Pfandbriefe —,—.

Breslau, 17. März. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe ruhig, alte ordinär 18—24 Mark, mittel 25—30 Mark, fein 31—36 Mark, neue ordinär 30—34 Mark, mittel 35—38 Mark, fein 40—42 Mark, hochfein 43—46 Mark, exquisit über Notiz. — Kleesaat, weiße behauptet, neue ordinär 30—40 Mark, mittel 41—55 Mark, fein 56—62 Mark, hochfein 66—70 Mark, exquisit über Notiz.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) fest, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine — —, pr. März 200 Mark Br., März-April 200 Mark Br., April-Mai 199 Mark bez., Mai-Juni 198 Mark Br., Juni-Juli 193 Mark Br. u. Gd.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 203 Mark Br., April-Mai 204 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 142 Mark Br., April-Mai 143 Mark Gd., Mai-Juni 146 Mark Br., Juni-Juli 150 Mark Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 242 Mark Br., 240 Mark Gd.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) matter, gek. — Ctr., loco — Mark, flüssig — Mark, per März 51 Mark Br., März-April 51 Mark Br., April-Mai 50,50 Mark Br., Mai-Juni 51 Mark Br., Juni-Juli — Mark, September-October 53,50 Mark Br.

Petroleum (pr. 100 Kilogr. 20 % Tara) loco und per März 31,00 Mark Br., 30,50 Mark Gd.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) matter, gek. — Liter, pr. März 53,10 M. bez., schließt 53,50 M. Br. u. Gld., März-April 53,10 M. bez., schließt 53,50 M. Br. u. Gd., April-Mai 53,80 M. Gd., Mai-Juni 54,10 M. Gd., Juni-Juli 54,60 Mark Gd., Juli-August 55,30 Mark Gd., August-September 55 Mark Gd.

Zink ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 18. März.
Roggen 200, 00 Mark, Weizen 203, 00, Hafer 142, 00, Raps 242, 00, Rüböl 51, 00, Petroleum 31, 00, Spiritus 53, 50.

Breslau, 17. März. Preise der Cerealien.
Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute				mittlere				geringe Waare			
	höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.	
	Mk	Pf	Mk	Pf	Mk	Pf	Mk	Pf	Mk	Pf	Mk	Pf
Weizen, weißer	21	40	20	80	19	70	19	—	18	10	17	10
Weizen, gelber	20	40	20	10	19	30	18	80	17	60	16	60
Roggen	20	20	19	90	19	40	18	90	18	60	18	20
Gerste	16	50	16	—	15	30	14	70	14	—	13	20
Hafer	15	20	14	90	14	30	13	80	13	40	13	—
Erbsen	20	30	19	50	19	—	18	50	18	—	17	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare	
	Mk	Pf	Mk	Pf	Mk	Pf
Raps	23	50	22	25	20	25
Winter-Rübsen	23	—	21	50	19	50
Sommer-Rübsen	23	—	21	50	19	50
Dotter	22	—	20	—	19	—
Schlaglein	26	—	24	50	23	—
Hanfsaat	15	75	15	25	15	—

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 4,00—5,00 Mark, geringere 3,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 2,00—2,50 Mk., geringere 1,50 Mk., pr. 2 Liter 0,14—0,18 Mark.

△ **Neumarkt**, 16. März. [Marktbericht.] Derselbe war heute ziemlich stark besucht. Hafer stieg in besserer Qualität wieder im Preise. Bezahlt wurde Weizen mit 18—20,40 M., Roggen 18,60—20,40 M., Gerste 14—16 M., Hafer 13—15 M., 1 Sack Erbsen 18—19 M., Lupinen 19,50 bis 20 M., Raps desgleichen, 1 Sack Kartoffeln galt 2,50—3,20 M., 1 Ctr. Heu 2,50—3 M., 1 Schock Stroh 15—21 M. Butter pro Pfd. 90—100 Pf., 1 Schock Eier 2 M. — Heute ist ein sonniger Wintertag, früh Frost, Nachmittag 1 Grd. Wärme, Wind N.

---

§ **Frankenstein**, 16. März. [Productenmarkt.] Am heutigen Wochenmarkt fand wieder eine Preissteigerung für sämmtliche Ceralien, außer Roggen bester und Gerste geringster Sorte statt. Amtlich notirt wurde Weizen mit: 17,30—20,60—22 Mark, Roggen mit 20-21—21,50 Mark, Gerste mit 13,90—15,30—16,50 Mark, Hafer mit 14,30—15,30—15,80 M., Erbsen mit 19 M., Kartoffeln mit 5,80 Mark, Heu mit 5,25 M., Stroh mit 3,50 Mark pro 100 Kilogr., Butter (1 Kilogr.) 2,10 M., Eier (das Schock) mit 2 M. — Witterung: Sonntag starker Schneefall; die darauf folgenden Tage vollständiges Thauwetter und nur in den Nächten trat starker Frost ein.

Cz. S. **[Berliner Bericht über Kartoffelfabrikate und Weizenstärke vom 9. bis 16. März cr.]** Im Geschäft mit Kartoffelfabrikaten blieb es auch im heutigen Berichtsabschnitt fast vollständig leblos. Der Consum deckte nur den allernothwendigsten Bedarf, und die Speculation zeigte nicht die geringste Neigung, thätig einzugreifen. Nur dem Umstande, daß das Angebot sich reservirter als in den letzten Wochen hielt, ist es zuzuschreiben, daß abermalige Preisrückgänge vermieden wurden. An den pommerschen, posenschen und schlesischen Stationen ist für Ia centrifugirte Hordenstärke oder chemisch reines Mehl 25—26 M., für IIa Qualit. 20—24 M., an den märkischen und sächsischen Stationen für Ia Stärke oder Mehl 26—26,50 Mark für disponible Waare zu notiren, während für spätere Lieferung höhere Preise gefordert werden. Hiesige Notirungen: Kartoffelstärke, feuchte, reingewaschene in Käufers Säcken mit 2½ pCt. Tara, prompt und März — M., Ia centrifugirt und auf Horden getrocknet, prompt und März 27 M., do. ohne Centrifuge, prompt 26 M., IIa prompt 22—25 M. — Kartoffelmehl, hochfein, prompt 30—31 M., Ia prompt und März 27,50 Mark, IIa prompt 23—26 Mark. — Syrup, Capilair, prompt und März 32—33 M., do. zum Export eingedickt, prompt 33—34 Mark, Ia gelb, prompt und März 29—29,50 M. — Weizenstärke in fester Haltung bei normalen Umsätzen. Wir notiren: Ia großstückige Pasewalker 46,50—47 M., do. schlesische und Hallesche 46—46,50 M., do. kleinstückige 41—43 M., Schabestärke 37—39 Mark, Reisstückenstärke 50—51 Mark, Reisstrahlenstärke 60 bis 61 Mark. — Preise per 100 Kilo frei Berlin für Posten nicht unter 10,000 Kilogr.

Cz. S. **[Berliner Bergwerksproducten- und Kohlenbericht vom 9. bis 16. März cr.]** Auf dem Metallmarkte gab sich im heutigen Berichtsabschnitt für einzelne Artikel eine etwas bessere Stimmung kund, die sich jedoch mehr durch Zunahme des Begehrs, als steigende Preisrichtung zu Tage trat. Kupfer tendenzirte fest: Mansfelder A-Raffinade 145—146 M., englische Marken 137—142 M., Bruchkupfer 116—120 Mark. — Zinn gab wiederum im Werthe nach: Banca 196—200 M., Ia englisch Lammzinn 193—198 Mark, Bruchzinn 163—168 Mark. — Rohzink in der Notiz hinaufgesetzt: W. H. von Giesche's Erben 35—35,75 Mark, geringere Marken 34,25—34,75 Mark, Bruchzink 23—24,50 M. — Blei unverändert: Claustḧaler raffinirtes Harzblei 34,25 bis 35,25 Mark, Saxonia und Tarnowitzer 33,50 bis 34,50 M., spanisches Blei „Rein u. Co.“ 38,50 bis 39,50 M. — Walzeisen wie letzt: gute oberschlesische Marken Grundpreis 14,25 Mark, Brucheisen 6—7 Mark. — Roheisen preishaltend: beste deutsche Marken 7,50 bis 8,40 M., schottische 7,60—8,50 M., englische 6,30 bis 6,50 Mark. — Antimonium in fester Tendenz: englische Ia. Waare 137—138 M., ungarische 148 bis 150 M. — Preise per 100 Kilo Netto Kasse frei Berlin für Posten, en détail entsprechend theurer. — Kohlen und Koaks traten in geringen Begehr: englische Nuß- und Schmiedekohlen bis 63 Mark, westfälische bis 56 M. per 40 Hectoliter, schlesischer und westfälischer Schmelzkoaks 1,05 bis 1,15 Mark per 50 Kilo frei Berlin.

Breslau, 17. März. [Hypotheken- und Grundstück-Bericht von Carl Friedländer, Ring 58.] Die Lage des Hypothekengeschäfts hat sich in letzter Woche nicht geändert. Abschlüsse sind neuerdings wenig erfolgt, da namentlich von kleinen Stücken wenig Offerten vorliegen und trotzdem die Geldgeber bei Erwerb von Hypotheken sehr wählerisch vorgehen. Der Zinsfuß für feinste Eintragungen hält sich unverändert auf 4½ Procent, zweite Hypotheken sind zu 5 Procent Zinsen begehrt, doch wird für diesen Zinssatz unbedingte Sicherheit und gute Lage der Pfandgrundstücke beansprucht. Vorstädtische Eintragungen bleiben vernachlässigt, feine Gutshypotheken sind wenig am Markte. Im Grundstückgeschäft war in voriger Woche nicht diejenige Lebhaftigkeit zu bemerken, durch die es sich im Monat Febr. ausgezeichnet hatte. Einige Verkäufe sind wohl, theils im Tauschwege, theils bei baarer Anzahlung, in den letzten Tagen erfolgt, meist ziehen sich aber die Verkaufsunterhandlungen träge hin.

[Oels-Gnesener Eisenbahn-Gesellschaft.] Die Oels-Gnesener Eisenbahn-Gesellschaft hatte für aus dem Baufonds entnommene Vorschüsse an diesen die Summe von circa 140,000 Mark zu restituiren. Es war nun in der letzten Sitzung des Aufsichtsrathes beschlossen worden, an den Minister das Ersuchen zu richten, er möge die Restituirung dieses dem Baufonds entnommenen Vorschusses in drei Jahresraten a rot. 47,000 M. gestatten. Es ist jetzt, wie der „B. B.-C.“ mittheilt, als Antwort auf jenes Ersuchen ein Rescript des Ministers ergangen, in welchem er erklärt, auf eine derartige Hinausschiebung der Restituirung nicht eingehen zu können, sondern verlangen zu müssen, daß der ganze vorhandene Ueberschuß zur Restituirung jenes Vorschusses benutzt würde. Der vorhandene Ueberschuß des Jahres 1880 deckt ungefähr diese Summe, doch ist natürlich, da derselbe nunmehr nach der Entscheidung des Ministers zur Restituirung an den Baufonds benutzt werden muß, die Vertheilung einer Dividende auf die Stamm-Prioritäten unmöglich. Die Stamm-Prioritäten der Oels-Gnesener Bahn werden somit noch für das Jahr 1880 leer ausgehen, aber es wird wenigstens der für die Zukunft vorhandene Ueberschuß nunmehr effectiv als Dividende zur Vertheilung gelangen können.

[Union-Bank in Wien.] Der Verwaltungsrath der Union-Bank ha[t] in heutiger Sitzung die Einberufung der Generalversammlung für den 31. d. Mts. beschlossen. In derselben wird der Verwaltungsrath den Antrag stellen, für das Jahr 1880 eine Dividende von 7 Fl. österr. Währung per Actie zur Vertheilung zu bringen, den Reservefond durch Zuführung von 50,000 Fl. auf den Betrag von 500,000 Fl. zu erhöhen, und den nach Abschlag der statutenmäßigen Tantieme für den Verwaltungsrath verbleibenden Rest von ca. 43,000 Fl. auf neue Rechnung vorzutragen.

Glogau, 16. März. Die Schifffahrt ist bereits eröffnet worden; die hiesige Oderbrücke passirten heute die Schiffer Heinrich Gurschke von Breslau mit Raps nach Stettin, Ernst Heppner von Breslau mit Zink nach Hamburg und die Gebrüder Eitner von Breslau mit Spiritus nach Hamburg.

Schifffahrtslisten.

Swinemünder Einfuhrliste. Libau: Kurland, Jancke. Korth und Büttner 73 Sack Blaumohn, 77 Sack Senfsamen, 196 Sack Anis, 100 Sack Leinsamen; Ordre 200,000 Klgr. Hafer, 910 Sack do. — **Newcastle:** Nero, Scarr. Elkan und Co., 106 Faß Sodaasche, 134 Faß Crystallsoda; Wehmer und Reinhard, 277 Faß do.; Ferd. Jahn und Co. 279 Faß do.; Kuß und Hollburg 99 Faß Bleichpulver; Ordre 395 Faß Crystallsoda, 283 F. Soda.

Ausweise.

Paris, 17. März. [Bankausweis.] Baarvorrath Zun. 32,879,000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Zun. 63,023,000, Gesammt-Vorschüsse Zun. 87,082,000, Notenumlauf Abn. 7,260,000, Guthaben des Staatsschatzes Zun. 697,000, Laufende Rechnungen der Privaten Zun. 264,654,000 Frcs.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 17. März. Reichstag. Der Präsident erhält die Genehmigung, die Geburtstags-Gratulation des Hauses darzubringen. Der Reichstagsabgeordnete Schmidt-Batiston ist gestorben; das Haus ehrt das Andenken durch Erheben. — Es folgt die Etatsberathung. Benda begründet den Antrag der Commission, die Einnahme der Tabaksteuer auf 4,578,000 M. zu bewilligen. Sonnemann ist gegen das Monopol; er unterzieht das Verfahren der Tabaksmanufactur in Straßburg einer scharfen Kritik. Staatssecretair Böttticher erklärte: Die Beschwerdeführer über die Manipulationen der Straßburger Manufactur hatten den Instanzenzug nicht erschöpft, als sie sich an den Bundesrath wandten. Der Bundesrath überwies daher die Beschwerden an den Statthalter der Reichslande zur weiteren Veranlassung und befaßte sich seitdem nicht wieder mit der Frage. Ueber das Tabaksmonopol sei er nicht in der Lage, eine Erklärung abzugeben. Seit 1879 hat die Frage, wie aus Tabak höhere Steuererträge zu erzielen seien, den Bundesrath nicht wieder beschäftigt. Auch gegenwärtig liege kein Anlaß vor, der Frage näher zu treten. Graf Stolberg (Rastenburg) vertheidigte ebenfalls das Vorgehen der Straßburger Manufactur. Unterstaatssecretär Mair wies die Angriffe Sonnemanns gegen die Manufactur zurück und nimmt für ihr Vorgehen unbedingt die strengste Loyalität in Anspruch. Die Verwaltung thut nur ihre Pflicht, wenn sie das Staatsinstitut der Manufactur nach Kräften

nutzbar zu machen suche. Der Bundesrath und der Landesausschuß erkannten dies durch wiederholte Bewilligung der Mittel zur Erweiterung des Betriebes an.

Der würtembergische Bundesbevollmächtigte Schmid bezieht sich auf das neuliche Votum der würtembergischen Abgeordnetenkammer für das Monopol, das der seit lange in Süddeutschland bestehenden Tendenz entspreche und führt aus, das Verfahren der Tabaksmanufactur in Straßburg sei durchaus legal und correct. Buhl bestreitet letzteres, und erklärt sich als Gegner des Monopols. Blum äußert sich in gleichem Sinne. Richter kritisirt scharf das Vorgehen der Straßburger Tabaksmanufactur und weist auf die dadurch, sowie durch die officiöse Presse erzeugte Beunruhigung hin. Unterstaatssecretär Mair vertheidigt wiederholt das Verfahren, welches unter seiner Leitung der Tabaksmanufactur in Straßburg befolgt habe. Kardorff beschuldigt die Fortschrittspresse der Beunruhigung. Uebrigens sei das Tabaksmonopol durchaus nicht im Lande unpopulär, wenn man seine Erträgnisse zu Beseitigung directer Steuern verwenden wolle. Windthorst erinnert daran, daß die erfolgte Erhöhung der Tabaksteuer die Voraussetzung hatte, daß nunmehr auf eine Reihe von Jahren Erhöhungen darüber hinaus nicht erfolgen. An dieser in namentlicher Abstimmung gefaßten Resolution halte auch das Centrum fest. Stauffenberg ist Gegner des Monopols und entgegnet Kardorff, daß die Beunruhigung hauptsächlich durch die Bismarck-Ritzhaupt'sche Unterredung hervorgerufen sei. Unterstaatssecretär Mair widerlegt mehrere Bemerkungen der Vorredner. Richter räth Kardorff statt des Monopols die Erhöhung der Branntweinsteuer vorzuschlagen. Fürst Hohenlohe tritt für das Votum der Würtemberger Kammer ein, deren Mitglied er ist. Nach kurzen Bemerkungen Kardorffs wird die Discussion geschlossen. Die Einnahmen aus der Tabaksteuer werden bewilligt. Die Einnahmen aus der Rübenzuckersteuer, Salzsteuer, Branntweinsteuer und Brausteuer werden nach unerheblicher Debatte bewilligt. Zu längerer Debatte geben die Aversa Anlaß. Treitschke wünscht ihre baldige Aufhebung und spricht gegen die Isolirung der Seestädte von der deutschen Gemeinschaft. Staatssecretär Bötticher constatirt, daß dem Bundesrathe kein Antrag im Sinne des Artikel 34 der Verfassung vorliege. Der Hamburger Bundesbevollmächtigte Senator Versmann tritt für die Haltung der freistädtischen Senate ein, deren ablehnende Haltung gegen den Eintritt in den Zollverein nicht auf politischer Antipathie, sondern auf sachlichen Bedenken beruhe, welche Redner näher darlegt. Das Haus vertagte die Weiterberathung auf morgen.

Pest, 16. März. Aus Bekesgyula wird gemeldet: Die Stadt ist von beiden Seiten überfluthet, die Einwohner sind delogirt, die meist aus Lehm gebauten Häuser sind unrettbar verloren. Köröstarcsa ist gänzlich überfluthet, die meisten Häuser sind eingestürzt, die Einwohner (4200) dem Elend preisgegeben.

Rom, 17. März. Eine Encyclica vom 12. März, welche ein außerordentliches Jubiläum verkündet, wurde heute publicirt.

Brüssel, 16. März. Nach der heutigen Sitzung der Repräsentantenkammer traten die Mitglieder der Linken zu einer Versammlung zusammen. In derselben wurde beschlossen, den früheren ersten Vicepräsidenten Descamps als Candidaten für die Präsidentschaft der Kammer aufzustellen. Descamps nahm die Candidatur an. Hardy de Beaulien wurde als erster Vicepräsident und Couvreur als zweiter Vicepräsident in Aussicht genommen.

London, 17. März. Das „Bureau Reuter" meldet aus Newcastle vom 16. März: Die Operationen wurden wieder aufgenommen. Die britischen Truppen überschritten im Laufe des Tages den Fluß. Man baut Pontons.

Petersburg, 17. März. Der „Regierungs-Anzeiger" meldet: Die Ueberführung der Leiche findet Sonnabend, den 19. März, Mittags 12 Uhr statt. Der „Golos" erhielt die erste Verwarnung, die „Strana" die zweite. Das Individuum, welches bei der Verhaftung in der Wohnung Nawratzkys der Polizei bewaffneten Widerstand leistete, heißt Michailow und war an dem Attentat betheiligt. Bei ihm vorgefundene Schriften weisen auf gewisse Vorbereitungen am Katharinencanal und in der kleinen Gartenstraße hin. Gestern trafen der Großfürst Alexis und die Herzogin von Edinburg ein.

Petersburg, 17. März. Die „Agence Russe" meldet: Der verhaftete Michailow ist ein Bauer aus dem Gouvernement Smolensk. Die vorgefundenen Papiere deuten auf gewisse Vorbereitungen am Katharinencanal und der kleinen Gartenstraße hin, welche der Kaiser hätte passiren müssen, wenn er über den Newskiprospect fuhr. Die Polizei informirte den Untersuchungsrichter, daß Mann und Frau Kobazew, welche im Keller des Hauses 56/58 in der Kleinen Gartenstraße das Milchgeschäft hätten, verschwunden seien. Sie hätten Spuren von unterirdischen Arbeiten zurückgelassen. Die Inspicirung constatirte eine Vertiefung mit der Mine, welche bis zur Mitte der Straße führte; die Untersuchung über alle diese Entdeckungen ist demnächst beendet. Alsdann werden die Gerichte sich mit der Angelegenheit beschäftigen. Die Trauer ist auf 6 Monate angeordnet mit den gewöhnlichen Abstufungen. Aus allen Theilen des Reichs treffen fortgesetzt Telegramme bei dem Kaiser ein, worin der Treue und Ergebenheit Ausdruck gegeben wird.

Petersburg, 17. März. Das „Journal de St. Pétersbourg", bezugnehmend auf die allgemeinen Kundgebungen der Sympathie und Bewunderung für den verstorbenen Kaiser, sagt: Wenn diese Bewunderung überall im Auslande hervortritt, haben wir dann nöthig zu sagen, daß Rußland daraus nur einen Grund mehr herleiten kann, um zu beharren auf dem Wege weiser Reformen, der Politik des Friedens und der Eintracht, welche diejenige des erhabenen Märtyrers war. Es genügt, die unbegrenzte Sohnesliebe zu kennen, welche der jetzige Kaiser für den Vater hegt, um fest überzeugt zu sein, daß diese Politik des allgemeinen Friedens und der socialen Conservirung der fortschreitenden Entwickelung fortgesetzt wird, mit aller Festigkeit, Loyalität und Energie, welche vom Vater auf den Sohn überging. Noch bevor irgend ein officieller Ausspruch in dieser Beziehung ergangen, hat man das wohl eingesehen, in Rußland wie im Auslande, und Kundgebungen der Trauer und Verehrung für das erhabene Schlachtopfer sind gleichzeitig Zeugnisse für das Vertrauen in die Zukunft und für den allgemeinen Wunsch, daß man die ausgezeichneten Beziehungen, welche der verstorbene Kaiser zu allen Mächten herzustellen verstanden, erhalten und befestigt hat, weiter entwickelt sehen will. Wir wissen, dieses Vertrauen wird nicht getäuscht. Die kaiserliche Regierung wird nicht säumen, die Absichten ihres Herrn in dieser Beziehung zur Kenntniß zu bringen, in Ausdrücken, welche ebenso würdig sind des großen russischen Reiches, wie des Andenkens an Denjenigen, dessen einzige beständige Sorge das Glück, die Ehre und die Würde Rußlands war.

Konstantinopel, 17. März. Die Pforte ordnete eine vierzehntägige Quarantaine für die aus dem Bagdader Pestdistrict herrührenden Provenienzen an.

Athen, 16. März. Die Kammer nahm in dritter Lesung den Gesetzentwurf an über den Effectivbestand der Landarmee für 1881 mit einer Modification des Kriegsministers, wonach der Effectivbestand auf 82,000 Mann festgesetzt wird. Die gegenwärtig ausnahmsweise zum provisorischen Militärdienst Einberufenen sind nicht einbegriffen. Dieselben erhöhen den Effectivstand der Armee auf mehr als 100,000 Mann.

Belgrad, 16. März. Die Skupschtina setzte Nachmittags die Debatte über die Eisenbahnconvention fort. Morgen Schluß der Debatte.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 17. März. Der „Norddeutschen Allg. Ztg." zu Folge ist der Botschaftsrath Brincken (London) zum Gesandten in Weimar ernannt.

Köln, 17. März. Die „Köln. Ztg." meldet aus Petersburg: Das vom Kaiser Wilhelm an den neuen Kaiser gerichtete herzlichste Telegramm enthielt die Stelle: Getreue Nachbarn haben Sie, das wissen Sie. — Die Mine in der Gartenstraße wurde in der letzten Nacht völlig blos gelegt, und eine Unmasse Dynamit, genügend um die ganze Straße in die Luft zu sprengen, gefunden. Der Sprengstoff wurde behutsam aus der Mine herausgenommen. Die Pionniere arbeiteten die ganze Nacht, die Straße ist abgesperrt. Der Minengang war mit einer galvanischen Batterie verbunden, welche in der Mine des angeblichen Milchverkäufers stand.

Stuttgart, 17. März. Heute fand der Schluß des Landtags statt, nachdem die Einigung beider Kammern über den Etat hergestellt war. Die Abgeordnetenkammer nahm das Finanzgesetz mit 73 gegen 2 Stimmen an. Präsident Hölder lehnte die vorgeschlagene Verwahrung gegen die in der ersten Kammer gefallene scharfe Kritik der Abgeordnetenkammer als dem Brauch des Hauses widersprechend ab.

London, 17. März. Gestern Abend wurde in einer Mauernische des Mansionhouse, Residenz des Lordmayors, eine Kiste mit vierzig Pfund Pulver und angezündeter Lunte gefunden. Die Lunte wurde durch die Polizeiofficianten gelöscht und die Explosion verhindert. Der Anstifter des Verbrecherplans ist noch nicht entdeckt. Das Banket, das gestern Abend in Mansionhouse stattfinden sollte, war wegen des Ablebens des russischen Kaisers abgesagt.

(W. T. B.) **London,** 17. März. In der gestrigen Wollauction waren Australische Wollen unverändert, Capwollen beinahe sämmtlich zurückgezogen.

(Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) **Liverpool,** 17. März, Nachm. [Baumwolle.] Umsatz 10,000 Ballen. 1/16 höher.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Berlin,** 17. März. [Schluß-Course.] Schluß besser.

Erste Depesche. 2 Uhr 50 Min.

Cours vom	17.	16	Cours vom	17.	16
Oesterr. Credit-Actien	519 —	520 50	Wien 2 Monate	173 50	173 65
Oesterr. Staatsbahn	501 —	502 50	Warschau 8 Tage	210 30	210 40
Lombarden	181 50	182 —	Oesterr. Noten	174 55	174 65
Schles. Bankverein	106 50	106 75	Russ. Noten	211 —	211 —
Bresl. Discontobank	94 10	95 —	4½% preuß. Anleihe	105 90	105 80
Bresl. Wechslerbank	99 50	100 —	3½% Staatsschuld	98 —	98 —
Laurahütte	109 75	111 50	1860er Loose	122 90	122 50
Wien kurz	174 40	174 50	77er Russen	— —	— —

(W. T. B.) **Zweite Depesche.** 3 Uhr — Min.

Cours vom	17.	16	Cours vom	17.	16
Posener Pfandbriefe	99 70	99 80	Galizier	117 20	119 —
Oesterr. Silberrente	65 60	66 10	London lang	20 36	— —
Oesterr. Papierrente	63 70	64 20	London kurz	20 50	— —
Poln. Liq.-Pfandbr.	56 10	56 10	Paris kurz	80 85	— —
Rum. Eisenb.-Oblig.	— —	— —	Deutsche Reichs-Anl.	101 20	101 20
Oberschl. Litt. A.	195 —	195 90	4% preuß. Consols	101 40	101 40
Breslau-Freiburger	105 20	106 —	Orient-Anleihe II.	59 60	60 —
R.-O.-U.-St.-Actien	144 70	145 —	Orient-Anleihe III.	59 40	59 70
R.-O.-U.-St.-Prior.	143 70	144 40	Donnersmarckhütte	57 40	58 —
Rheinische	— —	— —	Oberschl. Eisenb.-Bed.	41 70	42 70
Bergisch-Märkische	112 80	113 20	1880er Russen	74 —	75 —
Köln-Mindener	— —	— —	Neue rum. St.-Anl.	93 60	94 —

(W. T. B.) [Nachbörse.] Oesterr. Goldrente 79, 20, dto. ungarische 97, 50, Creditactien 519, —, Franzosen 501, —, Oberschles. ult. 195, —, Discontocommandit 174, 40, Laura 109, 40, Russ. Noten ult. 211, —, Oesterr. Noten —, —.

Schluß besser. Spielpapiere behauptet. In Bergwerken Contreminedruck. Bahnen und Banken geschäftslos. In Auslandsfonds Realisirungen. Discont 2¼ pCt.

(W. T. B.) **Berlin,** 17. März. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	17.	16	Cours vom	17.	16.
Weizen. Ermattend.			**Rüböl.** Fester.		
April-Mai	210 50	210 —	April-Mai	52 —	51 80
Juni-Juli	212 25	211 50	Sept.-Oct.	54 80	54 60
Roggen. Ermattend.					
April-Mai	200 —	199 25	**Spiritus.** Fest.		
Mai-Juni	192 50	192 —	loco	54 30	54 40
Juni-Juli	184 50	184 —	April-Mai	55 30	55 20
Hafer.			Aug.-Septbr.	57 —	57 —
April-Mai	151 50	151 —			
Mai-Juni	152 25	151 50			

(W. T. B.) **Stettin,** 17. März, — Uhr — Min.

Cours vom	17.	16.	Cours vom	17.	16
Weizen. Ruhig.			**Rüböl.** Matt.		
Frühjahr	209 —	208 50	Frühjahr	52 50	52 50
Mai-Juni	209 50	209 —	Herbst	55 —	55 50
Roggen. Ruhig.			**Spiritus.**		
Frühjahr	198 —	198 —	loco	53 50	53 70
Mai-Juni	191 —	191 —	Frühjahr	54 20	54 30
Petroleum.			Mai-Juni	54 70	54 80
März	9 20	9 35			

(W. T. B.) **Wien,** 17. März. [Schluß-Course.] Matt.

Cours vom	17.	16.	Cours vom	17.	16
1860er Loose	130 —	130 —	Napoleonsd'or	9 31	9 30
1864er Loose	172 20	172 20	Marknoten	57 32	57 22
Creditactien	288 50	289 75	Ungar. Goldrente	112 22	112 40
Anglo	124 75	127 25	Papierrente	73 47	73 45
St.-Esb.-A.-Cert.	286 75	287 75	Silberrente	75 20	75 45
Lomb. Eisenb.	104 25	104 50	London	117 50	117 40
Galizier	269 —	272 25	Oest. Goldrente	91 40	91 90
Elbethalbahn	243 25	242 75			

(W. T. B.) **Paris,** 17. März. [Anfangs-Course.] 3% Rente 84, 25. Neueste Anleihe 1872 121, 05, Italiener 90, 40. Staatsbahn —, —. Oesterr. Goldrente 80⅝. Ungar. Goldrente 98⅛. —. Fest.

Paris, 17. März, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Unentschieden.

Cours vom	17.	16.	Cours vom	17.	16.
3proct. Rente	84 05	84 —	Türken de 1869	— —	— —
Amortisirbare	85 65	85 80	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	120 82	120 85	Orientanleihe II.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	90 25	90 40	Orientanleihe III.	60⅝	61 3/16
Oesterr. Staats-E.-A.	625 —	625 —	Goldrente österr.	81 —	81⅛
Lomb. Eisenb.-Act.	233 75	231 25	do. ung.	98⅛	98⅜
Türken de 1865	13 17	13 22	1877er Russen	94⅞	95¼

Nachbörse: Neueste 5proc. Anleihe 1872 121,05.

(W. T. B.) **London,** 17. März. [Anfangs-Course.] Consols 100, —, Italiener 89, 05, 1873er Russen 90, 75. Wetter: Nebel.

London, 17. März, Nachmittags 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 2¾ pCt. Preuß. Consols —. Bankeinzahlung — Pfd. St. —.

Cours vom	17.	16	Cours vom	17.	16.
Consols April	100 —	99 13	Silberrente	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	89¼	— —	Papierrente	— —	— —
Lombarden	9⅛	9⅜	Oesterr. Goldrente	80¼	80
5pr. Russen de 1871	89½	89½	Ungar. Goldrente	96½	97¼
5proc. Russen de 1872	91½	— —	Berlin	20 68	— —
5pr. Russen de 1873	90½	91¼	Hamburg 3 Monat	20 68	— —
Silber	— —	— —	Frankfurt a M.	20 68	— —
Türk. Anl. de 1865	13 —	13⅛	Wien	11 90	— —
5% Türken de 1860	— —	— —	Paris	25 60	— —
6proc. Ver. St. per 1882	104¼	103⅞	Petersburg	24¼	— —

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.,** 17. März, Mittags. [Anfangs-course.] Credit-Actien 259, —. Staatsbahn 250, 10. Galizier 235, 25. Lombarden —, —. — Schwach.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.,** 17. März, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schlußcourse.] Creditactien 259, 12, Staatsbahn 250, —, Lombarden 89, 25. — Matt.

(W. T. B.) **Köln,** 17. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per März 21, 80, per Mai 22, 10. — Roggen loco —, per März 20, 40, per Mai 20, 05. — Rüböl loco 29, —, per Mai 28, 10. — Hafer loco 15, 50. Wetter: —.

(W. T. B.) **Hamburg,** 17. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen besser, per April-Mai 208, —, per Juni-Juli 214, —. Roggen fest, per April-Mai 189, —, Juni-Juli 185, —. Rüböl ruhig, loco 54½, per Mai 54¼. — Spiritus still, per März 47¼, per April-Mai 47, per Mai-Juni 47, Juni-Juli 47. — Wetter: Schön.

(W. T. B.) **Paris,** 17. März. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, per März 29, 75. per April 29, 25, per Mai-Juni 28, 75, per Mai-August 28, 40. — Mehl fest, per März 63, —, per April 62, 75, per Mai-Juni 62, —. per Mai-August 61, 75. — Rüböl ruhig, per März 71, 50, per April 72. —, per Mai-Aug. 73, 50, per Septbr.-December 74, 50. — Spiritus ruhig, per März 60, 50, per April 60, 75, per Mai-Aug. 59, 75, Septbr.-Decbr. 58, 25. — Schön.

London, 17. März. Havannazucker 24.

Glasgow, 17. März. Roheisen 48,3.

(W. T. B.) **Newyork,** 16. März, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf Berlin 93¼ (bedeutet: Dollars pro 400 Mark 60 Tage Sicht). Wechsel auf London 4, 81. do. auf Paris 5, 25⅝. 5procentige fundirte Anleihe 101⅜. 4procentige fundirte Anleihe 1877 113¼. Erie-Bahn 47⅜. Central-Pacific-Bahn 112¾. Newyork-Centralbahn 144. Baumwolle in Newyork 10¾. do. in New-Orleans 10¾. Raffinirtes Petroleum in Newyork 8⅞. Raff. Petroleum in Philadelphia 8⅞. Rohes Petroleum 6½. Pipe line Certificats 0, 84 Mehl 4, 60. Rother Winterweizen 1, 24. Mais (old mixed) 59. Zucker (Fair refining Muscuvados) 7¼. Kaffee Rio 12⅜. Schmalz (Marke Wilcox) 11⅜. do. Fairbanks 11¼. do. Rothe u. Brothers 11½. Speck (short clear) 8¾. Getreidefracht 4.

Wien, 17. März, 5 Uhr 45 Min. [Abendbörse.] Creditactien 288, 50, Staatsbahn 286, 50, Lomb. 104, —, Galizier 169, —, Napoleonsd'or 9, 31½, Marknoten 57, 32, Goldrente 91, 40, Ungar. Goldrente 112, 20, Anglo 124, 25, Papierrente 73, 50, 3% Südbahn —. Geschäftslos.

Frankfurt a. M., 17. März, 7 Uhr 35 Min., Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Creditactien 259, —. Staatsbahn 250, —, Lombarden 90⅛, Oesterr. Silberrente 65⅝, do. Goldrente 79¾, Ungar. Goldrente 97, 81, 1877er Russen 92¼, Galizier —, —, III. Orientanleihe —, —. Fester.

Hamburg, 17 März, 9 Uhr 10 Minuten, Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Lombarden 224, Oesterr. Creditactien 259, —, Staatsbahn 625, Silberrente 65⅝, Papierrente —, Oesterr. Goldrente 79½, 1860er Loose —, —, 1877er Russen 92¼. 1880er —. Ungarische Goldrente 97⅞, Bergisch-Märk. 113, —. Orientanleihe II. 57⅞, do. III. 57⅞. Laurahütte 109, —. Nordwestbahn —, —. Russische Noten 210, 50, Lomb. Prioritäten —. Packetfahrt — —. Still.

Vergnügungs-Anzeiger.

* [Stadttheater.] „Antigone" von Sophokles mit der zur Handlung gehörigen Musik von F. Medelssohn-Bartholdy kommt heute, Freitag, neu einstudirt, zum ersten Male zur Aufführung. — Morgen Sonnabend gelangt „Carmen" zum 17. Male zur Darstellung.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

Bekanntmachung.

Breslau, den 15. März 1881.

Am 22. dieses Monats, als am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers und Königs, werden bei dem Land- und bei dem Amtsgericht hierselbst die Geschäftslocale der Gerichtsschreibereien für das Publikum Mittags 12 Uhr geschlossen. [5297]

Der Landgerichts-Präsident.
Anton.

Erwiderung.

Bezugnehmend auf die Erklärung des Herrn Dr. M. Busse in Nr. 121 der „Schlesischen Zeitung", erwidern wir, daß wir nicht Verfasser des von ihm angeführten Artikels der „Breslauer Morgenzeitung" sind, im Uebrigen aber den Inhalt unseres an Herrn Dr. M. Busse gerichteten Schreibens vollständig aufrecht erhalten.

Was die Heranziehung des § 6 unseres Statuts anlangt, so zeigt dieselbe von einer ungenügenden Kenntniß des letzteren, da der § 76 des Statuts die Zeichnung von nur 2 Vorstandsmitgliedern verlangt.

Schlesischer Beamten-Credit-Verein (E. G.).
Der Vorstand.
Hasse. Juliusburger. Hentschel. Heinze.

Die „Schlesische Zeitung" hat die Aufnahme vorstehenden Inserats verweigert. [5296]

Minna Schocken,
Isidor Schwersenski,
Verlobte. [5309]
Bojanowo. Posen.

Durch die Geburt eines gesunden Jungen wurden erfreut [5303]
Hermann Proskauer und Frau Bertha, geb. Gallewsky.
Oppeln, den 16. März 1881.

Die heute Nachmittag 5 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner geliebten Frau Selma, geb. **Möbs**, von einem munteren Mädchen zeigt hocherfreut an **Rudolph Müller.**
Leipzig, den 15. März 1881. [3038]

Gestern Nacht starb nach kurzer Krankheit unsere innig geliebte Mutter, Schwieger-, Groß- u. Urgroßmutter, Schwägerin und Tante, verwittwete
Dorothea Fränkel,
geb **Proskauer,**
im 81sten Lebensjahre.
Dies zeigen schmerzerfüllt an:
Die Hinterbliebenen.
Breslau, Przystan, Neisse, Berlin.
Beerdigung: Freitag, Nachmittag 3 Uhr. [3069]
Trauerhaus: Sonnenstr. 24.

Am 15. d. Mts., früh 4 Uhr, verschied nach kurzem Krankenlager im besten Mannesalter der Mitvorsteher unseres Vereins,

Herr Nathan Goldschmidt.

Der Heimgegangene hat in edelster Selbstlosigkeit für das Wohl und die Pflege der Kranken gesorgt und gewirkt.

Wir verlieren in ihm einen treuen Freund und Genossen, die leidende Menschheit einen liebevollen Krankenpfleger und Tröster, dessen Andenken bei uns immer in Ehren erhalten bleiben wird. [5278]

Ostrowo, den 16. März 1881.

Der Vorstand und die thätigen Mitglieder des jüdischen Krankenpflege- und Beerdigungs-Vereins.
Boas Fränkel.

Statt jeder besonderen Meldung.
Heute Morgen 3¼ Uhr verschied sanft nach schweren Leiden mein innigst geliebter Mann [5280]
Fritz Bender.
Berlin, den 16. März 1881.
Anna Bender, geb. Meyer.

Am 17. d., Morgens 9½ Uhr, entschlief sanft nach langen Leiden unsere inniggeliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter [5306]
Frau **Emilie Röger**, geb. **Walter**, in ihrem 73. Lebensjahre.
Um stille Theilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Brieg, Breslau, Berlin.

Am 16. März, Abends 8 Uhr, verschied nach längerem, schweren Leiden unser guter Gatte, Vater, Bruder, Schwager u. Onkel, der Gasthofsbesitzer
C. F. Seidelmann
zu Neusalz a. O., im fast vollendeten 61. Lebensjahre. [3074]
Dies statt besonderer Meldung.
Neusalz a. O., Breslau.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Heute Abend 10½ Uhr entschlief sanft nach kurzem, aber schwerem Leiden unsere innigstgeliebte, gute, brave Frau, Schwester, Schwägerin u. Tante,
Frau Louise Leyser,
geb. **Becher.**
Dieses zeigt tiefbetrübt an mit der Bitte um stille Theilnahme [5289]
im Namen der Hinterbliebenen:
Der trauernde Gatte
August Leyser.
Schweidnitz, den 15. März 1881.
Die Beerdigung findet Sonnabend, Nachmittag 4 Uhr, statt.

Familien-Nachrichten.
Verbunden: Pr.-Lt. im Ingen.-Corps Herr Schröder mit Frl. Katharina Schönemann in Berlin.
Gestorben: Hauptm. a. D. Herr v. Bornstedt in Neu-Ruppin. Verw. Frau Major a. D. Lübe in Schwerin.

Die Beerdigung meines Bruders **Paul** findet Sonntag, den 20. d. M., Nachm. 3½ Uhr, auf den Kirchhof zu St. Michael statt. [3070]
H. Hennig, Brennereibesitzer.
Trauerhaus: Hinterbleiche Nr. 6.

Stadt-Theater.
Freitag. 145. Abonnement. Neu einstudirt: „**Antigone.**" Tragödie von **Sophokles**. Musik von F. Mendelssohn-Bartholdy.
Sonnabend. 146. Abonnement. Zum 17. M. mit neuen Decorationen und Costümen: „**Carmen.**" Oper mit Tanz in 4 Acten von G. Bizet.

Lobe-Theater. 5268
Freitag, den 18. März. Zweites Gastspiel des Herrn Ludwig Barnay. „**Graf Waldemar.**" Schauspiel in 5 Acten von Gustav Freytag. (Waldemar, Graf Schenk: Herr Ludwig Barnay.)
Sonnabend, den 19. März. Drittes Gastspiel des Herrn Ludwig Barnay. „**Die Journalisten.**" Lustspiel in 4 Acten von G. Freytag. (Conrad Bolz, Herr Ludw. Barnay.)

Musikalischer Cirkel.
Freitag, 18. März, Abends 7 Uhr:
Vierte Soirée. 5200

5265 **Singakademie.**
Sonntag, 20. März, um 11 Uhr Mittags, erste Probe mit Orchester zu **Judas Maccabäus** im Concerthause. Sonnabend keine Uebung.

Victoria-Theater
(Simmenauer). Vorstellung.
Nur noch kurze Zeit:
Auftreten des sensationellen Künstlers [5260]
Wainratta
und der **Schwäbischen Singvögel Geschw. Rommer.** — Das
„komische Küchen-Concert" der Gebrüder **Bozza**
findet nur noch diese Woche statt. Auftreten der brillanten Akrobatin Mlle. **Jeannette** und des Komikers Herrn **Meinhold** etc. — Anfang 8 Uhr.

5270 **Zelt-Garten.**
Concert.
Gastspiel des Herrn **Larsen**, der Original-Chinesen-Truppe **Mr.** und **Miss Arr-You** und des **Mr. Sam-Ming**, der Velocipeden-Truppe **Letine Brown**, der **Familie Thielgo**, der **Mlle. Camilla Dupont**, des Sgr. **Augusto Vally** und der Frl. **Amalie** u. **Toni Bellini**. Anfang 7¼ Uhr. Entree 50 Pf.

Bitte!
Zwei blinde Eheleute, von denen die Frau das Harfenspiel erlernt hat, bitten wohlthätige Herzen von fern und nah um eine kleine Spende zur Anschaffung eines Instrumentes, mittelst dessen die Unglücklichen ihr Leben weiter fortfristen können. Auch die kleinste Gabe wird, unter Zusicherung des größten Dankes, angenommen bei Herrn Kaufmann **Mündel**, Große Scheitnigerstraße 22. [5271]

Verloren
auf Kaiser Wilhelm-, Schweidnitzer- oder Ohlauerstraße eine kleine goldene **Damen-Kapseluhr** an kurzer, goldener Sicherheitskette mit zwei Berloques. Vor Ankauf wird gewarnt. Wiederbringer erhält gute Belohnung **Kaiser Wilhelmstraße 33**, 3 Tr., rechts. [3077]

Dritte Brüder-Gesellschaft.
Vorstandswahl
gemäß §§ 29 — 37 der Statuten **Sonntag, den 20. d. Mts.**, Vorm. 9—12 Uhr, im Sitzungs-Saale der Kranken-Verpflegungs-Anstalt.
Der Vorstand. [3062]

Shakspere Circle 2978
Mr. Dance (from London), Grünstr. 21.

Zum Umzug! 5259
Haus-Telegraphen- und Ventilations-Anlagen.
Bei Wohnungswechsel mit sehr gering. Unkosten von Neuem zu verwenden.
Alfred Raymond, Ring 15.

Promenaden-Fächer, Sonnenschirme
in aparter Schönheit, großartigster Auswahl, zu den solidesten Preisen.
J. Zepler,
nach wie vor nur
34, Ring 34,
[4834] grüne Röhrseite.

Augenklinik 2973
Dr. Lewkowitsch,
Ohlauerstr. 64 (Eing. Kätzelohle).
Vorm. 8—11. Nchm. 2—4 unentgeltl.

5140 **Für Hautkranke** 2c.
Sprechst. Vm. 8—11, Nm. 2—5, **Breslau, Ernststr. 11.** Auswärts brieflich.
Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Ein j. Mann s. Pension in einer f. geb. Familie. Off. mit Preisangabe sub J. L. 87 an die Exp. d. Ztg.



Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche,
anerkannt bestes Fabrikat, tadellose Ausführung, empfiehlt z. billigsten Preisen
M. Wolff,
Königsstr. 3,
5. Laden von der Schweidn.-Str.

Monogramme
auf Bogen und Couverts,
Visitenkarten
in neuester Art,
Schreibmappen
für Damen und Herren
empfiehlt [4507]
N. Raschkow jr.,
Ohlauerstraße 4.

Heiraths-Gesuch.
Ein junger Mann, 25 Jahre alt (kath.), Besitzer eines gangbaren Geschäfts und einer Bäckerei auf dem Lande in Oberschlesien, wünscht sich zu verheirathen. [5279]
Junge, anständige Mädchen oder Wittwen mit etwas Vermögen, welche Lust und Liebe für ein Geschäft haben, wollen vertr. ihre w. Adr. bei näh. Ang. ihrer Verhältnisse unter A. 86 in den Briefkasten d. Ztg. bis zum 21. d. Mts. niederlegen.
Strengste Verschwiegenheit.

Bei einem nachweislich rentablen Engros- od. Fabrikgeschäft wünscht sich ein Kaufmann mit **15,000 M.** Einlage thätig zu betheiligen.
Offerten unter A. B. 80 an die Exped. d. Bresl. Ztg. [5261]

Erscheint wöchentlich 13 Mal.

Nicht nur in Reichhaltigkeit, Zuverlässigkeit und Schnelligkeit

das Höchste zu leisten, sondern auch und vor Allem in treuer und unerschrockener Weise der Wahrheit zu dienen, stellt sich das Blatt als erste Aufgabe, welches kürzlich durch eine beträchtliche Zahl hervorragender Politiker Deutschlands in eine große Zeitung umgewandelt worden ist. Sowohl hinsichtlich ihres **Umfangs** wie ihres **Inhalts** wird „**Die Tribüne**" — diese ist gemeint — hinfort zu den **großen** Zeitungen Deutschlands zählen. Sorgfältig ausgewählte, sachkundige und geschickte Mitarbeiter auf allen Gebieten, die sie vor Allem in Deutschland, nicht minder auch im Auslande gewonnen hat, sichern ihr einen Platz unter den ersten politischen Organen, während gleichzeitig dem Bedürfnisse nach belehrender, anregender und mannigfaltiger **Unterhaltung** in allen Richtungen Genüge geschieht. Den geschäftstreibenden Kreisen, wie dem an der geschäftlichen Bewegung interessirten Privatpublikum ist in dem neuen **Handelstheil** der „**Tribüne**" eine Quelle zuverlässiger und reichhaltiger Informationen über alle Zweige des Börsen- und Handels-Verkehrs, einschließlich des Waarenmarkts, eröffnet worden, die **Landwirthschaft** findet in regelmäßigen Fachberichten und Abhandlungen einen sachkundigen Berather. Gewiß ist dies Ziel ein hohes und der Weg zu ihm mit Hindernissen besäet; gewiß ist aber auch, daß trotz mancherlei Zeichen der Sinn für gediegene Arbeit, für unabhängiges Urtheil, für lauteres Streben im Dienst einer großen, volksthümlichen Sache in deutschen Gemüthern von Neuem sich kräftig regt. An diesen Sinn, an dieses Bedürfniß wendet sich „**Die Tribüne**" in erster Linie; hiemit ist Wesen und Aufgabe dieser Zeitung für die Zukunft bezeichnet. „**Die Tribüne**", deren Format sich verdoppelt hat, erscheint statt wie bisher 6 Mal jetzt **13 Mal in der Woche,** nämlich an **jedem Wochentage, auch am Montage, zweimal** und Sonntags in einem doppelten Morgenblatte. In der sicheren Erwartung, daß das **gebildete** und **freisinnige Publikum** diesen Bestrebungen eine günstige Aufnahme zu Theil werden läßt, ist trotz der durch die Erweiterung entstehenden bedeutenden Mehrkosten der **Abonnements-Preis unverhältnissmässig niedriger als bei den andern grossen Zeitungen** festgesetzt worden. „**Die Tribüne**" wird von **allen Postanstalten des deutschen Reiches vierteljährlich** für **nur 7 Mark** (einschließlich der Postprovision) und in **Berlin** von den Zeitungsspediteuren und von der Expedition der „**Tribüne**" (**Berlin S.W. Krausenstraße Nr. 41**) für **nur 5 Mark 50 Pf.** (ausschließlich des Bringerlohns, der besonders zu vergüten ist), zu beziehen sein.

Den neu hinzutretenden Abonnenten wird „**Die Tribüne**", sowie der bereits zum Abdruck gelangte Theil des Romans schon vom Tage der Bestellung ab gratis zur Verfügung gestellt, sofern dieselben einen solchen Wunsch entweder den betreffenden Zeitungsspediteuren oder, bei Bezug durch die Post der **Expedition** dieser Zeitung, zu erkennen geben. Letztere wird den auswärtigen Abonnenten alsdann bis zum 1. April, von welchem Tage ab die Postanstalten erst zur Lieferung verpflichtet sind, „**Die Tribüne**" täglich **zweimal franco per Kreuzband** übersenden.

Preis nur 7 Mark quartaliter.

Man abonnirt bei allen Post-Anstalten.

Erscheint auch Montags 2 Mal. [5410]

Adolf Steiner, Hamburg.

Kaufmännischer Verein „Union".
Heut Freitag, den 18. cr., Abends 8 Uhr: [5281]
Letzter Familien-Abend.

Musik-Institut, Gartenstr. 32b, part.
Am **1. April** beginnen neue Curse für Anfänger u. Vorgeschrittene. Anmeldungen täglich von 12—5 Uhr. Vorsteherin **Lucie Menzel.**

Gewerbeschule für Mädchen und Frauen,
Vorwerksstraße Nr. 10, im Königlichen Eichamt.
Am 3. Januar beginnt ein neuer Cursus im Handnähen, Namensticken, Kunststopfen, Weißsticken, irischer Spitzenarbeit, Plattstich, Goldstickerei, Knüpfarbeit, Filetguipüre, Durchbrucharbeit u. s. w., Porzellanmalen, Spitzenklöppeln, Kleidermachen, Maschinennähen, Putz, Wäschezuschneiden.
Anmeldungen nimmt täglich entgegen [5257]
Prospecte gratis. **Dora Mundt.**

Große Schl. Silber-Lotterie.
1. **Hauptgewinn:** Die Nachbildung des Nationaldenkmals auf dem Niederwalde in Silber, nach Modellen des Professors **Schilling in Dresden,** [5193]
Mark 35,000,

2 Hauptgewinne im Werthe von je	Mark 5000	10000	Mark,
5 Gewinne im Werthe von je	„ 3000	15000	„
1 Gewinn „ „ „	„ 2000	2000	„
10 Gewinne „ „ „	„ 1000	10000	„
10 „ „ „ „	„ 500	5000	„
10 „ „ „ „	„ 300	3000	„
10 „ „ „ „	„ 250	2500	„
12 „ „ „ „	„ 200	2400	„
14 „ „ „ „	„ 150	2100	„
20 „ „ „ „	„ 100	2000	„
20 „ „ „ „	„ 50	1000	„
500 „ „ „ „	„ 20	10000	„
	Summa	100000	Mark.

Die Ziehung findet am 21. März 1881 zu Breslau statt.
Die Ausstellung der Hauptgewinne wird Donnerstag im Zwinger eröffnet.
Loose à 1 Mark (15 Pf. Porto) auch in Briefmarken verkauft und versendet, so lange der Vorrath reicht, **H. Agular**, alleiniges General-Debit für **Breslau**, Schweidnitzerstraße 34/35, 1. Etage.

Große Schl. Silber-Lotterie.
Die **Ausstellung** der Gewinne im großen Saale des Zwingers ist eröffnet, früh von 10 Uhr bis 8 Uhr Abends. Entree frei. [5284]

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.
Am 1. April d. J. tritt zum Ausnahmetarif für den Transport oberschlesischer Steinkohlen und Kokes von diesseitigen Stationen nach Stationen der Oesterreichischen Staatseisenbahn 2c. vom 10. August 1879 ein Nachtrag V mit anderweiten Frachtsätzen für die Stationen der Waagthallinie der Königlich Ungarischen Staatsbahnen in Kraft. Die in demselben für die Stationen St. Georgen und Bösing enthaltenen Frachtsätze, welche sich höher als die früheren stellen, gelangen erst am 1. Mai cr. zur Einführung. Druckexemplare sind auf den Versandtstationen zu haben. [5295]
Breslau, den 17. März 1881.
Direction.

Eine übersichtliche Rundschau für jeden Landwirth.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Der Landwirthschaftliche Fortschritt.
Von
Dr. William Loebe.
26. Jahrgang. 8°. Geheftet 2 Mark 50 Pfge.
Das Jahr 1880 enthaltend.
Eine Darstellung der belangreichsten Erfahrungen, Verbesserungen und Erfindungen in **Acker- u. Wiesenbau, Viehzucht, Milchwirthschaft, Thierheilkunde, Gartenbau und Betriebslehre.**
Verlag von **Eduard Trewendt in Breslau.**

Carlsbader — Eger — Marienbader — Biliner — Ober-Salzbrunn empfangen, Kissinger erwartend.
Hermann Straka, Ring, Riemerzeile 10, zum goldenen Kreuz.
Mineralbrunnen-, Colonialw.-, Delicatessen- und Südfrucht-Handlung.

Für Bruchleidende
aufmerksam zu machen, daß ich ein **Bruchband ohne Feder** liefere, welches weder bricht noch genirt, sich durch Bequemlichkeit und Zurückhaltung des Bruches auf das Beste bewährt und beim Schlafen getragen werden kann. Ebenso empfehle ich meine Bruchbänder mit Feder und Stellpilotte für schwerste Brüche, sowie Nabelbandagen und Leibbinden.
Reparaturen an Bruchbändern und alle in dieses Fach schlagende Artikel werden billigst und aufs Beste von mir besorgt. [3909]
Th. Wiersbitzky, pr. Bandagist,
Alte Graupenstraße 17/18, 2. Etage.

Große Auswahl 5298
eleganter Möbeleinrichtungen
und einzelner Möbel in Nußbaum und Mahagoni,
sowie:
elegante neue Teppiche,
Gemälde und Regulatoren
Zwingerstraße Nr. 24, 1. Etage.

Destillations-Geschäfts-Verkauf. [5288]
In einer Fabrikstadt Niederschlesiens mit lebhaftem Verkehr ist ein altes Destillations-Geschäft en gros und besonders lebhaft und nutzbringendem Detail-Geschäft sofort mit allem bedeutenden Inventarium als 1 Apparat, 5 div. Wagen, 3 Pferde zu verkaufen. — Dieses Geschäft ist das einzige Destillations-Geschäft in der Stadt und zwei Meilen weitem Umkreise, ohne jede Concurrenz, alleinige Concession zum Kleinhandel, mit schönem großen geräumigem Laden u. Niederlagen, ¼ Morg. groß. Garten u. Hof, genügendem Raum zur Vergrößerung, bedeutendem Spiritusconsum, verzinst sich auf circa 50,000 Thlr. u. bürgt für eine sichere Exist. Zur Uebernahme sind 10,000 Thlr. baar erforderl. Agent. verb. Nur reelle Selbstkäufer erfahren auf persönliche Anfrage das Nähere durch Herrn Rentier C. Walter in Bunzlau, Ring.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns [5269]

Herrmann Kroll,

in gleicher Firma zu Breslau, Kupferschmiedestraße Nr. 25, ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke resp. Außenstände der Schlußtermin

auf den 8. April 1881,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amts-Gerichte hierselbst, Zimmer Nr. 47 des 2ten Stocks des Amts-Gerichts-Gebäudes am Schweidnitzer Stadtgraben bestimmt.

Breslau, den 12. März 1881.

Nemitz,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Breslau, den 1. März 1881.

Oeffentliche Zustellung.

Der Kaufmann **Emil Szczyrba** zu Breslau, vertreten durch den Rechts-Anwalt Dr. **Porsch**, klagt gegen die Frau **Elisabeth Werner**, geb. **Kern**, zu Breslau, Ehegattin des flüchtig gewordenen Gutsbesitzers und Oberförster-Candidaten **Adolf Werner**, zuletzt hier in Breslau, Tauenzienstraße 53, I., wohnhaft, deren jetziger Aufenthalt unbekannt ist, aus dem Wechsel vom 20. Januar 1880 mit dem Antrage auf Verurtheilung der Beklagten zur Zahlung von 300 Mark nebst 6% Zinsen seit dem 1. April 1880 und ladet die Beklagte zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreites vor das Königliche Amts-Gericht zu Breslau

auf den 18. Mai 1881,
Vormittags 9 Uhr,

Zimmer Nr. 10.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. [4509]

Gerichtsschreiberei
des Königl. Amts-Gerichts.
v. Aigner,
Amts-Gerichts-Secretär.

Nothwendiger Verkauf.

Das zu Breslau
Nr. 15 Reuschestraße
Nr. 1 Neueweltgasse
gelegene, im Grundbuche der inneren Stadt Band 30 Blatt 137 eingetragene, dem Maurermeister **Carl Kochmann** und den Erben des Zimmermeisters **Robert Schmeltzer** gehörige Grundstück, dessen der Grundsteuer nicht unterliegender Flächenraum 1 Ar 56 Quadratmeter beträgt, ist zur Zwangsversteigerung im Wege der Zwangsvollstreckung gestellt.

Es beträgt der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 8400 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 22. April 1881,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Amts-Gerichts-Gebäudes am Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 2/3 an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 23. April 1881,
Vormittags 11 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserer Gerichtsschreiberei, Abtheilung XVIII, eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine und vor Erlaß des Ausschlußurtheils anzumelden. [3622]

Breslau, den 18. Januar 1881.

Königl. Amts-Gericht.
(gez.) **Gomille.**

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heut unter Nr. 1965 die Firma [5274]

J. Klemann

zu Klein-Zabrze eingetragen worden.

Beuthen OS., den 11. März 1881.

Königl. Amtsgericht. Abth. VII.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register, woselbst unter Nr. 210 die Firma der Gesellschaft [5275]

S. Schindler

mit dem Sitz zu Kochlowitz vermerkt ist, ist heut eingetragen worden:

Spalte 4: Rechtsverhältnisse der Gesellschaft:

Am 12. Januar 1881 ist die Gesellschafterin Rosalie Schindler aus dieser Gesellschaft ausgeschieden und dafür der Kaufmann Sigmund Julisburger aus Kochlowitz als Gesellschafter in die Gesellschaft eingetreten.

Beuthen OS., den 12. März 1881.

Königl. Amtsgericht. Abth. VII.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 68 Huben (Nr. 23 Georgenstraße), „Winfridia", zu Breslau, eingetragen im Grundbuche von Huben Band 4b Blatt 43, dessen der Grundsteuer nicht unterliegender Flächenraum 4 Ar 46 Quadratmeter beträgt, ist zur Zwangsversteigerung im Wege der Zwangsvollstreckung gestellt.

Es beträgt der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 1800 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 4. April 1881,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Amts-Gerichts-Gebäudes am Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 2/3 an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 5. April 1881,
Vormittags 11 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserer Gerichtsschreiberei, Abtheilung XVIII, eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine und vor Erlaß des Ausschlußurtheils anzumelden. [1628]

Breslau, den 4. Januar 1881.

Königl. Amts-Gericht.
(gez.) **Mühl.**

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 4 Lessingstraße hier, eingetragen im Grundbuche der Ohlauer-Vorstadt Band X Blatt 377, dessen der Grundsteuer nicht unterliegender Flächenraum 4 Ar 30 Quadratmeter beträgt, ist zur Zwangsversteigerung im Wege der Zwangsvollstreckung gestellt.

Es beträgt der Gebäude-Steuer-Nutzungswerth 7460 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 14. April 1881,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Amts-Gerichts-Gebäudes am Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 2/3 an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 16. April 1881,
Vormittags 11 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserer Gerichtsschreiberei, Abtheilung XVIII, eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine und vor Erlaß des Ausschlußurtheils anzumelden. [3623]

Breslau, den 3. Februar 1881.

Königl. Amts-Gericht.
(gez.) **Gomille.**

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 29c Matthiasstraße, Band 21 Blatt 41 des Grundbuches der Odervorstadt von Breslau, dessen der Grundsteuer nicht unterliegender Flächenraum 4 Ar 73 Quadratmeter beträgt, ist zur Zwangsversteigerung im Wege der Zwangsvollstreckung gestellt.

Es beträgt der Gebäudesteuer-Nutzungswerth davon 3555 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 25. April 1881,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Amts-Gerichts-Gebäudes am Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 2/3 an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 27. April 1881,
Mittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserer Gerichtsschreiberei, Abtheilung XVIII, eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine und vor Erlaß des Ausschlußurtheils anzumelden. [3202]

Breslau, den 27. Januar 1881.

Königl. Amts-Gericht.
(gez.) Dr. **George.**

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 100a Friedrichstraße zu Breslau, eingetragen im Grundbuche der Siebenhubener Aecker Band 4 Blatt 141, dessen der Grundsteuer nicht unterliegender Flächenraum 4 Ar 62 Quadratmeter beträgt, ist zur Zwangsversteigerung im Wege der Zwangsvollstreckung gestellt.

Es beträgt der Gebäude-Steuer-Nutzungswerth 6250 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 28. April 1881,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Amts-Gerichts-Gebäudes, am Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 2/3, an. [1951]

Das Zuschlagsurtel wird

am 30. April 1881,
Mittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserer Gerichtsschreiberei, Abtheilung XVIII, eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine und vor Erlaß des Ausschlußurtheils anzumelden.

Breslau, den 4. Januar 1881.

Königl. Amts-Gericht.
(gez.) Dr. **George.**

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Schweitzerstraße Nr. 3 zu Breslau, eingetragen im Grundbuche von Breslau und zwar der Feld- und Wiesen-Grundstücke Band VIII Blatt 31, dessen der Grundsteuer nicht unterliegender Flächenraum 3 Ar 50 Quadratmeter beträgt, ist zur Zwangsversteigerung im Wege der Zwangsvollstreckung gestellt.

Es beträgt der Gebäude-Steuer-Nutzungswerth 3300 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 24. Mai 1881,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Amts-Gerichts-Gebäudes am Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 2/3 an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 25. Mai 1881,
Vormittags 11 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserer Gerichtsschreiberei, Abtheilung XVIII, eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine und vor Erlaß des Ausschluß-Urtheils anzumelden. [5265]

Breslau, den 9. März 1881.

Königl. Amts-Gericht.
(gez.) **Gomille.**

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 4/5 der Sonnenstraße hierselbst, verzeichnet im Grundbuch der Schweidnitzer-Vorstadt Band I Blatt 73, dessen der Grundsteuer nicht unterliegender Flächenraum 16 Ar 30 Quadratmeter beträgt, ist zur Zwangsversteigerung zum Zweck der Zwangsvollstreckung gestellt.

Es beträgt der Gebäude-Steuer-Nutzungswerth 14,655 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 17. Mai 1881,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Amts-Gerichts-Gebäudes am Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 2/3 an.

Das Zuschlags-Urtel wird

am 18. Mai 1881,
Vormittags 11 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden. [5263]

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserer Gerichtsschreiberei, Abtheilung XVIII, eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine und vor Erlaß des Ausschlußurtheils anzumelden.

Breslau, den 8. März 1881.

Königl. Amts-Gericht.
(gez.) **Gomille.**

Union-Bank.

Die eilfte ordentliche General-Versammlung

der Actionäre der **Union-Bank** findet Donnerstag, den 31. März 1881 um 11 Uhr Vormittags, im Bösendorfer'schen Saale, Stadt Herrengasse Nr. 6, statt.

Tages-Ordnung:

1) Geschäftsbericht des Verwaltungsrathes;
2) Bericht des Revisions-Ausschusses über den Rechnungs-Abschluß pro 1880 und Beschlußfassung über denselben;
3) Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinnes:
4) Wahl von Verwaltungsräthen für die statutenmäßig zur Erledigung gelangenden drei Stellen;
5) Wahl des Revisions-Ausschusses für das Jahr 1881.

Die stimmberechtigten Herren Actionäre, welche an der General-Versammlung theilzunehmen wünschen, wollen ihre Actien in Gemäßheit des § 27*) der Statuten bis spätestens 23. März l. J. bei der Liquidatur der Union-Bank deponiren.

Die Actien werden unter Anschluß zweier arithmetisch geordneter und vom Einreicher eigenhändig unterzeichneter Consignationen erlegt.

Ein Exemplar der Consignationen erhält der Deponent mit der Empfangsbestätigung versehen zurück und es werden nach abgehaltener General-Versammlung die Actien nur gegen Rückstellung dieser Consignation ausgefolgt.

Das Stimmrecht kann vom Actionär oder von dessen gesetzlichem Vertreter persönlich oder durch Bevollmächtigung eines anderen stimmberechtigten Actionärs ausgeübt werden. (§ 28 der Statuten.)

Wien, 16. März 1881.

Union-Bank.

*) § 27 der Statuten lautet: Der Besitz von je 20 Actien giebt das Recht auf Eine Stimme in der General-Versammlung. [5308]

Zur Ausübung des Stimmrechtes ist erforderlich, daß die Actien längstens 8 Tage vor dem Zusammentritte der statutenmäßig berufenen General-Versammlung in die Gesellschaftskasse oder an einem anderen vom Verwaltungsrathe zu bestimmenden Orte hinterlegt werden.

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Jägerstraße Nr. 6 zu Breslau, eingetragen im Grundbuche von Breslau und zwar der Aecker der Odervorstadt Band V Blatt 481 (Nr. 227), dessen der Grundsteuer nicht unterliegender Flächenraum 5 Ar 3 Quadratmeter beträgt, ist zur Zwangsversteigerung im Wege der Zwangsvollstreckung gestellt.

Es beträgt der Gebäude-Steuer-Nutzungswerth 4676 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 20. Mai 1881,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Amts-Gerichts-Gebäudes am Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 2/3 an. [5264]

Das Zuschlagsurtel wird

am 21. Mai 1881,
Vormittags 11 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserer Gerichtsschreiberei, Abtheilung XVIII, eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine und vor Erlaß des Ausschlußurtheils anzumelden.

Breslau, den 7. März 1881.

Königl. Amts-Gericht.
(gez.) **Gomille.**

Bekanntmachung.

1) Die nachstehenden, im Firmen-Register unter folgenden Nummern eingetragenen Firmen: [5266]

Nr. 3 **B. Hirschmann,**
„ 31 **J. Lachmann,**
„ 51 **M. Ephraim,**
„ 59 **H. Singer,**
„ 65 **J. E. Jäschke,**
„ 82 **Eduard Kabus,**
„ 88 **Max Proskauer,**
„ 116 **W. R. Dehnel,**
„ 126 **Emanuel Friedländer,**
„ 128 **A. D. Heinemann,**
„ 130 **Samuel Heinrich,**
„ 133 **Gebrüder Loewy,**
„ 167 **Anton Ostermeyer,** früher **Pelikan,**
„ 189 **J. Kern,**

2) die nachstehend bezeichneten Handlungs-Gesellschaften:

a. **Freund und Kabitz** (Nr. 3 des Gesellschaftsregisters),
b. **J. Dresdner** (Nr. 4 ebendaselbst)

sind erloschen, und ist die unterm 1. März 1881 verfügte Löschung am 2ten ejusd. m. in unserem Firmen- und beziehungsweise Gesellschafts-Register vermerkt worden.

Creuzburg, den 1. März 1881.

Kgl. Amts-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist bei Nr. 148 Firma [5276]

S. Danziger

in Neustadt OS. Col. 6 eingetragen: Die Firma ist auf den Kaufmann **Richard Danziger** in Neustadt OS. übergegangen — und unter Nr. 258 unseres Firmenregisters ist die Firma

S. Danziger

zu Neustadt OS. und als deren Inhaber der Kaufmann **Richard Danziger** zu Neustadt OS. am 11. März 1881 eingetragen worden.

Neustadt OS., den 11. März 1881.

Königl. Amts-Gericht.
Pehlemann.

Gerichtlicher Verkauf.

Die zur **Brauermeister H. Ross'schen Concursmasse** gehörigen Brauerei-Utensilien und andere Gegenstände als: Lagerfässer, kleinere Faßbier- und Baierisch-Bier-Gebinde, 8 eichene Gärbottiche, 1 Kühlapparat neuerer Construction, 1 Partie alter Hopfen, ein 4zöll. und ein 2zöll. Bierwagen, 1 Wagen mit Transportfaß, 1 halbgedeckter Wagen, Geschirre und Restaurationsgeräthe sollen verkauft werden. Der Verkauf findet **Heilige Geiststraße Nr. 1**, Vorm. von 9—12 Uhr, Nachm. von 2—6 Uhr, statt. Auch werden daselbst Offerten auf Pachtung des auf demselben Grundstück befindlichen großen Lagerkellers nebst Eisgrube, sowie Kaufsangebote auf die Eisbestände von p. p. 200 Fuhren entgegengenommen. [5283]

Breslau, den 18. März 1881.

Carl Michalock,
Concursverwalter.

Blücherplatz 14 (neben der alten Börse).

Großer Tapeten-Ausverkauf. [2780]

Blücherplatz 14 (neben der alten Börse).

Stehende Röhrenkessel

mit conischer Feuerbuchse und rückkehrendem Zuge.
D. R.-Patent. [74]
Beste Kessel für Dampfmaschinen-Anlagen von 1 bis 30 Pferdekraft.
Zahlreiche Referenzen. — Prospecte gratis und franco.

Främbs & Freudenberg in Schweidnitz.

Breslauer Strassen-Eisenbahn-Gesellschaft.

Am Montag, den 21. März c., Nachmittags 3 Uhr, werden wir 2 zu unserem Dienste ungeeignete **Pferde** bei unserem Bureau **Kaiser Wilhelmstraße Nr. 98** öffentlich an den Meistbietenden verkaufen. [4868]

Breslau, den 10. März 1881. **Die Direction.**

Bekanntmachung.

Dem Kaufmann **Carl Jacobsen** und dem Ingenieur **Ernst Müller**, beide zu Köpprich, ist für die unter Nr. 327 des Firmen-Registers eingetragene Firma: [5267]

Barbarahütte bei Neurode,
Fr. Gebauer,

zu Volpersdorf, Colonie Köpprich, Collectivprocura ertheilt worden. Eingetragen unter Nr. 14 des Procuren-Registers zufolge Verfügung von heute.

Neurode, den 14. März 1881.

Königl. Amts-Gericht III.

Aufgebot.

Der seit 1867 verschollene Müllergeselle [1764]

Paul August Adolph Karger,

geboren am 20. August 1846, Sohn des zu Trachenberg verstorbenen Müllermeisters Joseph Karger, wird auf Antrag des für ihn bestellten Abwesenheits-Vormundes, Müllermeisters **Carl Gleich** hierselbst, aufgefordert, sich bei dem unterzeichneten Gerichte vor oder spätestens in dem

auf den 29. September 1881,
Vormittags 9 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle — Terminszimmer Nr. 1 — anberaumten Termine schriftlich oder persönlich zu melden, widrigenfalls er für todt erklärt werden wird.

Weiteres ergeht die Aufforderung:
1) an die Erbbetheiligten, ihre Interessen im Aufgebots-Verfahren wahrzunehmen,
2) an alle Diejenigen, welche über das Leben des Verschollenen Kunde geben können, Mittheilung hierüber bei Gericht zu machen.

Trachenberg, den 1. December 1880.

Königl. Amts-Gericht.

Jüdische Heirathsp. in f. Ständen w. von einer geb. Frau discret vermittelt. Off. unter A S. Postamt Wallstraße, Breslau. [5292]

Ein Kaufmann sucht Häuserverwaltung. Caution kann in jeder Höhe gestellt werden. Off. u. A. G. Nr. 70 Exped. d. Bresl. Ztg. [2938]

Bekanntmachung.

Die Zimmerarbeiten zum Bau des neuen Schulhauses, Rosenstraße 2, sollen in öffentlicher Submission verdungen werden.

Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten sind nebst einer Bietungscaution von 1000 Mark

bis Freitag, den 25. d. Mts.,
Vormittags 12 Uhr,

in der hiesigen Stadt-Haupt-Kasse niederzulegen. [5156]

Kostenanschlag, Zeichnungen und Submissions-Bedingungen können in dem Bureau der Stadt-Bauinspection H. W. (Zimmer Nr. 47 der Elisabethhäuser) während der Dienststunden eingesehen werden.

Breslau, den 14. März 1881.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung.

Die combinirten

Pfarrstellen

zu Woitsdorf und Pangau, Kreis Oels, deren Einkommen excl. Wohnung mindestens 4500 Mark beträgt, von welchem jedoch für 8 Jahre, vom 1. April d. J. an ein Betrag von 985 Mark an den Emeritenfonds abgegeben werden muß, sind vacant und werden für dieses Mal von der Unterzeichneten besetzt. [5293]

Die Herren Geistlichen, welche sich um dieselben bewerben wollen, werden ersucht, unter Einreichung ihrer Prüfungs-Zeugnisse sich an uns zu wenden.

Oels, den 16. März 1881.

Herzoglich Braunschweig-Oels'sche Kammer.

Heirathsp. in f. Ständen w. unt. strengst. Discr. reell u. pass. verm. Fr. **Schwarz**, Sonnenstr. 12, Breslau.

---

2 Singer-Orig.-Maschinen, fast neu, à 36 M., zu verk. **Burgstr. 2, I.**

---

1 kl. **Mops** (Hund) zu verkaufen **Schweitzerstr. 14**, part. [3063]

Zu Kaisers Geburtstag

eleg. Fahnen aller Größen u. Farben, Transparente, Wappen 2c. billig, auch leihweise Albrechtsstr. 23, I. [3082]

Gasthaus-Verkauf.

In Oberschlesien, in Nähe der O.-S. E. ist ein Gasthaus mit 15 Hectar 60 Ar gutem Boden und Wiesen, mit Inventarium, bei geringer Anzahlung aus freier Hand zu verkaufen. Anzufragen beim Kaufmann Herrn S. Rohtmann zu Gr.-Strehlitz. [2806]

Ein seit fast 50 Jahren bestehendes Spiritus- u. Destillations-Geschäft ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres unter M. M. postlagernd Lissa i. Posen.

Geschlechts- [2514]

Krankheiten, speciell Syphilis, Haut-, Harn- und Blasenleiden (Flechten), sowie Schwächezustände u. Frauenkrankheiten, auch die verzweifeltsten Fälle, heilt brieflich mit sicherem Erfolg d. i. Ausland approb. Dr. med. Harmuth, Berlin, Commandantenstraße 30. — Erfolge zu Tausenden einzusehen, wo andere Hilfe vergeblich.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Selbstbefleckung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk: [1189]

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

77. Aufl. Mit 27 Abbild. Pr. 3 M.

Lese es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch G. Pönicke's Schulbuchhandlung in Leipzig, sowie durch jede Buchhandlung. In Breslau vorräthig in der Buchhandlung von **W. Jacobsohn & Comp.**

ASTHMA

Indische Cigarretten [1273]

von **Grimault & Co.**, Apotheker in Paris.

Es genügt, den Rauch dieser Cigarretten aus dem indischen Hanf (cannabis indica) einzuathmen, um die quälendsten Anfälle von Asthma, nervösem Husten, zu bekämpfen; auch gegen Heiserkeit und Schlaflosigkeit übt dieses Mittel oft die überraschendsten Wirkungen.

Niederlagen in allen größeren Apotheken, in Breslau: Th. Lebek, Aeskulap-Apotheke.

Ein Pavillon, [5252]

höchst eleg., in Düsseldorf z. Z. mit Parfümerien und Seifen ausgestellt, wird sehr billig abgegeben. Offerten C. L. 79 bef. d. Exp. der Bresl. Ztg.

Für Gärtner.

Grosse **ital. Schilfmatten** wegen Mangel an Raum billig bei **Giesser**, Junkernstr. 33. [5302]

Wichtig für Damen.

Von meinen rühmlichst bekannten Wollschweißblättern ohne Unterlage, die nie Flecken in den Taillen der Kleider entstehen lassen, hält für Breslau und Umgegend wie bisher in bester Qualität allein auf Lager: [5064]
Herr **J. G. Berger's Sohn**, Hintermarkt 5.
Preis pro Paar 50 Pfg., 3 Paar 1,40 Mk. Wiederverkäufern Rabatt.
Frankfurt a. O., im März 1881.
Robert v. Stephani.

Zwei complete [5286]

Mühleneinrichtungen

von 5 und 3 Gängen sind im Ganzen oder auch getrennt bald **zu verkaufen.**
Besichtigung kann jederzeit stattfinden.
Dampfmühlen-Verwaltung in Trachenberg.

Zum Kaiserfest

soeben eingetroffen: [5277]

1500 Pfund frische Zander

in Fischen von 3—10 Pfd.,
Hechte, Silberlachs.
Hermann Kossack,
Nicolaistr. 16, Neue Taschenstr. 14a.

Sicilianer Apfelsinen,

süss u. hochroth, 15—25 St. 3 Mk.
[4838] **Paul Feige,** Tauenzienplatz Nr. 9.

Gebrannte Kaffees	Pfd.	1,10 u. 1,20	M.
Java-Kaffee, gebr.	„	1,30 u. 1,40	„
Melange-Kaffee .	„	1,40 u. 1,60	„
Perl-Kaffee	„	1,40 u. 1,60	„
Getreide-Kaffee ..	„	0,20	„
alle Sorten reinschmeckend.			
Türk. Pflaumen ..	Pfd.	0,25	„
Centnerweise billiger.			
Tafel-Reis	Pfd.	0,20	„
Perl-Graupen ...	„	0,22 u. 0,25	„
Geschälte Erbsen .	„	0,25	„
Victoria-Erbsen .	„	0,15	„
Oranienb. Seife .	„	0,36	„
Palm-Seife	„	0,36	„
Anerkannt b. Reibhölzer,	d. Pck.	0,10	„

Oswald Blumensaat, Reuschestr. 12, Ecke Weißgerbergasse.

Bratheringe,

zur Fastenzeit größte Delicatesse, jedem Haushalte zu empfehlen, versende ich franco unter Postnachnahme zu 3 M. 50 Pf. das Faß. (Gewicht 8 bis 9 Pfund.) [4850]
P. Brotzen,
Cröslin, Reg.-Bez. Stralsund.

Versetzbare Linden,

20—30 Stück, 8- bis 12jährig, wegen Verlegung meines Gartens zu verkaufen. [5254]
Trachenberg. C. Rasetzki.

8ler Mineralbrunnen 8ler

Biliner, Carlsbader, Gleichenberger, Vichy und Hunyadi János-Bitterwasser sind bereits eingetroffen, andere Sorten ehestens erwartend. [5301]
Oscar Giesser, Breslau, Junkernstr. 33, Südfrucht- und Delicatessen-Handlg.

Breslauer Korn.

Der Kornbranntwein hat ungeachtet einer Unzahl von gemischten Producten seinen altehrwürdigen Ruf erhalten, und mit Recht, denn kein spirituoses Getränk wirkt stärkender und belebender auf den Körper, als dieser. Der unter dem Namen „Breslauer Korn" allgemein bekannte Branntwein wird seit 50 Jahren in meiner Dampfbrennerei aus reinem Roggen fabrizirt und unter Garantie verkauft. — Ich empfehle denselben: den Liter 60 Pf., alten abgelagerten 80 und 120 Pf. [1813]

Zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums haben die Handlungen der Herren
Oscar Gießer, Junkernstr. 33,
Schönfelder & Co., Carlsplatz 3,
C. L. Sonnenberg, Tauenzienstr. 63 und Königsplatz 7,
Gebr. Heck, Ohlauerstr. 34,
L. Przyhodnik, Elisabethstr. 6,
W. Zenker's Nachf., Albrechtsstr. 40,
Fanny Nowotny, Hintermarkt 7,
Herm. Gubisch, Neue Schweidnitzerstraße 18 und Gr. Feldstraße 7,
Gustav Sock, Bohrauerstraße 18,
Robert Hoyer, Breitestr. 40,
C. G. Donner, N. Schweidnitzerstr. 9,
Paul Frohwein, Altbüßerstraße 11,
Johann Plochowitz in Constadt, Robert Fiebig in Wohlau
die Güte, denselben in ganzen und halben Flaschen zu Fabrikpreisen zu verkaufen.
Für die Glasflasche wird 10 Pf. gerechnet u. zurückgezahlt. **H. Böhm,** Mühlgasse 9, Sandvorst.

Ein kräftig gebautes [5294]

Reitpferd

(Fuchswallach), 1 m 67½ cm groß, 10 Jahre alt, sicher zu reiten vor zu Fuß und zu Pferde exercirenden Truppen, steht preismäßig zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Wachtmeister Winkler in Oels.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ein j. gebildetes Mädchen mit guten Empfehlungen sucht zum 1. April Stellung als Fröbel'sche Kindergärtnerin. Selbige würde Kindern den ersten Unterricht ertheilen und der Hausfrau in jeder Beziehung eine Stütze sein. Gef. Off. bittet man a. d. Exp. d. Bresl. Ztg. u. M. E. 82 z. send.

Für ein [5177]

oberschl. Kohlengeschäft ersten Ranges wird ein Reisender,

der die Branche gründlich kennt und in der Provinz bereits gereist ist, unter vortheilhaften Bedingungen gesucht. Adressen unter J. T. 9060 befördert Rudolf Mosse, Berlin SW.

Reisender-Gesuch.

Für unser Luxuspapierwaaren-Fabrik- und Engros-Geschäft suchen zum 1. Juli einen durchaus tüchtigen Reisenden für das östliche Deutschland. — **Persönliche** Vorstellung erbitten Sonntag, den 20. d. Mts., im „Deutschen Hause" in Breslau früh zwischen 9—1 Uhr. Zimmer-Nummer beim Portier zu erfragen. [3065]
Gelbke & Benedictus, Dresden.

Ein Commis, tüchtiger Verkäufer, findet Stellung per 2. April cr. in einem Colonialwaaren- u. Destillations-Geschäft. Näheres durch Julius May, Liegnitz. [5304]

Für ein Papiergeschäft

wird ein gewandter Verkäufer, welcher sich auch in anderer Beziehung verwendbar zeigt, zum baldigen Antritt gesucht. Offert. erbeten an die Exp. d. Bresl. Ztg. u. R. 73. [2995]
Ein Lehrling von auswärts kann sich gleichfalls u. ders. Chiffre melden.

1 flotter [5299]

Verkäufer und 1 Verkäuferin

werden bei gutem Salair für Seidenband u. Weißwaaren gesucht. Nur auf solche, die nachweislich in dieser Branche thätig waren, wird reflectirt. Offerten unter H. 2987 an Haasenstein & Vogler, Breslau.

Per 1. April suche ich für mein Colonialwaaren-Geschäft einen Commis, der tüchtig und durchaus guter Expedient sein muß. Meldungen unter F. G. 85 Briefkasten der Bresl. Ztg. [3075]

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche per 1. April cr. einen polnisch sprechenden jungen Mann.
Rosenberg OS. [5307] Theodor Schwalbe.

Ein junger Mann, der die Berechtigung zum einj.-freiw. Militärdienst besitzt und seine zweijähr. Lehrzeit als Kaufmann in einem Ledergeschäft absolvirt hat, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stellung in einem Lederhandlung oder auch in einer Commissions- und Speditions-Geschäft. Gefl. Adressen sub M. E. 84 Exped. d. Bresl. Ztg. [3076]

Ein junger Mann, unverheirathet, militärfrei der einfachen Buchführung u. Correspondenz mächtig und sich zum Beamten eines Becturanzgeschäfts mit Roßbahnbetrieb eignend, kann sich bei Unterzeichneten melden.
Gehalt nach Uebereinkommen; persönliche Vorstellung Bedingung; Antritt event. zum 1. April. [5287]
Trockenberg bei Tarnowitz OS. Gebr. Jacobowitz.

Per 1. April c. wird für ein Tuch- u. Schnittwaaren-Geschäft in einer Provinzialstadt ein christl. Commis, welcher mit einfacher Buchführung vertraut sein muß, zu engagiren gesucht. Off. sind unter C. B. 78 an die Exped. der Bresl. Zeitung einzusenden. [5227]

Ein j. Mann, prakt. Destillateur, sucht Stellung. Gefl. Off. sub L J. 1375 hauptpostl. Breslau. [3079]

Als Revisor, Secretair, Rentmeister, Buchhalter 2c.

sucht ein mit besten Referenzen versehener, seither als Calculator in **oberschlesischen Hütten und Grubenwerken** [5290] thätig gewesener Beamter anderweitiges Engagement und erbittet gefl. Anträge unter U. 886 durch Rudolf Mosse, Breslau, Ohlauerstr. 85.

Für die Chassée-Grube suchen wir einen mit dem praktischen Dienst und der Führung der Bücher vertrauten Steiger.
Fannygrube, im März 1881.
Die Gruben-Verwaltung.

Als Schichtmeister-Assistent

wird ein junger Mann bei einer größeren Verwaltung Oberschlesiens zum 1. April event. 1. Mai d. J. gesucht. Einkommen pro Jahr 900 Mk. nebst freier Wohnung und Beheizung.
Reflectanten, welche mit dem bergmännischen Rechnungswesen genau vertraut und zuverlässig zu arbeiten im Stande sind, wollen sich unter Beifügung ihrer Zeugniß-Abschriften baldigst melden sub Chiffre 540 Rudolf Mosse, Breslau, Ohlauerstraße Nr. 85. [5285]

Ein tüchtiger Schriftsetzer

findet sofort Condition bei [5305] Erdmann Raabe in Oppeln.

In meinem Institut ist die Stelle eines zweiten [5151]

Zeichnen-Lithographen

mit guten Leistungen bald oder per 1. Mai cr. zu besetzen. Bewerber wollen selbstgefertigte Arbeiten nebst Gehaltsansprüchen einsenden.
Gleiwitz, im März 1881. **M. Krimmer,** Lithograph.

Für eine ober- und untergährige Brauerei in der Provinz wird ein Oberbursche zum sofortigen Antritt gesucht. Gehalt 80—85 M. pro Monat. Offerten unter Chiffre A. B. 40 postlagernd Breslau. [3073]

Ein junger, 23 Jahre alter Kaufmann wünscht, um sich in der Correspondenz und doppelten Buchführung Fertigkeit zu erwerben, in ein größeres Comptoir als Volontär per bald oder 1. April einzutreten. Offerten unter E. J. 100 postlagernd Ratibor erbeten. [3060]

Steinsetzer

werden für diesen Sommer bei hohem Lohn gesucht. Zu melden in Schnellewalde beim Gastwirth Hose. [3081]

Einen Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, suche ich zum Antritt per April d. J.
Liegnitz, 15. März 1881. Jacob Nehab, Tuch-, Modewaaren- u. Damen-Confection. [5238]

Für mein Ledergeschäft suche ich zum baldigen Antritt [3080]

einen Lehrling.

Peiskretscham. D. Schäfer.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Garvestr. 13 renov. Wohn. sof. o. spät., 3 Zimm., Cabinet, Badecab., Küche, Entree und Nebengel., zu verm. Näh. das. [3066]

Am Königsplatz oder in unmittelbarer Nähe desselben wird eine freundl. Wohnung von 2—3 Piecen gesucht. Off. unter E. S. 83 an die Exped. der Breslauer Ztg. [3067]

Herrenstraße 24

ist eine elegant eingerichtete Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Cabinet, Mädchengelaß, Badezimmer, und mit allen Bequemlichkeiten ausgestattet, per 1. April a. c. zu vermiethen. Näheres Ring 37. [5273]

Bahnhofstraße 13 [3015]

ist eine schöne, gut renovirte Parterre-Wohnung zum 1. April cr. zu verm.

Eine Wohnung v. 3 Stuben und Küche w. i. d. N. des Ohlauer- od. Schweidn.-Stadtgr. per 1. Juli gesucht. Off. u. M. W. Nr. 71 Exp. d. Ztg.

Ring 29

ist ein Geschäftslocal in der 1. Et., zwei geräumige Zimmer, sofort zu vermiethen. Näheres bei [3072] **Heilborn & Schleyer.**

Ein großes Geschäfts-Local, Ring,

beste Lage, parterre u. 1. Etage, ist per 1. Juli ev. 1. October zu vermiethen. Offerten unter F. 81 an die Exp. der Bresl. Ztg. [3061]

Ohlauerstr. 55

(zur Königsecke)
wird zum 1. April der [5282]

Eckladen,

ferner die

2. Etage

miethsfrei. Näheres Kurze Gasse Nr. 18 im Comptoir.

Breslauer Börse vom 17. März 1881.

Inländische Fonds.

Reichs-Anleihe	4	101,30 B
Prss. cons. Anl.	4½	105,80 B
do. cons. Anl.	4	101,30 bzB
do. 1880 Skrips	4	—
St.-Schuldsch.	3½	98,00 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	99,85 bz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	92,40 B
do. 3000er	3½	92,55 B
do. Lit. A....	3½	90,85 bz
do. altl.	4	100,65 B
do. Lit. A....	4	100,15 G
do. do.	4½	102,45 bzB
do. (Rustical).	4	I. —
do. do. .	4	II. 100,10 G
do. do. .	4½	102,50à60 bz
do. Lit. C....	4	I. —
do. do.	4	II. 100,15 G
do. do.	4½	102,35 B
do. Lit. B....	3½	—
do. do.	4	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	99,85 B
Rentenbr. Schl.	4	100,35à30 bzB
do. Posener	4	—
Schl. Bod.-Crd.	4	97,60 bz
do. do.	4½	104,40 B
do. do.	5	104,50 B
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	100,00 B
do. do.	4½	104,75 B
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—

Ausländische Fonds.

Oest. Gold-Rent.	4	79,50 B
do. Silb.-Rent.	4⅕	65,75 B
do. Pap.-Rent.	4⅕	63,80 B
do. Loose 1860	5	122,00 G
do. do. 1864	—	—
Ung. Goldrente	6	97,60à75 bz
do. Pap.-Rent.	5	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	55,75 bz
do. Pfandbr..	5	65,10à15 bz
Russ. 1877 Anl..	5	94 90 B
do. 1880 do. .	4	74à4,40 bzB
Orient-Anl Eml.	5	—
do. do. II.	5	59,25à50 bz
do. do. III.	5	59,40 B
Russ. Bod.-Crd.	5	84 50 bzB
Rumän. Oblig. .	6	95,40à50 bz

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

Br.-Schw.-Frb..	4	4¼	105,50 B
Obschl. ACDE..	3½	9⅘	195,00 B
do. B......	3½	9⅘	—
Br.-Warsch. StP.	5	0	48,25 G
Pos.-Kreuzb. do.	4	0	16,50 B
do. do. St.-Prior	5	2¼	68,50 etbz
R.-O.-U.-Eisenb	4	7⁸⁄₁₀	144,60 B
do. St.-Prior.	5	7⁸⁄₁₀	144,00 B
Oels-Gnes. St.Pr	5	0	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	99,80 B
do.	4½	103,35 bz
do. Lit. G.	4½	103,00 G
do. Lit. H.	4½	103,00 G
do. Lit. J.	4½	103,00 G
do. Lit. K.	4½	103,00 G
do 1876	5	106,25 B
do. 1879	5	106,25 B
Br.-Warsch. Pr.	5	—
Oberschl. Lit. E.	3½	92,70 bzB
do. Lit. C. u. D.	4	100,20 bz
do. 1873	4	100,20à10 bzG
do. Lit. F....	4½	104,25 B
do. Lit. G....	4½	103,65 G
do. Lit. H....	4½	104,00 B
do. 1874	4½	103,75 B
do. 1879	4½	104,75 B
do. N.-S. Zwgb	3½	90,25 B
do. Neisse-Br.	4½	—
do. Wilh. 1880	4½	103,80 B
R.-Oder-Ufer ..	4½	103,55 bzG
Oels-Gnes. Prior	4½	—

Wechsel-Course vom 16. März.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	169,25 bzB
do. do.	3	2M.	168,20 G
London 1 L. Strl.	3	kS.	20,50 bz
do. do.	3	3M.	20,375 bz
Paris 100 Frcs.	3½	kS.	80,90 B
do. do.	3½	2M.	—
Petersburg	6	3W.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	210,25 bzG
Wien 100 Fl...	4	kS.	174,70 B
do. do. ..	4	2M.	173,50 G

Bank-Discont 4 %. — Lombard-Zinsfuss 5 %.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B. .	4	7,7	—
Lombarden ...	4	0	—
Rumän. St.-Act.	4	6	—
Oest.-Franz.Stb.	4	3½	—
Kasch. Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	94,00 B
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.Schl.CtrPr	fr.	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob	4	6	95,00 B
do. Wechsl.-B.	4	6⅔	100,00 etbz
D. Reichsbank	4½	6	—
Sch. Bankverein	4	6	106,75 bz
do. Bodencrd..	4	6½	109,50 B
Oesterr. Credit	4	11¼	—

Fremde Valuten.

Ducaten	—
Oest. W. 100 Fl. ..	174,90 bzB
20 Frs.-Stücke	—
Russ. Bankn. 100 S.-R.	210,50 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Strassenb	4	6⅔	127,00 G
do. Act. Brauer.	4	—	11,50 B
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—
do. Baubank..	4	—	—
do. Spritactien	4	9	—
do. Börsenact.	4	6½	—
do. Wagenb.-G	4	6⅔	83,50 bzB
Donnersmarkh.	4	1½	57,75 bzB
Moritzhütte....	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	0	—
Oppeln. Cement.	4	4¼	—
Grosch. Cement	4	6½	78,00 G
Schl. Feuervers.	fr.	22	1050 bz
do Lebensv. AG	fr.	6	—
do. Immobilien	4	5	79,50 G
do. Leinenind.	4	6	96,00 etbzB
do. Zinkh.-A.	4	5½	—
do. do. St.-Pr.	4½	5½	—
do. Gas-Act.-G.	4	—	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	5	99,50 B
Laurahütte	4	6½	110,00 G
Ver. Oelfabr...	4	7½	—
Vorwärtshütte .	4	0	28,00 B

Telegraphische Witterungsberichte vom 17. März.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	772	10	SW 4	bedeckt.	
Aberdeen	769	7	still.	halb bedeckt.	
Christiansund	763	4	WSW 7	heiter.	
Kopenhagen	769	2	NW 2	wolkenlos.	
Stockholm	763	—2	W 2	wolkenlos.	
Haparanda	753	2	SW 4	halb bedeckt.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	769	—6	NO 1	wolkig.	
Cork, Queenst.	775	8	WNW 1	heiter.	See ruhig.
Brest	775	7	O 1	Dunst.	Seegang leicht.
Helder	773	4	SW 1	heiter.	
Sylt	771	1	W 1	wolkenlos.	
Hamburg	772	1	WSW 2	wolkenlos.	Reif.
Swinemünde	771	2	W 2	wolkenlos.	Starker Dunst.
Neufahrwasser	769	1	WNW 2	heiter.	
Memel	766	—2	SW 1	Dunst.	
Paris	774	0	N 1	wolkenlos.	
Münster	773	1	S 1	wolkenlos.	
Karlsruhe	774	1	NO 2	halb bedeckt.	
Wiesbaden	776	0	O 1	bedeckt.	
München	774	—3	SW 2	Dunst.	
Leipzig	773	0	S 2	wolkig.	Reif.
Berlin	772	3	SW 1	halb bedeckt.	
Wien	—	—	—	—	
Breslau	772	—1	WNW 2	wolkenlos.	
Ile d'Aix	772	8	NO 4	wolkenlos.	
Nizza	772	11	NO 3	bedeckt.	
Triest	—	—	—	—	

Uebersicht der Witterung.

Während das Depressions-Gebiet im hohen Norden etwas ostwärts fortgeschritten zu sein scheint, hat sich das Gebiet mit hohem Luftdrucke westwärts über Frankreich und England verschoben. Die leichte westliche und südwestliche Luftströmung, welche bei vorwiegend heiterem, jedoch stellenweise nebligem oder dunstigen Wetter, im Nord- und Ostseegebiete herrscht, hat sich etwas südwärts auch über Nord-Deutschland ausgedehnt und daselbst allenthalben Erwärmung gebracht. Im Süden ist trotz der Zunahme der Bewölkung die Temperatur noch gesunken. Nachtfröste kamen in Deutschland fast allenthalben vor, jedoch beschränkt sich jetzt das Frost-Gebiet nur noch auf den größten Theil des östlichen und südlichen Deutschlands. Von der nordnorwegischen Küste wird Gewittersturm gemeldet.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Meltzer. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.